Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 79. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 17. Februar 1876.**

Der baierische Landtag.

In wenigen Tagen wird nach viermonatlicher Pause der baierische Landtag wieder zusammentreten. Die verhängnißvollen 79 und die nicht minder verhängnißvollen 77 Abgeordneten des schönen Bajuvarenlandes werden in die Landeshauptstadt mit dem Vollgefühl ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung einziehen und die Augen Europas werden sich wieder einmal nach München richten.

Die Situation ist auch nicht um eines Haares Breite verändert seit dem 21. October 1875, an welchem Tage bekanntlich die letzte Kammersitzung stattfand. Wenn die leitenden Regierungskreise gehofft haben, ein Retter werde aus den Wolken fallen, der dem Lande helfen würde, so ist dieses Hoffen in den abgelaufenen vier Monaten nicht in Erfüllung gegangen, wenigstens ist nichts von einer solchen Thatsache bekannt geworden.

Von einem Feldzugsplan des Ministeriums Pfretschner-Lutz verlautet bis jetzt auch so viel wie nichts. Im Gegentheil, auf den Allarm des Zeitungskrieges zwischen München und Regensburg ist beängstigende Kirchhofsruhe gefolgt. Ist das die Ruhe der Ermüdung oder das Schweigen vor dem Wiederbeginn des Kampfes? Die officiösen baierischen Sibyllen geben uns keine Auskunft darüber.

Vielmehr erzählt der keusche Halbmond der „Augsb. Allg. Ztg." — etwa so, wie man Kinder mit Märchen beschwichtigt, wenn sie essen wollen — von der bevorstehenden Thätigkeit des Landtags die seltsamsten Dinge. Die definitive Constituirung des Directoriums, ein Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung, ein anderer über die Rechtsverhältnisse der Militärbeamten, ein dritter sogar über die Besteuerung der Hunde — und dergleichen anmuthige Scherze sollen den Landtag in seiner nächsten Session beschäftigen; „wobei wir selbstverständlich ungehinderten Verlauf der Verhandlungen, nicht aber eine Explosion im Auge haben", bemerkt ein hinkender Bote dieser officiösen Meldung.

„Wie kommt dein rother Mund zu solcher Weisheit?" So wäre man versucht, den Boten zu fragen, der gewiß mehr von einer Explosion weiß, als sich Horatios Staatsweisheit träumen läßt, wenn nicht das gleiche Ahnen alle diejenigen beschliche, die mit den baierischen Verhältnissen vertraut sind.

Vergegenwärtigen wir uns einmal die Situation am 21. October des vorigen Jahres und wir werden die Gefahr einer „Explosion" nicht als eine ungegründete ansehen. Bei den Neuwahlen im vorigen Sommer errang die sogenannte Patriotenpartei einen Pyrrhus-Sieg über die liberale Regierungspartei, — mit einer Stimmenmehrheit von zwei Abgeordneten trat die Partei mit offenem Visir in die Kammer ein und votirte, gegen den Protest der Minister, eine Adresse, in der sie in unverhohlener Weise ihr Mißtrauen gegen das Ministerium Lutz-Pfretschner aussprach. Dieses sah sich veranlaßt, seine Entlassung zu nehmen, welche jedoch König Ludwig eben so wenig annahm, wie die Adresse der Patriotenmajorität. Außerdem wurde durch ein königliches Signat die Kammer vertagt — bis auf Weiteres.

Unter normalen constitutionellen Verhältnissen hätte die Regierung diesen renitenten Landtag auflösen und Neuwahlen ausschreiben müssen. Aber die baierischen Verhältnisse sind eben nicht normal, und die Lage der Regierung ist nur die sich rächende Schuld ihrer früheren Sünden. Der baierische Landbauer, der von Amtswegen nur seinen Pfarrer anerkennen durfte und systematisch durch Knödel und Bier gegen den Zuzug liberaler Ideen abgesperrt wurde, konnte nicht anders als ultramontan wählen, und es wird noch jahrelanger Arbeit bedürfen, um ihn auch nur halbwegs empfänglich für die neuen Ideen zu machen. Dieser baierische Bauer ist aber der Partisan der Majorität im Lande, die außerdem durch eine fanatische, aber sehr gut organisirte Caplanspresse vertreten wird.

Hätte die Regierung auch nur die entfernte Aussicht gehabt, die Majorität von zwei Stimmen für sich zu gewinnen, so hätte sie unzweifelhaft den Landtag aufgelöst. Da sie dies nicht gethan, so wird sie am nächsten Montag vor demselben Hause stehen, das ihr vor vier Monaten ein in dem parlamentarischen Leben selten gehörtes Mißtrauensvotum ertheilte, und das gegenwärtig kaum abgeneigt sein dürfte, dasselbe zu erneuern. Denn was zur Stärkung des Geistes der Zusammengehörigkeit geschehen konnte, hat das Centrum in der abgelaufenen Reichstagssession in Berlin gewiß gethan, und neugestärkt werden die Herren Jörg und Genossen in den Kampf eintreten, dessen Parole einige hitzige Capläne bereits verrathen haben — Budgetverweigerung!

Sollte dies in der That geschehen, so wäre der Regierung die ersehnte Rettung nicht ferne. Denn die wirklichen Patrioten unter den „Patrioten" würden doch vor den Consequenzen einer Verweigerung des Budgets zurückschrecken, und ist erst einmal der Keil in die Partei geworfen, dann löst sie sich in 79 Parteien auf, da jeder Einzelne ein anderes Staatsideal in seinem Kopfe trägt.

Im Interesse der reichsfreundlichen baierischen Partei wäre eine solche Eventualität aus den angegebenen Gründen nur zu wünschen.

□ Militairische Briefe im Winter 1876.

CCXI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

(Strategische Betrachtungen zur Schlacht von Noisseville. — Die Bedeutung der dem I. Armee-Corps gewährten Unterstützungen. — Die Energie der preußischen Vertheidigung täuschte die französischen Führer und beschleunigte den Rückzug.)

Der Verlauf der Schlacht bei Noisseville giebt klar zu erkennen, daß, abgesehen von einzelnen Mißgriffen und Irrthümern der Unterführer, auf beiden Seiten die ganze Bedeutung des Kampfes klar erkannt und zum Erreichen des erstrebten Zieles die besten Kräfte eingesetzt wurden. An der energischen Gegenwehr der 1. Inf.-Division und der überwältigenden Wirkung der preußischen Artillerie scheiterte aber das Vorgehen der Franzosen in der entscheidenden Richtung; aller Anstrengungen ungeachtet machte die Rhein-Armee bis zum Abend des 31. August überhaupt nur äußerst geringe Fortschritte. In dem Ausgange des Kampfes an diesem Tage lag schon gewissermaßen die Entscheidung des ganzen Unternehmens, welches nur bei schnellem und durchgreifendem Erfolge einige Aussicht auf Gelingen haben konnte. — Sobald nämlich die deutschen Heerführer am 31sten Morgens von den Bewegungen des Feindes Kenntniß erhalten und dessen Absicht erkannt hatten, säumten sie nicht mit den entsprechenden Gegenmaßregeln. General v. Manteuffel, entschlossen, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, zog zunächst innerhalb des eigenen Befehlsbereichs alle verfügbaren Streitkräfte gegen den am meisten bedrohten Punkt heran. Von der Seille her näherten sich theils aus eigenem Antriebe, theils auf Veranlassung des Generals v. Steinmetz, die in der schwach besetzten südlichen Einschließungslinie abkömmlichen Truppen, während Prinz Friedrich Carl ansehnlichere Verstärkungen vom linken auf das rechte Moselufer übergehen ließ. Die dadurch in Aussicht stehende Hilfe konnte allerdings erst am nächsten Tage in Wirksamkeit treten, und deshalb faßte der Oberbefehlshaber des Einschließungsheeres auch die Möglichkeit ins Auge, daß der Widerstand des I. Corps vor erfolgtem Eingreifen der Unterstützungen überwältigt werden könnte. Die für solchen Fall bereit gehaltenen Heerestheile hätten allerdings auch dem nordöstlichen Durchbruchsversuche unmittelbar entgegentreten können. Sie wären aber dann nur für diesen einen Zweck verwendbar gewesen, während sie aus ihren Aufstellungen hinter der westlichen Einschließungsfront sowohl bei Vertheidigung der Letzteren mitzuwirken, als auch, falls die Rhein-Armee nach Norden oder Süden hin ausbrach, durch eine rechtzeitige Bewegung in gleicher Richtung alsbald wieder die Flanke des Gegners zu gewinnen vermochten.

Die Gefechtsführung auf preußischer Seite charakterisirt sich an beiden Tagen der Schlacht durch die Massenverwendung der Artillerie und die mit wiederholten kräftigen Angriffsstößen verbundene Vertheidigung der Infanterie. Ersteres machte möglich, die weit überlegene Zahl der Bataillone des Gegners lange Zeit in Schach zu halten und ihre Angriffskraft schon vor Beginn des eigentlichen Stoßes zu lähmen. Das Bestreben der Führer und Truppen, jeden verlornen Posten so bald als möglich wiederzugewinnen, ließ die Franzosen ungeachtet ihrer großen Uebermacht nirgends zu erheblichen und dauernden Erfolgen kommen. Die Energie der angriffsweise geführten Vertheidigung zeigte sich besonders am Morgen des 1. September in dem Entschlusse des Generals von Manteuffel, dem Angriffe der Franzosen durch Wiedereroberung des am 31. Abends verlorenen Dorfes Noisseville zuvorzukommen. Um sich den Vortheil der Ueberraschung zu sichern, wurde hierbei auf eine längere Vorbereitung durch Artilleriefeuer verzichtet, auch das Eintreffen der von Norden her anrückenden Verstärkungen nicht abgewartet. Der unternommene Stoß mußte mißlingen; aber er hatte zur Folge, daß der Marschall Le Boeuf sich von da ab auf die Vertheidigung beschränkte, zumal sich zu dieser Zeit das Auftreten der 28. Infanterie-Brigade in der rechten Flanke der Franzosen schon in empfindlicher Weise fühlbar machte. In dem Verluste von Flanville und dem Ausweichen der Division Fauvart Bastoul nach Colombey lag freilich noch kein zwingender Grund zum Rückzuge für den ganzen rechten Flügel der Rhein-Armee, zu dessen Unterstützung noch immer der größte Theil der Division Vergé, die Cavallerie-Division Valabrègue und nöthigen Falls auch die aus der Gegend des Forts Queleu heranzuziehende Division Castagny einzugreifen vermochten. Aber das unvermuthete Auftreten jener Brigade des VII. Corps (28.) verstärkte offenbar den niederschlagenden Eindruck, welchen die wiederholten Angriffe der Preußen gegen Noisseville auf den Marschall Le Boeuf gemacht hatten. Derselbe glaubte sich von mehreren Seiten umfaßt und meldete dem Oberbefehlshaber seinen Rückzug. Er unterlag also einer vollständigen Täuschung, welche die Energie des preußischen Angriffs trotz der schwachen Kräfte, mit denen er ausgeführt wurde, in ihm hervorrief. — Marschall Bazaine hatte entschieden schon aus den Ergebnissen des vergangenen Tages (31. August) die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Fortsetzung des Kampfes am 1. September auf noch größere Schwierigkeiten wie bisher stoßen werde. Deshalb hatte der am Morgen des 1. September erlassene Befehl zur Wiederholung

Heinrich Heine.

Zum 17. Februar.

Heute sind es zwanzig Jahre, daß über der Tragödie eines deutschen Dichterlebens zum letzten Male der Vorhang fiel. Zuschauer hatte die Tragödie in der Avenue Matignon nur wenige — aber von ihrem Gesammteindrucke war ein ganzes Volk in tiefster Seele bewegt, das in dem Helden des Drama's einen seiner vornehmsten Dichter ehrte; und noch heute, da zwanzig Jahre über diesem Schauspiel dahingegangen, ergreift ein Gefühl tiefer Wehmuth Alle, die den Inhalt desselben kennen und seinen Helden liebgewonnen haben.

Wie ein rührender Zug der Pietät uns am Todestage theurer Lieben auf den Kirchhof zu ihrer Grabesstätte führt, so wollen wir denn auch heute uns im Geiste auf den Montmartre versetzen und am Grabe Heinrich Heine's den wehevollen Ausruf eines tiefunglücklichen, schmerzgebrochenen Lebens zu nichte machen:

> Keine Messe wird man singen,
> Keinen Kadosch wird man sagen,
> Nichts gesagt und nichts gesungen
> Wird an meinen Sterbetagen ....

Einer der unzähligen Besucher dieses Grabes, ein talentvoller deutscher Schriftsteller, hat einmal die Behauptung aufgestellt, es sei ein Unglück für den Dichter, daß der Weg zu seinem Grabe an den Denksteinen Daniel Manin's, des großen Patrioten, und Godefroy Cavaignac's vorbeiführe. Man komme dadurch auf den Gedanken, daß großes Leben und Streben, reines Denken und Fühlen und demgemäße Thaten doch etwas mehr sind, als Hunderte von schönen Liedern, und daß Heine selbst das manchmal gefühlt haben müsse — am Meisten vielleicht damals, als er die höhnischen Worte hinschrieb: „Kein Talent, doch ein Charakter".

Ich muß gestehen, daß mir diese Ansicht unverständlich ist. Mir scheint gerade im Gegentheil in der Nähe jener Gräber die tiefbefriedigende sittliche Lösung des großen Lebensräthsels Heine's für jeden denkenden Menschen zu liegen. Jene Männer, die für Menschenwohl und Völkerfreiheit gekämpft und gelitten, sie haben in ihrem großen und thatenreichen Dasein ihre Aufgabe erfüllt, sie haben den Vollgehalt ihrer Pflichten und Verdienste in die Spanne Lebenszeit hineingedrängt, die ihnen zugemessen, und nur die Annalen der Geschichte werden dankbar ihre Namen nennen. Was war aber das Leben unseres Dichters? Nichts als ein Golgatha von Leiden und Kümmernissen, von Schmerzen und Anfeindungen, ein wehmüthig düsteres Passionsspiel, das erst auf der vielberufenen Matratzengruft endigte, und dessen Würdigung und Anerkennung erst — mit seinem Tode beginnt. Und darin liegt die sichere Bürgschaft der Unsterblichkeit des Dichters, die man bei Lebzeiten dem eitlen Unsterblichkeitscandidaten nicht zuerkennen wollte, die aber wohl jene „Hunderte von schönen Liedern" begründen und befestigen werden, die zu dem Köstlichsten gehören, was das deutsche Volk besitzt und ewig besitzen wird.

Als Max Heine, der Bruder des Dichters, diesen auf seinem Krankenlager durch die Hoffnung trösten wollte, daß seinem Genius sicherlich bald die gebührende Huldigung geweiht werden würde und daß namentlich seine Vaterstadt Düsseldorf, die er in seinen Werken verherrlicht, ihm gewiß ein Monument ehrenden Angedenkens setzen werde, fiel Heine mit satyrischem Lächeln ein: „In Hamburg hab' ich schon eins. Wenn Du von dem Börsenplatze Dich links hältst, so siehst Du ein großes schönes Haus, das dem Verleger meiner Reisebilder, Herrn Julius Campe, gehört. Das ist ein prachtvolles Monument aus Stein, in dankbarer Erinnerung an die vielen und großen Auflagen meines Buches der Lieder."

Sehen wir von der allgemeinen humoristischen Seite dieser Antwort ab, die übrigens charakteristisch ist für die Bedeutung des Dichters, so liegt ihr sicherlich ein viel tieferer Sinn zu Grunde, wie dies ja bei den meisten wunderlichen Apercu's Heine's der Fall sein mag. Heine mochte schon damals ahnen, daß in seinen Schöpfungen nur seine Größe und Werthschätzung beruhe, und daß noch Jahrzehnte voll Philisterthums im deutschen Vaterlande vorübergehen werden, in denen sich Monument an Monument für die Helden von Blut und Eisen reihen wird, ohne daß die Nation ihren Aristophanes und sich selbst durch ein Denkmal geehrt hätte.

Sollte dies trotzdem geschehen, so wird sicherlich das deutsche Bürgerthum den ersten Anstoß hierzu geben, und ich wüßte am Todestage Heinrich Heine's nichts Angemesseneres als eine Anregung in diesem Sinne ausgehen zu lassen. Am Rhein sammeln sie gegenwärtig für ein Denkmal zu Ehren der deutschen Dichterin Anette v. Droste — ich bin der Letzte, der der anmuthigen Dichterin auch nur ein Tüpfelchen von ihrem Ruhme rauben möchte; aber in welchem Verhältnisse dieser zu dem Ruhme des größten deutschen Dichters nach Göthe steht, das mögen sich alle Diejenigen beantworten, welche als angeborene Atta Trolls auch heute noch in tendenziöser Bärenhaftigkeit an dem Ruhmeskranze des Dichters herumzerren.

Ein ehrenwerther Bürger in Düsseldorf hat das Geburtshaus Heine's mit einer marmornen Gedenktafel geschmückt und so wenigstens einigermaßen uns Ersatz dafür geboten, daß von dem Kölner Monumente Friedrich Wilhelm III., auf dem ein Künstler am Piedestal unter den Zeitgenossen auch den Kopf Heine's angebracht hatte, derselbe sofort wieder entfernt werden mußte.

Von dem mehr als einfachen, ja ärmlichen Grabsteine, der die Inschrift: „Henri Heine" trägt, sieht man auf den nahen jüdischen „Friedhof" hinüber, wo auf stolzem Piedestal und in weißem Marmor die Büste Halevys sich erhebt. Soviel wie der Componist der „Jüdin", sollte man meinen, war doch der Dichter des „Rabbi von Bacharach" auch werth. Aber freilich, jener gehörte einer Nation an, die noch immer und mit Recht stolz ist auf ihre Talente, und die nicht fragt, ob auch das Talent stets fein moralisch gewesen sei, während unsere Tendenzbären nach der Schablone „sittlich, religiös und brünstig" den Werth des Genie's abmessen.

Ein begabter deutscher Künstler schwur sich vor wenigen Jahren am Grabe Heine's zu, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis auch unser in der Fremde bestatteter Dichter ein Denkmal habe, das seiner und unser würdig sei.

Nun denn, ich weiß nicht, wo sich unser fleißiger Landsmann gegenwärtig befindet; möchten ihm diese Zeilen, falls sie ein günstiges Geschick ihm zuführt, eine Mahnung an seinen Vorsatz und sein Versprechen auf der Gräberstätte des Montmatre sein!

Oft und vielfach hat man es freilich schon besprochen, daß Heine in fremder Erde ruhe, — aber es steht ja dies im innigsten Zusammenhange mit den Lebensschicksalen des Dichters. Heine mußte in Paris begraben liegen, denn er war zu freisinnig, um in Deutschland damals leben zu können.

In dieser Eigenart und von diesem Gesichtspunkte aus hat selbst Louis Veuillot, der Tambourmajor des französischen Ultramontanismus, freilich zu anderen Zwecken als wir dies verstehen, die Bedeutung Heine's erfaßt. Der geistreiche französische Kampfhahn schreibt in seinen „Odeurs de Paris" über Heine folgendermaßen: „Seit Voltaire hat es nur einen eigentlichen Pariser Dichter gegeben, das war Heinrich Heine. Deutscher von Geburt, jüdischen Ursprungs, Franzose durch Wahl, der sich zum Protestanten taufen ließ — Niemand wußte, weßwegen — wieder instinktmäßig Jude wurde, sich für einen Deisten hielt und ausgab, in Wahrheit aber als Atheist und Gotteslästerer lebte, schrieb und starb, ohne daß er jemals einen Grund dafür angeben konnte. — Ein großer Lyriker, gehört er ganz und gar Paris an. Wohl hat er als Deutscher einen gewissen Beigeschmack von Sauerkraut und geräuchertem Hering, gemischt mit etwas ranziger Pomade zur blauen Blume."

Wenn wir die in der französischen Luft liegende Phrase absondern, so werden wir mit diesem Urtheil nur zufrieden sein können; so viel ist gewiß, ob auch fremde Erde des theuren Dichters Asche birgt, die lieblichen Weisen seiner Lieder gehören doch dem deutschen Volke, dem er sie zugesungen in den Tagen ungezügelter Lust, wie in den Tagen wilder Schmerzen, bald heiter lächelnd, bald klagend und träumend, eine Weltpoesie, in der deutscher Geist und französische Anmuth ihr Vermählungsfest feiern.

Und dieser Gedanke sei gewissermaßen am heutigen Todestage des Dichters „Messe und Kadosch" zugleich, die wir seinem Grabe weihen. Denn auch das wird, Gott sei Dank, nicht mehr in Deutschland geglaubt, daß dem Dichter eine verrätherische Hingebung an französisches Wesen, die ja damals unter den Pariser Deutschen Mode war, vorzuwerfen sei. Nur eine übertriebene Deutschthümelei, das bereits erwähnte Atta Trollwesen, konnte den selbstbewußten Sakristan der deutschen Literatur, Herrn Julian Schmidt, inmitten der hochgehenden

des Angriffs gleichzeitig auch nähere Bestimmungen für den Fall des Mißlingens, war also keineswegs dazu angethan, die Unterführer zu thatkräftigem Handeln anzuregen. Es lag augenscheinlich in den Befehlen des Marschalls Bazaine nicht das mindeste Anregende, um seine Armee mit ihren Unterführern zu todesmuthigem, opferbereitem Hingeben besonders anzufeuern; es wurde eben nichts mehr, als die kalte Pflicht in Erkenntniß der Lage erfüllt.

Breslau, 16. Februar.

Das Interessanteste aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist der Antrag des Führers der conservativen Partei, Abg. von Denzin, den bekannten Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission auf die Tagesordnung zu setzen. Die Absicht des Antragstellers ist natürlich, auch die liberalen Gründer vor das Forum der Oeffentlichkeit zu ziehen, wogegen die liberale Partei gewiß nicht das Mindeste einzuwenden haben wird. Ob die conservative Partei erreicht, was sie wünscht, bezweifeln wir, aber jedenfalls wird die Sitzung reich an Interesse und Scandal werden. Die Gesetze über die Prüfung der höheren Verwaltungsbeamten wie über die Wegeordnung, die dem Abgeordnetenhause schon einmal vorgelegen haben, wurden an Commissionen verwiesen.

In theilweiser Bestätigung und Ergänzung anderweiter Zeitungsnotizen theilt die „Post" mit, daß in einer am Sonnabend stattgehabten Sitzung das Staatsministerium sich mit der Abtretung der preußischen Staatsbahnen und des Aufsichtsrechts über dieselben an das Reich einverstanden erklärt hat. Die Mittheilung, daß sich nunmehr schon die Ressortminister mit der Ausarbeitung einer Vorlage an den Landtag zu beschäftigen haben, ist nicht ganz correct, da die Sache, bevor sie in dies Stadium gelangt, erst noch zum Vortrag an den Kaiser kommen muß.

Am Abend, an welchem das Erscheinen des Cardinals Hohenlohe im Vatican angekündigt war — so berichtet die „Gazzetta d'Italia" — ließ der Papst zuerst zwei Prälaten zur Audienz zu. Kaum war der Cardinal eingetreten, als Pius IX. genau folgende Worte sprach: „Oh, Eminenz, die Dinge müssen ja ganz verzweifelt in Deutschland gehen, daß man Ew. Eminenz in diesen Gemächern sieht." — Dann wurden die Prälaten entlassen und Papst und Cardinal blieben allein.

Die Lage des italienischen Ministeriums ist gegenwärtig mindestens eine schwierige: von vielen Seiten stürmt auf dasselbe der Tadel und das Mißtrauen, und kann es nicht eine glänzende Rechtfertigung entgegenhalten, so wird es Gefahr laufen, zu stürzen. Hr. Minghetti freilich, bemerkt eine Römische Correspondenz der „A. Z.", hat seine Hoffnung ganz auf die Eisenbahnabmachungen und die Handelsverträge gesetzt; mit diesen beiden großen Fragen denkt er den sich aufthuenden Rachen des züngelnden Reptils mit Erfolg zu schließen.

Was die Angriffe Garibaldi's auf die Regierung betrifft, so preist der erwähnte Correspondent die letztere darüber mit Unrecht, daß sie jede Repressivmaßregel verschmähe; darin jedoch hat er offenbar Recht, daß die italienische Regierung sich dazu Glück wünschen kann, daß sie es mit einem Volke zu thun hat, „das den Genius der Compromisse in sich trägt und das Widerstreitendste in einer Brust zu vereinigen weiß". Als Beweis für diese letztere Behauptung führt der Correspondent, der eben erst die Versammlung, in welcher Garibaldi die Republik so hoch gefeiert, geschildert hat, folgende Thatsache an: Im Augenblick, wo die Ceremonie beendigt wurde, fuhr zufällig der kleine Prinz von Neapel, des Königs Enkelchen, mit seiner Gouvernante am Vascello vorbei, und die grimmigen Intransigenten, welche noch eben der Republik zugejauchzt, entblößten ihre Häupter und machten ehrerbietig zu beiden Seiten Platz vor dem Wagen, welcher den kleinen Monarchen in spe durch ihre Mitte trug.

Wie eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg." besonders hervorhebt, rüsten sich die Clericalen in Italien jetzt entschieden zum Kampfe. Das „Osservatare Romano", das officielle Organ des Vaticans, fordert auf zur Action (Azione). Die Presse soll gestärkt werden durch Concentrirung, man predigt die Aufgabe der kleinen Organe, um einheitlich unter der Fahne nur weniger großer Blätter den Marsch anzutreten. In Neapel hat sich ein Comitato direttivo zur Leitung der clericalen Bewegung constituirt, man hat zwölf Sectionen gebildet, welche unter der Anweisung der Pfarrer die Arbeiter organisiren sollen. „Die Sache", sagt der Correspondent der „Voss. Ztg.", „ist eben nicht so schlimm, als sie aussieht. Die schwarzen Herren nehmen den Mund sehr voll, ihre Bemühungen werden die Dinge nicht wesentlich ändern, obgleich man jetzt von clericaler Seite ernstlich darauf hinarbeitet, auch im Parlament eine Partei zu bilden, was ich eher für einen Vortheil als einen Nachtheil halte, weil die liberalen Parteien dadurch gezwungen werden, sich nicht wie bisher erfolglos zu befehden, sondern sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen, welche sie dem gemeinsamen Feinde gegenüber nur enger verbinden können. An Versuchen, sich geltend zu machen, fehlt es bei den Clericalen übrigens nicht. So haben sie zum Beispiel nach ihrem Siege bei den Gemeindewahlen in Viterbo einfach die Büste des Königs aus dem Versammlungssaal im Rathhause entfernt und jene des Papstes an ihre Stelle gesetzt. Der Präfect hat natürlich dem Unfug rasch und energisch ein Ende gemacht. Auch den Bischöfen, welche das Exequatur nicht haben, geht man jetzt financiell zu Leibe. Da denselben der Gehalt aus der geistlichen Staatskasse gesperrt ist, so hielten sie es für überflüssig, von dem Gehalt, welchen ihnen dafür der Papst aus dem Peterspfennig bezahlt, die Einkommensteuer zu erlegen. Die Bischöfe von Feltre und Belluno im Venetianischen, welchen diese Theorie besonders gut gefiel, wurden dieser Tage aber eines Besseren belehrt. Die von ihnen auf dem Verwaltungswege eingelegte Berufung wurde zurückgewiesen und beide Reverendissimi mußten bezahlen ungeachtet der heiligen Abstammung ihres Einkommens aus dem Vatican."

In Frankreich concentrirt sich jetzt alles politische Interesse in der Thätigkeit für die auf den 20. d. Mts. festgesetzten Wahlen. Was das Verhältniß zum Auslande, insbesondere zu Deutschland betrifft, so kann der Ausfall dieser Wahlen insofern von keiner Erheblichkeit sein, als die verschiedenen Parteien in ihrer auswärtigen Politik nicht sehr differiren. Sehr richtig sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.": „Es ist nicht zu leugnen, daß Buffet's Haltung unsäglich viel für die republikanische Propaganda auf dem Lande gethan hat, und daß, wenn auch die Wahlen vom 20. Februar eine republikanische Mehrheit ergeben, dies mehr Buffet's als Gambetta's Werk ist. Für das Ausland sind beide so gefährliche Gesellen wie Victor Hugo: sie wollen alle eine Umgestaltung der Karte von Europa — Buffet will aus ultramontanen Sympathieen hervorgegangene Herstellung des Kirchenstaates, Gambetta und Victor Hugo haben aus der Rachepolitik gegen Deutschland Capital für republikanische Wahlen zu schlagen gesucht."

Großes Aufsehen hat die am 12. d. erfolgte Beschlagnahme des in Ajaccio erscheinenden „Aigle" erregt, der bekanntlich das Organ des Herrn Rouher und seiner Partei ist. Der Gerant des Blattes wird, wie dem „Temps" telegraphisch gemeldet wird, wegen Veröffentlichung der Proclamation, welche Napoleon III. im Jahre 1871 von Wilhelmshöhe an das französische Volk richtete und der diese Veröffentlichung begleitenden Ausfälle gegen die bestehende Regierung gerichtlich verfolgt werden. Gegen die „Republique Française" ist wegen eines den Minister Buffet beleidigenden Artikels die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden.

Aus England meldet man gerüchtweise, daß die Königin Victoria den Titel „Kaiserin von Indien" annehmen werde. Die „Times" erklärt sich mit solcher Eventualität ganz einverstanden. Man rechnet offenbar dabei auf eine Erhöhung der Subordination der indischen Vasallenfürsten, deren unbändigem Stolze ein geringerer Titel wenig imponiren würde. Die erst neuerdings in Schwung gekommene Bezeichnung Englands als „asiatische Macht" — erhielte dadurch Siegel und Wappen. Schon dieser Tage dürfte — so heißt es, — dem Parlamente die diesbezügliche königliche Eröffnung zugehen.

In Spanien hat den in Nr. 78 bereits mitgetheilten telegraphischen Nachrichten zufolge gestern die Eröffnung der Cortes durch den König Alphons stattgefunden. Die Thronrede sprach, wie es scheint, mit gutem Grunde die Hoffnung aus, daß die carlistischen Störenfriede bald unschädlich gemacht und der innere Friede, der insbesondere den Finanzen wieder aufhelfen dürfte, bald wiederhergestellt sein werde. In der That lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze für die Regierung nur günstig.

In Bezug auf die Verhältnisse in Cuba ist folgende Mittheilung der „K. Z." aus Paris vom 14. d. M. von Wichtigkeit: „Heute Nachmittag gab der spanische Botschafter dem französischen Minister des Auswärtigen Kenntniß von dem die cubanische Frage behandelnden Memorandum, das die spanische Regierung an ihre Vertreter im Auslande versandt hat. In diesem Schriftstücke wird nachzuweisen versucht, daß die in Europa verbreiteten und fast alle aus Quellen, die mit den Aufständischen in Beziehung stehen, kommenden Nachrichten falsch seien und daher auch eine durchaus irrige Beurtheilung der Verhältnisse Cubas vielfach Eingang gefunden habe. Unter den 4—5000 Mann, über welche die Empörung gebiete, befänden sich nur 800 Cubaner; die übrigen seien Neger oder fremde Abenteurer. Jede andere Lösung als die Niederwerfung des Aufstandes durch Spanien würde der Civilisation und den Interessen, welche die fremden Mächte auf Cuba wahrzunehmen haben, nur zum Schaden gereichen. Die auf eine unfruchtbare und unbewohnte Gegend beschränkte Bewegung habe weder dem Reichthum der Insel, noch ihrem internationalen Handel Abbruch gethan. Dieser Satz wird durch eine Zusammenstellung der Zahlen über Ein- und Ausfuhr so wie der Einnahme der Insel von 1865 ab erhärtet. Auf das Macht-Verhältniß zwischen den kämpfenden Parteien eingehend, weist das Schriftstück nach, daß ungeachtet des Bürgerkrieges in Spanien die Madrider Regierung 25,000 Mann Verstärkung nach Cuba gesandt habe, daß sie dort gegenwärtig über eine Armee von 70,000 Mann regulärer Truppen und 10,000 Freiwilligen verfüge, und daß, wenn der Bürgerkrieg in Spanien erst einmal beendet, sie in der Lage sein werde, der cubanischen Empörung mit Einem Schlage ein Ende zu machen."

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Februar. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Eisenbahn Halle-Sorau-Guben.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ergab ziemlich lange Debatten in ersten Berathungen über die Wegeordnung, die in der vorigen Session eine gründliche, aber wenig fruchtbare Commissionsberathung passirt hat und jetzt wieder in eine Commission wandert, — und sodann über das Gesetz, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Letzteres trägt ein reactionäres Gepräge. Es verlangt von dem künftigen Regierungsassessor nur dann eine Universitätsbildung, wenn er nicht den bequemeren Weg eingeschlagen und sich durch einen fünfjährigen Landrathsdienst als ein Praktiker bewährt hat. Landrath kann man nämlich werden, wenn man durch das Fähnrichs-Examen durchfiel, dafür aber das sogenannte Landraths-Examen bestand, welches vor Zeiten manchen Ignoranten von gutem Adel und vorzüglicher Gesinnung in die einflußreichsten Aemter befördert hat und schon oft der Gegenstand des Spottes unserer parlamentarischen Körperschaften gewesen ist. In Zeiten der Reaction hat das Landrathsamt im Großen und Ganzen noch nie den Dienst versagt, wenn kühne Gesetzes- und Verfassungs-Auslegungen verlangt wurden, auf die sich die Gerichte nicht einließen. Aber abgesehen von den Landräthen und den ihnen gleichgestellten hannoverschen Kreis- oder Amts-Hauptmännern, hessen-nassau'schen Amtmännern, schleswig-holstein'schen Hardes- und und Kirchspielsvoigten, also abgesehen von solchen Personen, die nur durch eine Art Gunst ohne genügende wissenschaftliche Vorbildung zum höheren Verwaltungsexamen gelangen können, erschien dem Verfasser des Gesetzentwurfes eine Sicherungsmaßregel nothwendig, daß nicht in die Verwaltungscarriere juristisch vorgebildete junge Männer, Gerichts-Referendarien hineingelangten, die zwar tüchtige Juristen sind, aber mit ihren politischen und wirthschaftlichen Anschauungen Anstoß erregen. Dieserhalb, so wenigstens sehen es die Mißtrauischen unter den liberalen Abgeordneten an, soll vor dem Vorbereitungsdienst bei den Verwaltungsbehörden ein Tentamen, kein Examen eingeschoben werden, bei welchem der künftige Assessor, nachdem er die Vorbereitungszeit bei den Gerichtsbehörden zurückgelegt hat, vor dem Herrn Oberpräsidenten und ein paar Vertrauensmännern des Herrn Ministers darzuthun hat, „daß er sich mit den Staatswissenschaften vertraut gemacht, die Hauptgrundsätze der Nationalökonomie, der Polizei- und Finanzwissenschaft sich angeeignet und wenigstens allgemeine Bekanntschaft mit den kameralistischen Hilfswissenschaften erlangt hat." Dieses Tentamen ist — so behauptet man — für die jungen Leute „aus den Familien" gestiftet. Daß eine solche Gelegenheit, wie die heutige erste Berathung, von strebsamen Leuten benutzt wurde, um gegen die Gerichtsassessoren, die für eine kühne Verwaltung sich als Richter recht unbequem erweisen, zu Felde zu ziehen, war vorauszusehen. Windthorst-Bielefeld wies dagegen die Mängel des Gesetzes mit Schärfe nach und fand sich in vielen Punkten einig mit dem neuconservativen Landrath a. D. Dr. jur. v. d. Goltz. — Zum Schluß der Sitzung stellte der alte Herr v. Denzin eine etwas naive Frage, die Frage,

---

Wogen des Kriegsjahres, zu der Behauptung veranlassen, es müsse sich jedem deutschen Manne die Faust ballen, wenn er von deutschen Sängern und Sängerinnen Heine's Lied: „Die beiden Grenadiere" singen höre.

Die Lieder Heinrich Heine's haben für die trüben und freudigen Stimmungen, in den Tagen frohen Genusses, wie in den Stürmen des Leids und des Mißgeschicks, die Kraft und die Wahrheit, uns über den Jammer dieser kleinen Menschenwelt zu erheben und zu trösten — und es wäre thöricht, den Maßstab so engherziger Beurtheilung an dieselben anlegen zu wollen.

Daß aber Heine das deutsche Vaterland geliebt, herzinniglich geliebt hat von seiner frühesten Jugend an bis zu seinem Tode, das bedarf wahrhaftig nicht erst der Beweise, die in Hülle und Fülle beigebracht werden könnten.

Ich war im Besitze eines noch nicht veröffentlichten Briefes aus einem großen, leider zum größten Theil verloren gegangenen Briefwechsel Heine's mit einem in Ungarn verstorbenen berühmten Schriftsteller. Dort heißt es in Bezug auf die obenerwähnten Anklagen, die schon bei Lebzeiten gegen den Dichter gerichtet wurden: „Wenn ich nicht mein deutsches Heimathland mehr liebte, als alle meine teutomanischen Feinde zusammen, dann wäre ich wahrhaftig nicht werth, daß meine Sachen im Vaterlande so gelesen, gesungen und declamirt werden, als dies wirklich der Fall ist. Sie sollten dann „auf rother Erde" ein helles Feuer anzünden und ein Literatur-Torquemada sollte ein inquisitorisches Feuergericht über den Ketzer abhalten, der seines eigenen Geistes Mutter, der er Alles verdankt, was ihm die verfluchte französische Phrase noch nicht geraubt, vergessen konnte."

Niemals lebte aber die Liebe zu Deutschland so stark und innig in der Brust des Dichters, wie gerade in seinen letzten Lebensjahren. Noch im Jahre 1855 äußerte er sich Adolf Stahr gegenüber. „Ich ließe mich gern noch nach Deutschland überführen, aber das zerbrochene Möbelstück ist die Transportkosten nicht mehr werth."

Und ein Jahr darauf starb er. Es war dem Dichter nicht beschieden, was er so heiß erfleht, so innig ersehnt, die Einigung und den Sieg Deutschlands zu erleben. Er, sein treuer Kunz von der Rosen, ging hin im Morgengrauen des jungen Tages, dessen Sonne über seinem Grabe erst aufgehen sollte. Was hätte Heine geschrieben und gesungen, wenn er das Jahr 1870 miterlebt hätte, jene große Zeit, in der das geeinte Deutschland seinen glorreichen Sieg über die bonapartistische Lüge erfochten!

Aber von den Höhen des Montmartre, vom Grabe des Dichters, mag in jenen Tagen ein leises Geistesflüstern zu dem gerade entgegengesetzten Père Lachaise über die Häuser und Menschen des lebensprühenden Paris hinweggezogen sein, aus dem nur die Accorde des Triumphs und der Versöhnung herausklangen zwischen zwei edlen Geistern der deutschen Nation, zwischen Börne und Heine.

Das ist die Versöhnung, die der heilige Geist der Poesie seinen auserkorenen Lieblingen beschieden, die uns am heutigen Tage von Neuem die Tröstung dafür spendet, daß der deutscheste Dichter in französischer Erde ruht, und die uns das Ahnen Heine's verstehen lehrt:

Wo wird einst des Wandermüden
Letzte Ruhestätte sein?
Unter Palmen in dem Süden?
Unter Linden an dem Rhein?

Werd' ich wo in einer Wüste
Eingescharrt von fremder Hand?
Oder ruh' ich an der Küste
Eines Meeres in dem Sand?

Immerhin mich wird umgeben
Gottes Himmel dort wie hier,
Und als Todtenlampen schweben
Nachts die Sterne über mir.

G. K.

Concert.

Der Reiz der Seltenheit pflegt das Interesse immer auf's Neue zu beleben, welches nach längerem Verkehr mit der Kunstgattung des vierstimmigen Männergesanges nur allzu bald sich abschwächt. Und so trägt das Publikum solch' vereinzelten Aufführungen inmitten der musikreichen Saison eine ganz erklärliche Empfangsseligkeit entgegen. Durch den Genuß von fünf bis sechs Piecen freilich wird sie vollkommen erschöpft. In dieser Beziehung zeichnete das Programm des zum Besten der städtischen Beamten-Wittwen-Kasse am Dinstag stattgehabten Concerts eine vortheilhafte Oekonomie aus. Man war auch bedacht darauf gewesen, die Chornummern mit Solovorträgen verschiedener Gattung abwechseln zu lassen, so daß die für derartige Productionen schon bedenkliche zweistündige Dauer nicht fühlbar wurde. Allerdings trugen dazu die lobenswerthen Leistungen der circa zweihundert Köpfe zählenden Sängerschaar das Wesentlichste bei. Herr Musikdirector H. Lichner hatte erkennbare Sorgfalt auf die Vorbereitung verwendet und leitete die Aufführung umsichtig und energievoll. Daß er über ein Orchester verfügte, welches sich so wenig anstellig zeigte, war zu bedauern, wiewohl wir nach der mangelhaften Wiedergabe der einleitenden „Ruy Blas"-Ouverture nichts Besseres erwartet hatten.

Unter den Chören machten wir die Bekanntschaft zweier Novitäten, Fr. Lachners Hymne „Macte Imperator", einer recht geschickten Nachbildung der mittelalterlichen lateinischen Poesien in Reimen von Felix Dahn, und des Herbeck'schen Liedes „Im Walde". Die erstere erinnert nicht an das deutsche „Volk in Waffen" mit seiner Intelligenz und idealen Begeisterung, sondern etwa an das Schlachtengebrüll der alten Gallischen Horden, so geschmacklos roh ist sie componirt. Dagegen muthet das letztere durch melodische Frische und die stimmungsvolle Begleitung eines Hornquartetts ungemein behaglich an. Daß der verdienstreiche Leiter des Wiener Männergesangvereins, der glückliche Schatzgräber in der Fundgrube des Franz Schubert'schen Nachlasses, mit der Sprache des Waldes vertraut ist, hat er schon durch sein größeres, sehr empfehlenswerthes Werk „Waldscene" für Chor und Orchester bewiesen.

Außerdem brachte der Abend die zwar versunkene, aber immer noch nicht versungene „Vineta", jedenfalls zu den distinguirteren Einfällen des sangesfrohen Abt zählend, Lichner's „der Poesie" dedicirte Composition, Reinecke's „Held Samson" voll Humor und trefflicher Charakteristik, und den „Römischen Triumphgesang" von Bruch. In allen diesen Leistungen vereinigte sich Klangfülle und Wohllaut mit gewählter Vortragsweise zu einem durchaus zufriedenstellenden Gesammteindruck.

Dazwischen spielte Herr Buths. Seine Unkenntniß der Verhältnisse hatte ihn zur „Appassionata" greifen lassen, für welche uns nach den Gesangsproben eines Herrn Pietsch und unmittelbar nach Abt, ganz offen gestanden, jede Fühlung fehlte. Das Publikum dankte ihm durch rauschenden Beifall und zeichnete in gleicher Weise unsere Primadonna, Frau E. Zimmermann, aus. Beide hatten mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit zu dem wohlthätigen Zwecke ihre Mitwirkung zugesagt, wie auch Herr Gesanglehrer Schubert durch zwei Solovorträge in erfolgreicher Weise sich betheiligte. Das Concert war gut besucht.

P. S.

Nur Wahrheit!

Novelle von **Ernst Wichert.**

Wieder flatterten einige Blättchen in's Feuer, das jetzt ganz lustig brannte. Von Zeit zu Zeit wurde ein Briefbogen aus dem Couvert gezogen, sein Inhalt geprüft und eine kleine Geschichte dazu erzählt. Das Päckchen im Seidenbande kam ihr wiederholt unter die Finger, wurde aber immer zurückgestellt. Zuletzt lag es auf einem Häuflein Blätterstaub fast allein auf dem Tisch.

Felix war dieser Rückhalt nicht entgangen. Die Brief in dem kleinen Pack lagen augenscheinlich schon lange so zusammengebunden, die Farbe des Seidenbandes war verblichen, der Knoten platt gedrückt. Aber sie waren ihrer Zeit einmal viel gelesen worden, das bewiesen die beschädigten Ränder. Es war nicht Zufall, daß dieses Andenken aufgespart wurde. Nicht so gleichgiltig, als die andern, warf sie es in's Feuer!

Vielleicht opferte sie es überhaupt nicht. —

„Diese Briefe —" sie berührte sie mit den Fingerspitzen, „diese alten Briefe . . ."

„Sie scheinen Dir werth zu sein", half Felix ein, „es wird Dir schwer, Dich von ihnen zu trennen."

Hermia zog rasch die Hand fort. „Wenn Du glauben könntest —", „Da siehst Du nun, daß es mit dem Aufräumen eine mißliche

ob der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission vom vorigen Jahre nicht auf die Tagesordnung käme. Mit Recht verwies Bennigsen auf die Geschäftsordnung und stellte dem conservativen Herrn anheim, einen besonderen Antrag zu stellen. So hat die conservative Partei ihr Verlangen nach Discussionen über die Gründerei schnell zu documentiren gewußt und darin dem Abg. Lasker den Vorrang abgelaufen. Uebrigens kommt das Abgeordnetenhaus durch die Vorlage, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für Prioritätsanleihen der Halle-Soran-Gubener Eisenbahngesellschaft, schon ohne besondere Anträge, mitten in die Materie über Eisenbahnschwindel hinein. Der Bericht der Untersuchungs-Commission über diese Bahn umfaßt sieben Seiten und ist für das Gründungs-Comite und den Entrepreneur Dr. Strousberg ziemlich compromittirend. Die Henckel'sche Bank ward von den Conservativen nach Wagner's Recepten etwa gleichzeitig mit der Schuster'schen gegründet, hat aber, meines Wissens, für solid, wenn auch wenig geschickt geleitet, gegolten.

[Der Centralverband deutscher Industrieller zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit] hielt heute (Dinstag) Vormittag im Norddeutschen Hofe abermals eine vorbereitende Versammlung ab, die der Constituirung des Vereins dienen sollte. Anwesend waren etwa 60 Delegirte, darunter auch solche aus Mittel- und Süddeutschland. Den Vorsitz führte wiederum Abg. v. Kardorff, der über die Thätigkeit des in der letzten Versammlung erwählten Comite's berichtete. Das Comite sei der Ansicht gewesen, daß die Grundlage des Verbandes die über ganz Deutschland zerstreuten industriellen Vereine bilden müßten, die in den Centralverein Delegirte zu entsenden hätten. Einzelvereine haben bereits in großer Anzahl ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt zu erkennen gegeben, da eine definitive Erklärung erst nach den Generalversammlungen derselben stattfinden kann, so soll nach den Plänen des Comite's ein Ausschuß bis zu diesem Zeitpunkt die Geschäfte führen und eine weitere Delegirtenversammlung zu Zeit der Leipziger Messe, Ende September, abhalten werden. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Statutenberathung. § 1 gelangte in folgender Form zur Annahme: „Zweck des Vereins ist die Wahrung der industriellen und wirthschaftlichen Interessen des Landes und Beförderung der nationalen Arbeit. — Der Centralverband sucht diesen Zweck durch alle ihm geeignet erscheinenden Mittel zu erreichen, vorzüglich dadurch, daß er die vereinzelt bestehenden industriellen Vereinigungen unter sich in Verbindung bringt und denselben als ein durch seine Organisation kräftiges Centralorgan zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen dient. — Zur Erreichung dieser Zwecke wird der Centralverband seine Aufgabe auch vorzüglich darin sehen, den Wünschen und Anträgen seiner Mitglieder in Bezug auf 1) die wirthschaftliche Gesetzgebung des Reiches, bezw. der Einzelstaaten; 2) den Abschluß günstiger Handels- und Schifffahrts-Verträge; 3) die Vervollständigung der Communicationsmittel, insonderheit der Canalbauten, die Besserung des Betriebes auf denselben und die Vereinfachung und günstigere Gestaltung der Tarife; 4) Regelung der Arbeiterverhältnisse; 5) das Erschließen neuer Bezugsquellen und Absatzverhältnisse; 6) die Unterstützung und Einführung gut erkannter neuer Erfindungen; 7) Aufklärung der öffentlichen Meinung über die gemeinsamen Interessen der Producenten und Consumenten; 8) Gründung solcher Einrichtungen, welche geeignet erscheinen, die materielle Lage der gesammten deutschen Industrie zu verbessern — nach Kräften gerecht zu werden." Ein Antrag, die Worte „Beförderung der nationalen Arbeit" wegen des schutzzöllnerischen Beigeschmacks desselben umzuändern, wurde abgelehnt. — § 2 lautet: Der Centralverband umfaßt Vereine wirthschaftlichen, technischen und kaufmännischen Zweckes, Handels- und Gewerbekammern und ähnliche Verbindungen. Einzelne Personen, welche in bestehende Vereine ꝛc. nicht eingereiht werden können, werden zu einer „allgemeinen Gruppe" vereinigt. In den ferneren Sätzen des Statuts wird bestimmt, daß der Centralverband sein Domicil in Berlin hat, und daß die Organe des Centralverbandes das Directorium, der Ausschuß und die Plenarversammlung der Delegirten sein sollen und daß das aus 3 Personen bestehende Directorium auf je 3 Jahre gewählt werden soll. Daneben fungirt ein Ausschuß von 15 Mitgliedern, zu welchem hervorragende Capacitäten der Volkswirthschaft und Technik cooptirt werden können. Alljährlich sollen mindestens 4 Ausschußsitzungen und mindestens eine Plenarversammlung stattfinden.

Bis zur nächsten Plenarsitzung der Delegirten wurde sodann ein interimistischer Ausschuß mit der Geschäftsordnung betraut. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende, Herr v. Kardorff, gab in seinem Schlußworte noch eine kurze Darstellung der bisherigen Entwickelung des Vereins und hob hervor, daß das Bestreben darauf gerichtet sei, der Industrie eine gleichkräftige Vertretung zu verschaffen, wie sie Handel und Landwirthschaft bereits besitzen. Der Verein habe keine reactionären politischen Bestrebungen, er habe nicht Schutzzoll oder Freihandel auf die Fahne geschrieben, sondern umfasse Mitglieder aller Parteien und verfolge die der Industrie gemeinsamen Interessen und den Wunsch, in den Parlamenten Leute zu sehen, die mit den wirthschaftlichen Verhältnissen vertraut sind. Dem Ausschusse würden schon in nächster Zeit große Aufgaben erwachsen, die sich auf den Neuabschluß der Handelsverträge, den Uebergang der Eisenbahnen an den Staat ꝛc. beziehen. Der Ausschuß werde deshalb binnen Kurzem in Leipzig zusammentreten. Zum Vereinsorgan wurde das „Deutsche Börsen- und Handelsblatt" bestimmt.

Lauenburg, 14. Febr. [Protest.] Die „Volks-Ztg." erhält von hier folgende Privatmittheilung:

Eine heute stattgehabte, nach Tausenden zählende Versammlung von Bewohnern der Stadt Lauenburg und Umgegend faßte bezüglich des Einverleibungs-Entwurfs des Herzogthums Lauenburg folgenden Beschluß: In Anbetracht, daß die Aufhebung der selbstständigen Staatsverwaltung eine welthistorische Bedeutung für sämmtliche Bewohner des Herzogthums Lauenburg sein und behalten wird; in Anbetracht, daß das Herzogthum noch vor zehn Jahren, wie es sich freiwillig zum Eintritt in Preußen meldete, in wirklich äußerst blühenden Finanzverhältnissen sich befand, neuerdings jedoch ungeachtet höherer Steuerbelastung in unzureichenden Vermögensverhälnissen sich befinden soll; in Anbetracht, daß die Art der Verwaltung des Landesvermögens seit 1866, sowie die Höhe des Vermögens, der Einkünfte der Steuern nnd Zölle, sowie die Schulden nur äußerst wenigen Bewohnern des Herzogthums Lauenburg bekannt geworden ist, beschließt die heutige Versammlung: 1) Protest zu erheben gegen einen etwaigen Beschluß der Ritter- und Landschaft auf Grund der aufgestellten, vorliegenden Einverleibungs-Bedingungen, 2) die zur Zeit bestehende Regierung aufzufordern, durch eine klar gefaßte ausführliche Denkschrift der gesammten Bevölkerung des Herzogthums Rechenschaft über die Verwaltung der letzten 10 Jahre, über Landes-Vermögen und Schulden, über Einnahmen, Ausgaben, Steuern, zukünftige Gerechtsame und Ansprüche ꝛc. abzulegen; 3) noch vor der Einverleibung, in Stelle der alt feudal-ständischen Landesvertretung auf eine durch freie Wahl aus dem ganzen Herzogthum hervorgehende Gesammt-Vertretung hinzuwirken.

Köln, 14. Febr. [Arbeiterzuzug.] Aus Posen und Schlesien sind in den letzten Tagen größere und kleinere Arbeiter-Contingente hier eingetroffen. Die Leute glaubten bei öffentlichen Bauten, namentlich bei den neuen Forts, Beschäftigung zu finden. Da dieselben aber hier, wo augenblicklich die Privatbauthätigkeit fast ganz darniederliegt, so daß viele unserer Arbeiter zu feiern gezwungen sind, keine Verwendung fanden, so wandten sich Manche auf telegraphischem Wege nach Straßburg, jedoch ohne gewünschten Erfolg.

Dresden, 14. Febr. [Interpellation.] Wie die „Dresdner Nachrichten" mittheilen, hat der Abg. Walter für den nächste Woche zusammentretenden Landtag folgende Interpellationen eingebracht: „1) Hat die königliche Staatsregierung vom Reichskanzleramte officiell Kenntniß erhalten von der in allen als officiös bezeichneten Zeitungen offen ausgesprochenen Absicht vom Ankaufe der preußischen, resp. sämmtlicher Eisenbahnen Seitens des Reiches? und 2) wie wird sich die königliche Staatsregierung zu diesem für Sachsen wie für ganz Deutschland, wenn zur Ausführung kommend, so verhängnißvollen Schritt verhalten?"

München, 14. Febr. [Generallieutenant v. Laroche †.] Bei dem vom Kriegsminister heute Abend gegebenen Diner wurde der Generalcapitän der Hartschiere, Generallieutenant Frhr. v. Laroche, vom Schlage gerührt und ist alsbald gestorben.

München, 14. Febr. [Das königl. Bezirksgericht München] l. d. J. erkannte heute, daß die Klage der Metropolitankirchenstiftung gegen den Magistrat München wegen Beflaggung der Frauenkirche abgewiesen werde, weil keine privatrechtliche, sondern eine öffentliche rechtliche Sache vorliege, das Gericht demnach nicht zuständig sei.

Oesterreich.

Prag, 15. Februar. [Arbeitseinstellung.] In Buschtiehrad haben 400 Arbeiter der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt.

Krakau, 15. Februar. [Graf Ledochowski.] Heute ist Cardinal Ledochowski angekommen. Er wurde von der Geistlichkeit, mit dem Bischof Galecki an der Spitze, und sämmtlichen Mitgliedern der hiesigen Aristokratie in Gala empfangen. Galecki hielt eine Bewillkommnungs-Ansprache. Ledochowski nimmt sein Quartier bei der Fürstin Lubomirska.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Febr. [Zu den Wahlen.] Buffet, schreibt man der „K. Z.", läßt überall die bonapartistischen Candidaturen vertheidigen. In Bordeaux tritt die Präfectur sogar für die Ex-Bonapartisten Jerome David, Ernest Dreolle, Coignet, Mitschel ein, und der „Figaro", eines der Organe des Vice-Präsidenten, geht so weit, für die Candidatur Cassagnac's Partei zu ergreifen. Alles das aus ministerieller Dankbarkeit, weil die bonapartistischen Candidaten überall zurückgetreten sind, wo Buffet seine Candidatur aufstellt. In Castel Sarrasin zog sich der bekannte bonapartistische Dichter Belmontet vor Buffet zurück, jedoch unter der Bedingung, daß das officielle Blatt seinen Rücktritt von der Candidatur ankündige. Bis jetzt brachte das officielle Blatt aber noch keine Mittheilung dieser Art, und es ist daher möglich, daß Belmontet wieder in den Schranken erscheint. In Commercy ist laut Privatnachrichten von dort die Wahl Buffet's gesichert.

Gestern fanden im neunten Arrondissement, Thiers' Wahlbezirk, zwei Versammlungen statt, eine von den Freunden Thiers', die andere von denen des Buffet'schen Mitbewerbers Daguin zusammenberufen. In beiden aber wurde Thiers zum Candidaten ausgerufen. Daguin erhielt in der einen neun, in der anderen sieben Stimmen.

[Bonapartistisches.] Die gemäßigten Bonapartisten haben sich große Mühe gegeben, den Streit zwischen dem Comite Dollfus und dem Comite Changarnier über die Candidatur des Herrn Haußmann beizulegen. Der Name des Herrn Haußmann ist auf der Liste des Comites Changarnier durch den Marquis de Ploeuc ersetzt worden. Die Anschlagzettel dieses Candidaten für das erste Arrondissement sind von dem Comite bereits vorbereitet worden, ehe noch die „Union" den Brief veröffentlicht hatte, in welchem die Abänderung der Candidatur angezeigt wird. Das Comite Dollfus war darüber so erzürnt, daß es damit umging, im 9. Arrondissement den Herrn Daguin, den beide Comites auf ihrer Liste hatten durch einen reinen Bonapartisten zu ersetzen. Die Vermittler zwischen beiden Comites erreichten jedoch ihren Zweck, die Conservativen zu vermögen, einig zu bleiben, indem sie den Eindruck benutzten, den die Reden in verschiedenen Wahlversammlungen und die Artikel einiger neuer Blätter auf den Pariser Bourgeois hervorgebracht haben. Manche Wahlreden gleichen in der That den revolutionären Declamationen aus der Zeit vor dem 18. März. Zwei neue Zeitungen, „Le Peuple" und „Les Droits de l'Homme", erscheinen in Lagny (Seine-Marne), vor den Thoren von Paris, wo der Belagerungszustand nicht herrscht, und beide reden die Sprache der Blätter, die zu ihrer Zeit von den Rochefort, Bouis, Razoua und anderen Communarden herausgegeben wurden. Solche Erscheinungen verfehlen ihre abschreckende Wirkung auf den Pariser Bourgeois niemals, und wenn die Wahlperiode noch lange dauerte, so würden sie einen guten Theil der Wähler von Paris in die Arme der „moralischen Ordnung" treiben.

[Der Papst] hat dem Bischof von Montpellier ein Belobigungs- und Ermuthigungsschreiben zugehen lassen, weil derselbe einen Professor als Darwinisten denuncirt und in einem Sendschreiben an die Professoren von Montpellier den Grundsatz vertheidigt hat, seine bischöfliche Stellung gebe ihm das Recht, die Orthodoxie der Universität zu überwachen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 14. Februar. [Mr. Cave's Mission.] Die Mission des Generalzahlmeisters Cave in Egypten scheint noch nicht zum definitiven Abschluß gelangt zu sein, denn wie eine Reuter'sche Depesche aus Cairo meldet, hat Mr. Cave infolge von Instructionen, die er von Lord Derby erhalten, seine Abreise nach England bis zum 21. d. M. verschoben. Mittlerweile hat die Regierung, dem Drängen beider Häuser des Parlaments Folge leistend, die Correspondenz bezüglich dieser Mission sammt den Mr. Cave ertheilten Instructionen der Oeffentlichkeit übergeben. Aus diesen Instructionen erhellt zur Genüge, daß die britische Regierung, indem sie Mr. Cave nach Cairo sandte, kein Eingreifen in die inneren Angelegenheiten Egyptens, geschweige denn die Ausübung eines Protectorats über dieses Land beabsichtigte. Die Sendung Cave's nach Egypten scheint vielmehr einzig und allein ein freundschaftlicher Gegendienst für die Parteilichkeit gewesen zu sein, welche der Khedive bei dem Verkauf der Suezcanal-Actien für das Interesse Englands bekundete. Die nunmehr dem Parlament vorgelegte Correspondenz umfaßt im Ganzen sechszehn Schriftstücke, deren Daten vom 30. October bis zum 10. December reichen. Von der Reproduction der Präliminarien, welche der Sendung Cave's nach Egypten vorausgingen, können wir um so mehr absehen, als der Brief, in welchem der Earl von Derby dem Generalzahlmeister seine Instructionen ertheilt, den Hergang der Sache fast bis in die kleinsten Details erzählt. Dieser Brief lautet:

Sache ist," bemerkte er nicht ohne ein wenig Schadenfreude, Recht zu behalten, und deshalb nicht eben vorsichtig. „Was man übrig läßt, läßt man aus guten Gründen übrig, und aus dem Nichts wird Etwas."

Sie schüttelte den Kopf. „So nicht," sagte sie nachdenklich; „diese Briefe sind nicht wie die andern."

„Ganz recht! Sie sind Dir werth."

„In gewissem Sinne."

„Das genügt, sie vor dem Feuertode zu bewahren."

„Im Gegentheil! Das wäre erst recht ein genügender Grund, sie zu opfern, wenn — sie mir in Deinem Sinne werth wären."

„In welchem sonst —?"

„Jeder dieser Briefe hat mir die bittersten Thränen ausgepreßt —"

„Thränen?"

„Den quälendsten Aerger verursacht, schlaflose Nächte gebracht."

Der Doctor lächelte überlegen. „Also einmal doch wirklich eine leidenschaftliche Neigung —"

„Du irrst, Felix. Alle diese Briefe . . . O! es peinigt meine Eitelkeit, selbst Dir davon zu sagen — alle diese Briefe suchen haarscharf zu beweisen, daß ich . . . keine Künstlerin bin —"

„Wie?"

„Daß ich auf dem betretenen Wege nie eine Künstlerin werden könne."

Felix war überrascht — wenn er sich die Wahrheit gestehen wollte, angenehm überrascht. Er griff nach dem Päckchen, um es in die Flammen zu schleudern. „O, dann gewiß —!"

Sie streckte hastig die Hand vor. „Wenn er aber doch Recht hatte —"

„Hermia! So verzeiht man nur Kränkungen, wenn . . ."

„Wenn man den achten muß, der sie uns zufügte."

„Hm —! oder . . . der Mann also, der diese Briefe schrieb — liebte Dich?"

„Er glaubte es. Jedenfalls war er der einzige von Allen, die mir näher traten, der mit aufrichtiger Theilnahme mein künstlerisches Werden und Wachsen beobachtete, der mir nicht — schmeichelte."

„Und Du, Hermia —?"

Sie schmiegte sich an ihn. „Ach! die Schmeichelei thut so wohl. Ich hätte ihm vielleicht eine wärmere Neigung zugewandt, wenn er sich zur Lüge hätte verstehen können, und dann — hätte ich ihn gewiß bald nicht mehr geliebt."

Hermia stand auf, warf das Briefpäckchen in die Schieblade zurück und folgte ihrem Manne, der sich gleich nach ihr erhoben hatte und nun mit langsamen Schritten das Zimmer durchmaß: „Solche Menschen sind doch selten, Felix," sagte sie, ihren Arm in den seinen legend, „sehr selten."

Er antwortete darauf nicht. „Laß Dir von ihm erzählen," fuhr sie fort. „Ich war noch eine Anfängerin —"

„Aber weßhalb Erinnerungen, Kind —?"

„Sie schmerzen nicht mehr, jetzt nicht mehr. Höre mir nur zu; vielleicht entdeckst Du da einen Novellenstoff. Ich war also noch Anfängerin, trat aber schon in den meisten Rollen auf, die ich noch heut spiele, und wurde stets enthusiastisch von dem nicht gerade verwöhnten Publikum beklatscht. Die Gewißheit, zu gefallen, giebt eine große Sicherheit auf der Bühne; man fühlt sich wie zu Hause, wie unter lauter Freunden — man blickt gern einmal über die Lampen hinweg und hat sein stilles Vergnügen an den vielen heitern Gesichtern der Zuschauer. Es dauert bei alledem lange, bis man die Einzelnen unterscheidet und wiederfindet. Einer meiner Verehrer mußte mir freilich sehr bald in die Augen fallen. So oft ich auftrat, stand er links im Parquet, dicht an der Barriere gegen das Orchester hin an die Seitenwand gelehnt, eine lange, hagere Gestalt, mit gelblichbleichem Gesicht, schwarzem Haar und Bart. Er stand meist so unbeweglich, daß man ihn für eine Wachsfigur hätte halten können. Mitunter nur erhob er sein Opernglas mit beiden Händen und beobachtete durch dasselbe die Vorgänge auf der Bühne, aber nie richtete er es auf mich. Er folgte gleichwohl aufmerksam meinem Spiel, nur ließ sich nicht bemerken, ob ihm dasselbe gefiel oder mißfiel. Nie rief er mir ein Bravo zu, nie klatschte er mir Beifall. Wenn das ganze Haus in Aufregung war, wenn ein stürmischer Hervorruf meine Anstrengungen lohnte, stand er wie eine Säule da, ganz ernst, oder verlegen lächelnd, als ob er sich meinetwegen zu schämen hätte. Wurde ich bei offener Scene gerufen, so kam es auch wohl vor, daß er sich den Logen zukehrte, oder mit dem Opernglas zur Gallerie hinaufsah. Ich hatte meinen Aerger darüber."

„Ein noch junger Mann?" fragte Felix, den diese Charakteristik zu interessiren anfing.

„Ein noch junger Mann — etwa in Deinem Alter, denke ich, das heißt also: damals acht Jahre jünger, als Du jetzt bist. Ich bin seitdem auch acht Jahre älter geworden."

„Nun? und wie lange blieb's dabei?"

„Länger, als Du glaubst, lieber Freund. Uebrigens bemerkte ich ihn dann noch gewöhnlich unter den Leuten, die nach Schluß des Theaters am hintern Ausgange zu warten pflegten, bis ich in den Wagen gestiegen war. Oefters sah ich ihn auch an meinem Fenster vorübergehen — es war nicht Zufall, denn er sah immer hinauf. Gewisse Bouquets, die stets an den Tagen anlangten, an denen ich Abends im Theater beschäftigt war, die offenbar immer aus derselben Gärtnerei herstammten, für die sich aber beharrlich kein Absender Dank sagen lassen wollte, war ich sehr geneigt, ihm zuzuschreiben, so wenig ich mir auch solche Aufmerksamkeiten mit seiner frostigen Haltung im Theater zu reimen wußte. An einem Theaterabend, als ich eine neue Rolle in einem Birch-Pfeiffer'schen Stück spielte und wieder mit Beifall überhäuft wurde, sah ich ihn während einer meiner längeren Reden, die ich so sorgsam einstudirt hatte, die ärgsten Grimassen schneiden, was mich so aufbrachte, daß ich ganz verwirrt wurde und nach den Worten meiner Rolle suchen mußte. Zum Glück paßte die Situation nicht übel dazu; er schien zu glauben, daß ich nun besonders natürlich spiele; zum ersten Male bewegte er die Hände gegen einander, um ein Beifallklatschen — anzudeuten, während das übrige Publikum eher ängstlich aufzumerken schien. Am nächsten Morgen erhielt ich ein Billet —"

„Ah —!"

„Ein wundersames Billet. Mein Fräulein, schrieb er, Sie haben gestern an einigen Stellen abscheulich falsch betont. Da die öffentliche Kritik Ihre Fehler nicht bemerkt, oder wenigstens nicht rügt, so gestatten Sie wohl einem Manne, der sich aufrichtig als Ihren Freund fühlt, diese briefliche Zurechtweisung. Falsche Betonungen dieser Art sind einem gebildeten Ohr unerträglich —"

Felix lachte laut auf: „Der Mensch ist zu grob, als daß man sich über ihn ärgern könnte!"

„Du hast gut lachen," schmollte Hermia, „aber mir stürzten die Thränen aus den Augen. So etwas hatte mir noch Niemand zu sagen gewagt. Was anders warf er mir vor, als einen Mangel an Verständniß meiner Rolle, mehr noch: einen Mangel an Bildung? Und meinen aufrichtigen Freund nannte er sich, der Unverschämte! Ich zerknitterte den Brief und warf ihn, in eine Kugel geballt, auf die Erde. Noch jetzt kannst Du daran die Spuren meiner Wuth erkennen. Ich beschloß — das Unsinnigste. Nach Stunden erst fand ich die Ruhe, den Brief zu Ende zu lesen. Er enthielt einen sehr eingehenden Beweis seiner Behauptungen und — zu meiner tiefsten Beschämung mußte ich schließlich eingestehen, daß er völlig Recht habe. Nun erst begriff ich den Sinn der Worte, die ich ganz kopflos hingesprochen hatte, nun erst ergab sich daraus das richtige Spiel. Mein Aerger kehrte sich gegen mich selbst; ich war untröstlich, ließ mich einige Tage krank melden. Als ich dann bei der Wiederholung des Stückes in derselben Rolle wieder auftrat, stand er an seinem alten Platze. Einen Augenblick zwackte mich's, ihm zum Trotz, die Worte wieder falsch zu betonen; aber der bessere Geist in mir siegte. Ein Nicken des Kopfes — nicht etwa freundlich zustimmend, sondern ungefähr wie ein: nun natürlich! kann's denn anders sein? bezeugte mir seine Zufriedenheit."

„Ein schnurriger Kauz!"

„Freilich! Aber ich konnte nicht über ihn lachen. Weißt Du, daß ich recht Angst vor ihm hatte? Nachdem existirte das Publikum längere Zeit kaum noch für mich; sein Beifall hatte gar nicht mehr die erheiternde Wirkung; die Lobhudeleien der Tagesblätter wurden mir stark verdächtig — ich achtete nur noch auf ihn, meinen groben Brief-Recensenten. Noch mehrere Zuschriften von seiner Hand gingen mir zu, immer in derber Sprache meine kleinen Versehen tadelnd, selten einmal ein mäßiges Wörtchen des Lobes einfügend; sie setzten mich jedesmal in die größte Aufregung, machten mich nervös. Eines Tages

Auswärtiges Amt, 6. December 1875.

Mein Herr! Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß die Königin allergnädigst geruht hat, Ihre Ernennung zum Chef einer Specialcommission nach Egypten zu genehmigen. General Stanton, Ihrer Majestät Agent und General-Consul in Egypten, berichtete am 30. October, der Khedive hätte ihm mitgetheilt, daß er sehnlichst wünsche, durch Ihrer Majestät Regierung sich die Dienste irgend eines competenten Regierungsbeamten, der mit dem in Ihrer Majestät Schatzamt befolgten System gründlich vertraut ist, zu sichern, der dem Finanzminister helfen solle, die Administration dieses Departements der egyptischen Regierung zu reformiren. Am 4. November richtete Nubar Pascha einen Brief an General Stanton, welcher die Wünsche des Khedive ausführlicher erläuterte. Aus diesem Briefe erhellt, daß Se. Hoheit zwei Beamten zu engagiren wünschte, welche die Leitung der Abtheilungen des Finanzministeriums für Einnahmen und Ausgaben unter der Aufsicht des Finanzministers übernehmen sollen. Se. Hoheit verlangte, daß diese Beamten, oder mindestens einer derselben, nicht allein wohl vertraut mit administrativen Details, wie z. B. der Buchhalterei, sondern auch in jenen Doctrinen der Volkswirthschaft bewandert sein sollten, die in der modernen Zeit so viel zur Entwickelung des Wohlstandes und der Hilfsquellen von Nationen beigetragen haben. Ihrer Majestät Regierung hegt jeden Wunsch, dem Khedive irgend welchen Beistand zur Reorganisation des Finanz-Departements seiner Regierung zu leisten, der in ihrer Macht stehen mag, aber die ihr ertheilte Auskunft über die wirkliche Lage der egyptischen Finanzen, sowie betreffs der Vollmachten, mit welchen die von ihrer Majestät Regierung zu ernennenden Herren auszustatten beabsichtigt ist, war so unbestimmter und allgemeiner Natur, daß es unmöglich schien, die Namen der zu ernennenden Herren oder die Bedingungen ihres Engagements vorzuschlagen. Da eine erfolgreiche Finanzverwaltung ganz eben so sehr von einer weisen Begrenzung der Verbindlichkeiten und Ausgaben eines Landes, als von der Entwickelung seiner Hilfsquellen oder einer sparsamen Verwaltung abhängt, ist es wesentlich, daß die Vollmachten, sowie die Stellung, welche den ernannten Herren anzuweisen beabsichtigt wird, von der Regierung des Khedive klar definirt werden. Nachdem Ihrer Majestät Regierung die Sache in reifliche Erwägung gezogen, ist sie zu der Folgerung gelangt, daß es unmöglich sein würde, auf schriftlichem Wege eine hinreichend klare Verständigung über diese und andere gleichwichtige Punkte, welche in Verbindung mit dem Vorschlage des Khedive sofort in's Auge springen, zu erzielen. Ihrer Majestät Regierung hat demnach beschlossen, einen ihr völliges Vertrauen besitzenden Herrn von erprobter finanzieller und administrativer Fähigkeit hinauszusenden, der mit dem Khedive und dessen Regierung über die finanzielle Lage und Verwaltung Egyptens conferiren soll, damit nach Empfang seines Berichtes Ihrer Majestät Regierung in eine bessere Lage versetzt werde, denjenigen Beistand zu leisten, um den sie angegangen worden ist. Ihrer Majestät Regierung hat Sie dazu ausersehen, der Specialgesandte bei dieser Gelegenheit zu sein. Ihrer Majestät Regierung hat den Khedive durch General Stanton von ihrer Absicht, diese Special-Mission abzuschicken, in Kenntniß gesetzt und in Erwiderung darauf den Ausdruck der Befriedigung Sr. Hoheit über die Anzeige, sowie seine Danksagungen für die seinem Gesuche erwiesene Berücksichtigung empfangen. Ihrer Majestät Regierung zweifelt nicht, daß der Khedive Sie mit vollkommener Freimüthigkeit behandeln und Ihnen jede Leichtigkeit zur genauen Ermittelung der Lage der finanziellen Angelegenheiten Egyptens gewähren wird, damit Sie in den Stand gesetzt werden, ihr einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Ihrer Majestät Regierung hat General Stanton in einer Depesche, von der ich eine Abschrift beifüge, instruirt, dem Khedive die Natur der Mission, mit welcher Sie betraut sind, zu erläutern. Obwohl der Hauptzweck Ihrer Mission sein wird, mit dem Khedive über den administrativen Beistand, um welchen sich Se. Hoheit an uns gewendet hat, zu conferiren, können Sie nicht ermangeln, nebenher viel Informationen von größtem Werth, sowohl für Egypten, wie für dieses Land, welches an dessen Wohlfahrt und Gedeihen so tief interessirt ist, zu erlangen. Ihrer Majestät Regierung erachtet es nicht für nothwendig, Ihnen detaillirte Instructionen zu ertheilen, da sie es vorzieht, die Leitung der Mission so weit als möglich Ihrer Discretion zu überlassen, und sie verläßt sich auf Sie, daß Sie die Vorsicht gebrauchen werden, sie nicht, sei es durch Rathschläge oder anderweitig, für irgend ein Vergehen verbindlich zu machen, das auf einen Wunsch, eine ungehörige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Egyptens auszuüben, folgern lassen dürfte. Damit Sie hinlänglich unterstützt sein mögen, hat Ihrer Majestät Regierung den Oberst Stokes C. B., britischer Delegirter bei der jüngsten Suezcanalgebühren-Commission in Konstantinopel, ersucht, Sie zu begleiten, damit er Ihnen in Ihren Pflichten als Specialgesandter mit Rath und That an die Hand gehen und Sie von seiner Erfahrung von dem Lande und Volke, welche er sich während seiner früheren Anstellung in dem ottomanischen Reiche erworben, Vortheil ziehen mögen. Ich füge eine Abschrift seines Bestallungs-Patents bei, aus der Sie ersehen werden, daß er auch instruirt ist, mit General Stanton über den jüngsten Ankauf der Suezcanal-Actien des Khedive Seitens Ihrer Majestät Regierung zu conferiren.

Ich zeichne u. s. w. (Gezeichnet) Derby.

[Das erste Gutachten über die neuen Regierungs-Vorlagen zur besseren Regelung der Handelsschifffahrt] hat der Schiffsrheder-Verein in Belfast abgegeben. Mehrere Bestimmungen in der Seeversicherungs-Bill werden getadelt, weil sie angeblich gegen die Interessen von Assecuradeuren verstoßen und zu verwickelten Rechtsprocessen Anlaß geben dürften. Die Handelsschifffahrtsvorlage wird indeß als eine billige und unparteiische Maßregel charakterisirt. Im Laufe der Verhandlungen eines am Sonnabend in Derby abgehaltenen Volksmeetings zeigte Mr. Plimsoll an, er beabsichtige im Unterhause die Niedersetzung einer königl. Commission zu beantragen, die Erhebungen über die Weise anstellen soll, in welcher das Gesetz, welches Deckladungen an Bord von Schiffen verbot, aufgehoben wurde.

[Die Königin] scheint entschlossen zu sein, in dieser Saison ein wenig aus ihrer früheren strengen Abgeschlossenheit heraustreten zu wollen. So hat sie eingewilligt, am 7. März einen auf Kosten der Gewürzkrämergilde gebauten neuen Flügel des im hauptstädtischen Bezirk Whitechapel gelegenen London-Hospitals zu eröffnen, eine Ceremonie, die sie seit Jahren nicht vorgenommen.

[Lohnherabsetzung.] In einer am 12. d. M. in Cardiff abgehaltenen Versammlung des Schiedsamtes von Süd-Wales wurde beschlossen, die Löhne der Kohlengrubenarbeiter in Süd-Wales und Monmouthshire um 12 bis 33 pCt. zu reduciren. Man glaubt, die Kohlengräber in Aberdare und Merthyr werden sich in die Herabsetzung fügen, daß aber unter den Arbeitern in Rhondda-Thale die Maßregel auf heftige Opposition stoßen dürfte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Februar. [Tagesbericht.]

** [Zur Errichtung einer Pferde-Eisenbahn in Breslau.] Magistrat beantragt, daß die Stadtverordneten dem Vertrags-Entwurfe, wonach die Errichtung und der Betrieb der Pferde-Eisenbahn dem Director der Berliner Pferde-Eisenbahn Hrn. Joh. Büsing übertragen werden soll — zustimmen sollen. (S. den ausführlichen Bericht in Nr. 77 der Bresl. Ztg.) Von einem Vertrags-Entwurf verlangt man zunächst, daß er vollständig sei; das kann man von der gegenwärtigen Vorlage nicht sagen. Gerade über das Wichtigste, über die Verbindungslinien der Vorstädte unter sich und mit den wichtigsten Punkten in der Umgebung der Stadt schweigt er sich aus, er verweist nur auf einen den Original-Acten beiliegenden Plan, auf welchem die Bahnlinien in rother Farbe verzeichnet sind. Es hätte um Nichts mehr Mühe und mehr Kosten verursacht, wenn diese Linien in etwa 10 Druckzeilen namhaft gemacht wurden. Wo soll der Plan eingesehen werden? — Im Stadtverordneten-Bureau. Dort ist er aber nicht, wie Referent sich persönlich überzeugt hat, und wird auch nicht sobald dorthin gelangen. Also können sich weder die Stadtverordneten noch das Publikum über den eigentlichen Kernpunkt der Vorlage, über das Liniensystem der Eisenbahn, orientiren, sie bleiben gerade in Betreff der Hauptsache in vollständigster Unkenntniß. Dagegen spricht sich die Vorlage über ein Experiment in der gewünschten Ausführlichkeit aus. Es soll nämlich dem Hrn. Büsing versuchsweise gestattet sein, das Innere der Stadt durch zwei Linien, von Ost nach West und von Nord nach Süd, zu durchkreuzen, nämlich:

„vom Schweidnitzer-Stadtgraben über die Schweidnitzer-Straße, den Ring und die Schmiedebrücke, auf der Universitätsbrücke bis an die Einmündung der Kohlenstraße; und vom Königsplatz durch die Nicolaistraße, die Naschmarktseite des Ringes, die Albrechtsstraße, über den Dominikanerplatz bis an den Ohlauer-Stadtgraben."

Hat sich auch der Magistrat den Verkehr auf der Schweidnitzer-, Nicolai-, Albrechtsstraße und besonders auf der Schmiedebrücke recht lebhaft vor Augen geführt, als er die Einwilligung für diese Bahnlinie gab? — Hat er an die Tausende der verschiedensten Fahrzeuge — von den Hundekarren, bepackt mit Kohlen, Fleisch, Brot 2c., an bis zum schwerbeladenen Lastwagen — gedacht, die sich dort durch einander drängen? An die Wagenburg von ländlichem Fuhrwerk, welches sich in den Morgenstunden längs der Rinnsteine aufgestellt hat? Es braucht nur ein schwer beladener Frachtwagen dem andern zu begegnen, um die Straße, da kein Platz zum Ausweichen ist, für eine halbe Stunde oder länger zu sperren. Oder, es sollen die Hindernisse an den Rinnsteinen (Hundekarren, Landwagen) gar nicht vorhanden sein, sperrt nicht oft ein im allerlangsamsten Schleichschritt daherfahrender Lastwagen (die meistens zu schwer belastet sind), weil er auf der Krone des Fahrdammes fahren muß — die ganze Straße? so daß ein ganzer Schweif von Fuhrwerken hinterdrein schleichen muß, bis eine Quergasse Erlösung bringt. Oder der Lastwagen versucht es auszuweichen, rutscht dabei aber gewöhnlich in den Rinnstein und nun wird die Straße wiederum gewiß für eine halbe Stunde gesperrt, da es nicht selten des Vorspannes bedarf, um den Wagen wieder auf den Fahrdamm zu bringen. Wo soll das Geleis auf den genannten Straßen hin placirt werden, so daß der mächtige Eisenbahnwagen, der weder rechts noch links ausweichen kann, nicht in hundert verschiedenen Fällen die ganze Straße sperrt?*) — Freilich wird man dagegen sagen: nun, wenn die Linien durch die innere Stadt nicht möglich sind, so wird der Unternehmer ganz einfach genöthigt, das Geleis wieder zu entfernen, oder Magistrat läßt dies auf seine Kosten ausführen. Ganz gut; wie aber, wenn nun der Unternehmer sagt: ohne die Linien in der inneren Stadt wird das ganze Unternehmen nicht mehr rentabel, zu meinem entschiedenen Schaden will ich nicht arbeiten, ich gebe es auf. Will der Magistrat den Unternehmer zur Fortarbeit zwingen? Der Vertrag giebt allerdings das Recht dazu — aber wird es nicht zum Nachtheil des Publikums sein? — — — Hat Magistrat alle diese Eventualitäten bedacht? — Wer sollte nicht wünschen, daß die Pferdebahn das Innere der Stadt durchkreuze, aber mit einer Unmasse von Unzuträglichkeiten, mit Unglücksfällen, mit einer Störung des lebhaften Verkehrs wollen wir diese Freude nicht erkaufen.

So giebt es noch mehrere Punkte in dem Vertrage, die einer besonderen Prüfung und Abänderung bedürfen. So z. B. die Abschreibungen, und vor allem der Anfang des § 10 „Bei Ablauf der im § 4 festgestellten Vertragsdauer von 30 Jahren steht der Stadtgemeinde Breslau das Recht zur käuflichen Erwerbung der Bahn mit allem todten und lebenden Inventar zu". — Wenn diese Sache erst bei Ablauf der Vertragszeit geregelt werden soll, dann ist es viel zu spät!

—d. [Petition des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.] Am 1. Juni 1875 trat eine Verordnung des königl. Polizei-Präsidiums ins Leben, wonach alle Feuerungs- und Schornstein-Anlagen, gleichviel, ob dieselben zu gewerblichen oder anderen Zwecken dienen, dergestalt eingerichtet sein müssen, daß der entstehende Rauch so weit verbrannt wird, daß durch den etwaigen Rest desselben die Nachbarschaft und das Publikum keine Beschädigung oder erhebliche Belästigung erleiden. Diese Vorschrift findet auch Anwendung auf die Feuerungs- und Schornstein-Anlagen auf Fahrzeugen (excl. Locomotiven) und ebenso auf Locomobilen 2c. In Folge dieser Verordnung sind verschiedene polizeiliche Bestrafungen von Breslauer Industriellen erfolgt und Strafandrohungen erlassen, die auch Mitglieder des obengenannten Vereins getroffen haben. Die Vereins-Mitglieder haben in Folge dieser Bedrängniß, da sie durch die Verordnung in ihrem Betriebe gestört und geschädigt werden, sich an den Vorstand um Rath gewandt, in welcher Weise sie den Anforderungen der Verordnung genügen könnten. Der Vorstand hat die einschlägigen Verhältnisse einer umfassenden Prüfung unterzogen und sich auch das hierher gehörige Material aus England und Frankreich verschafft, den beiden Ländern, in welchen die Industrie zu einer hohen Entwickelung gelangt ist und wo eine Gesetzgebung über diesen Punkt bereits existirt. Außerdem hat der Vorstand auch im gemeinnützigen Interesse, einen rationellen Betrieb der Kesselanlagen seiner Mitglieder zu befördern, es sich angelegen sein lassen, mit dieser Frage vollständig vertraut zu werden. Es ist ihm aber bei allem Eifer und aller Mühe nicht gelungen, Verfahren oder Constructionen zu entdecken, welche der Verordnung in dem geforderten Maße entsprechen, da alle bisher bekannten Constructionen zur Herbeiführung von Rauchverbrennung nur auf Kosten des Brennmaterials oder der Kesselanlage selbst, meist auf Kosten beider hinauslaufen und daher sammt und sonders von den Industriellen wieder verworfen worden sind. Es ist sogar Thatsache, und unter den Industriellen vielfach bekannt, daß derartige rauchverzehrende Einrichtungen in den meisten Fällen in längerer oder kürzerer Zeit eine Beschädigung resp. Zerstörung der Kessel herbeigeführt haben, also geradezu eine Gefährdung bewirkten. Die englische, sowie die französische Gesetzgebung, welche wiederholt diesen Gegenstand behandelt und seit mehr als 20 Jahren versucht hat, das Rauchen der Fabrik-Schornsteine zu beseitigen, haben keinen nennenswerthen Erfolg bisher aufzuweisen. In dem voriges Jahr in England erschienenen Gesetz, welches speciell die öffentliche Gesundheitspflege zum Gegenstand hat, ist die Fruchtlosigkeit der früheren diesbezüglichen Bestrebungen anerkannt. Der englische Gesetzgeber war, wie in anderen Ländern, nicht im Stande, positive Vorschriften zu erlassen. Er hat sich begnügt, ein allgemeines Verbot zu erlassen, es der Denunciation oder Privatklage anheimgebend, Contraventionen zur Kenntniß der Behörden zu bringen, um unter gewissen Bedingungen Strafen verhängen zu können. Dabei ist dem subjectiven Ermessen des Verwaltungsrichters voller Spielraum gelassen, zu entscheiden, ob eine Schädigung der öffentlichen Gesundheitspflege vorliegt, wonach erst ein richterliches Verfahren erfolgt, gegen welches von dem Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Wir hören, daß man neuerdings die Wagen derartig construirt, daß das Geleis bei Pferdeeisenbahnen nur aus einem Schienenstrang besteht und der Wagen auch dem entgegenkommenden Gefährt ausweichen kann — doch ist bei vorliegendem Project auf diese Erfindung gar keine Rücksicht genommen.

---

meinte ich diese Art von Beeinflußung nicht länger ertragen zu können: ich schrieb ihm einen Brief und ließ ihm denselben durch die Logenschließerin einhändigen."

„Darauf hatte er wahrscheinlich nur gewartet."

„Ich glaube nicht; sein sonderbares Benehmen schien mir ganz frei von Berechnung. Was ich ihm geschrieben habe, weiß ich im Einzelnen nicht mehr; etwas Schmeichelhaftes war es nicht, aber auch nichts Unartiges. Ich bat ihn schließlich, wenn er sich wirklich für meine Leistungen interessire, um einen Besuch und behielt die Antwort auf seine Ausstellungen einer mündlichen Erörterung vor.

„Das war unvorsichtig!

„Für ein junges Mädchen, aber nicht für eine strebsame Schauspielerin, die gefallen wollte, und mit sich unzufrieden blieb, so lange sie auch nur einem Einzigen — doch Sachverständigen — mißfiel. Der Doctor kam. Mir schlug das Herz, als ich ihn nöthigte, mir gegenüber Platz zu nehmen; ich hatte schon nicht mehr den Muth, ihn zur Rede zu stellen. Er sah mich so ernst nur wohlwollend an, er sprach so ruhig und klug, immer zur Sache, er behandelte mich so achtungsvoll und so fern von jeder persönlichen Zudringlichkeit — nur seine Ausdrucksweise, wenngleich gemildert durch den weichen Ton seiner Stimme, behielt den Charakter der Derbheit. Er sagte Alles geradezu, ohne die leiseste Bemühung, es dem Hörer durch ein wenig Schminke freundlicher erscheinen zu lassen: so ist's — nun finde dich damit ab. Er behielt auch immer Recht, und ich ärgerte mich schon nicht mehr darüber, sondern bat ihn, wie ein rechtes Kind, er möchte mich in meinen Bestrebungen unterstützen und erlauben, daß ich ihm eine neue Rolle vor der Probe lesen dürfe. Er sagte zögernd zu. Ich werde ja doch seinen Weisungen nicht folgen, meinte er unhöflich genug, nach einer solchen Demüthigung."

„So wurde er also Dein Lehrer?"

„Nenne es meinetwegen so. Er besaß nicht das mindeste Talent zur mimischen Darstellung; er las nicht einmal gut vor, aber er bewies allemal das tiefste Verständniß der Dichtung und wußte es mitzutheilen, indem er erklärte. Auch hatte er ein unglaublich feines Ohr für die unscheinbarsten Modulationen der Stimme bei der Declamation und dazu die Geduld, sich einen Satz zehnmal wiederholen zu lassen, bis ihm der Ausdruck genügte. Am liebsten las er mit mir Schiller und Shakespeare; nur widerwillig bemühte er sich um meine Rollen im modernen Lustspiel und Rührstück. Das ist Alles ein wahrer Quark, pflegte er zu schelten, mit dem die Schauspielkunst recht wenig zu thun hat. Höhere Menschen soll sie darstellen, nicht diese jämmerlichen Gesellen, die aus einem Dutzend schlechter Witze zusammengebacken sind, und diese unartigen Mädchen, die noch in Pension gegeben werden sollten, um das ABC des gesellschaftlichen Anstandes zu lernen. Wenn die Neueren nichts Neues schaffen können, warum nicht lieber bei unseren guten Alten bleiben, die mehr für die Ehre als für's Geld schrieben? Wenn ich dann meinte, auf diese Weise werde er mir mein ganzes Repertoir streichen, antwortete er: Wenn ich das doch könnte! Und ein anderes Repertoir sollten Sie haben, in dem jede Rolle eine künstlerische That wäre!"

„Pah! ein Idealist! Wo ist die Bühne für eine Kunstgröße dieser Art?"

„Ich faßte mir einmal den Muth, ihn zu fragen, was er aufrichtig von meinem Talent halte. Er sah mich lange an, wie prüfend und messend, und dann sagte er mit seiner sanften Stimme: Talent ist in der Kunst ein erbärmlicher Nothbehelf für Stümper! Wer hat nicht alles Talent und wie weit bringt's nicht heutzutage das kleinste Talentchen, wenn es sich hübsch der Modelaune gemäß ausstaffirt. Am Ende ist's ein größeres Kunststück, einen Affen, als einen Menschen abzurichten; man sollte sich also nicht groß darüber verwundern, auf der Bühne gut abgerichtete Menschen zu sehen. Den schöpferischen Genius tragen Wenige in sich; ohne ihn ist aber keine Kunstübung denkbar. Nicht der blöden Menge zu gefallen, die immer zur Erniedrigung drängt, sich selbst zu begeistern ist die Losung der wahren Kunstjünger. Sie spielen recht niedlich Komödie, mein liebes Fräulein, und Sie werden unzweifelhaft noch größeren Beifall erzwingen, wenn Sie alle die kleinen Mätzchen, über die man sich jetzt freut, bis zur Virtuosität ausbilden. Wenn Sie aber eine Schauspielerin von Gottes Gnaden werden wollen . . . Und nun folgte eine Schilderung des schauspielerischen Berufs, die mich schwindeln machte. Da hinauf sollte ich nach seinem Willen."

(Fortsetzung folgt.)

Breslau. [Ueber die Offerten französischer Modewaarenhändler] geht uns folgende Auslassung zu: Das „Frankf. Journ." brachte vor einiger Zeit einen von manchen anderen Zeitungen reproducirten Artikel unter dem Titel „Französische Revanche", welchem man leicht ansah, daß er unter diesem patriotischen Namen nur als Reclame von einem französischen Geschäftshause in die Welt geschickt war. Es wird in diesem in die kleinsten Details eingehenden Artikel ein Vergleich zwischen den Waarenbeziehungen von französischen und deutschen Geschäften angestellt, und während erstere als außerordentlich vortheilhaft dargestellt werden, wird über letztere unbarmherzig der Stab gebrochen. Wenn ein französisches Blatt derartiges in seinen Spalten aufnähme, würde ein Schrei der patriotischen Entrüstung aus allen Kreisen ertönen; bei uns ist es leider anders, der Artikel ist mundgerecht geschrieben, man verurtheilt also kurz ohne jede Prüfung. — Zur Sache selbst müssen wir zunächst zugestehen, daß uns allerdings der französische Handelsstand in einer Richtung bedeutend überlegen ist, d. i. in der Reclame, auf deutsch Marktschreierei, und in der Kunst, seine Producte und Leistungen in dem günstigsten Lichte erscheinen zu lassen. Zu diesem Zwecke werden zunächst Frankfurter oder Hannoveraner (diese gelten natürlich nicht für Prussiens) engagirt und von denselben vermöge ganz gewöhnlicher Adreßbücher an Damen aus allen Kreisen Empfehlungsbriefe, Preis-Courante und Muster geschickt. — Die Preislistenbücher sind allerdings wunderlieblich mit allen möglichen Zeichnungen ausgestattet, die Muster prachtvoll aufgeklebt, bis dahin ist die Leistung eine vorzügliche. — Frau X. Y., welcher verschiedene dergleichen Bücher und Muster, sogar von Paris und Lyon, zugesandt werden, fühlt sich zunächst durch diese Auszeichnung im höchsten Grade geschmeichelt und ist um so mehr freudig aufgeregt, als sie hierdurch ein reizendes Thema für den nächsten Kaffee gefunden hat. — Nach Aussage glaubwürdiger Ohrenzeugen wird bei solchen das vorstehende Musterthema fast immer verhandelt, am meisten allerdings in den höheren Kreisen, welche sich durch ihre Geburt als Hauptträger des Patriotismus berufen erachten. — Nun ließe sich gegen dies Alles weniger einwenden, wenn die Prüfung respective der Vergleich mit Beziehungen von tüchtigen inländischen Häusern vorurtheilsfrei und sachgemäß vorgenommen würde, aber dies geschieht leider nicht. In dem Artikel „Französische Revanche" waren namentlich Seidenstoffe angeführt, bleiben wir also auch bei diesem Beispiele und calculiren wir zusammen. — Der Verkauf in Frankreich geschieht nach Franken nach heutigem Course gleich 82 Pfennigen. — Viele Damen berechnen der Bequemlichkeit wegen 4 Franken gleich 1 Thaler, also 75 Pfennige, und 7 Pfennige oder 9 Procent fallen in das Meer der Vergessenheit — Steuer und Spesen machen ungefähr 4 Procent aus, die Damen berücksichtigen diese Kleinigkeit lieber nicht erst. — Die von Frankreich unter Nachnahme gesandte Waare muß sofort, d. h. bei Empfang des Postpacketes bezahlt werden; bei uns herrscht dagegen die Unsitte des langen Creditnehmens, Jahresrechnung 2c., und es macht einen nochmaligen Unterschied von mindestens 5 pCt., ob die Waare sofort bezahlt wird, oder erst Anfang des nächsten Kalenderjahres zur Verrechnung kommt. 9 + 4 + 5 Procent machen 18 Procent, welche bei den brillanten französischen Beziehungen nicht berücksichtigt werden, und dann lautet nach solchen falschen Berechnungen das Verdict „Die Waaren seien von Frankreich direct billiger". — Es ist aber noch ein anderer sehr wichtiger Punkt, welcher bei solchen Vergleichen zu berücksichtigen ist. — Wir meinen, daß es doch wohl einen großen Werth für den Käufer haben muß, eine Waare im ganzen Stücke zu sehen und deren Effect im Ganzen beurtheilen zu können, als lediglich aus einem kleinen sehr oft noch geschmeichelten Schnipselchen sein Urtheil zu bilden. — Wir kennen überdies sehr viele Fälle, wo die übersandte Waare dem Muster gar nicht entsprach, wo solche fehlerhaft angekommen ist, aber während eine Dame alsdann einem hiesigen Geschäftshause gegenüber ihr Interesse energischst zu wahren versteht, ist es zu weitläufig, wegen bereits bezahlter Waare in Frankreich zu reclamiren, und da sich überdies so manche gute deutsche Hausfrau frau genirt einzugestehen, daß sie angeführt worden ist, so macht sie lieber gute Miene zum bösen Spiele, und ist von allem Empfangenen entzückt. — Bei vorstehenden Erwägungen haben wir noch gar nicht berücksichtigt, daß doch ein reelles inländisches Handlungshaus seinen Kunden auch eine gewisse Bürgschaft bietet, daß es, wenn einmal ein geliefertes Stück sich als nicht dauerhaft erweisen sollte, gern zu einer angemessenen Entschädigung bereit ist. Vergessen wir ferner nicht, wie außerordentlich entgegenkommend die deutschen Kaufleute ihren Kunden gegenüber sind, wie sie oft selbst gegen ihr eigenes Interesse nach langer Zeit Waaren umtauschen und zurücknehmen, Annehmlichkeiten, welche bei directen Beziehungen von Frankreich nicht existiren oder mindestens sehr erschwert sind. Diese Vortheile sind gewiß mit zu veranschlagen. — Wir kommen zum Schluß. — Während der Besitzer des großen Magazins „le bon marché" in Paris tüchtigen deutschen jungen Leuten erklärt „Sie sind aus Preußen, ich kann Sie nicht engagiren, denn ich will mit den prussiens nichts zu thun haben", nimmt er den verhaßten preußischen Damen mit aller Liebenswürdigkeit soviel Geld als möglich ab.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

klagten Appellation eingereicht werden kann. Im Allgemeinen gehen die Erfahrungen großer industrieller Vereine, wie in Mühlhausen, Valenciennes, sowie technischen Autoritäten, wie Faraday, Williams 2c., dahin, daß es mit der Oekonomie der Gesammt-Industrie unvereinbar ist, den Rauch zu verbrennen, ja letztere Autoritäten erklären die Verbrennung des einmal entstandenen Rauches für eine technische Unmöglichkeit, für eine naturwissenschaftliche Absurdität. Es fehlt an einem Gesetze, welches concrete Vorschriften über Rauchverbrennung enthält, und es kann nicht im Interesse der öffentlichen Ordnung liegen, statt eines solchen Gesetzes ein allgemeines Verbot oder eine Polizei-Verordnung gelten zu lassen, deren Ausführbarkeit den Behörden selbst unklar ist, und, wie die Praxis zeigt, noch in keinem größeren industriellen Lande durchgeführt werden konnten. Die Petition des Vereins an den Herrn Handelsminister geht deshalb dahin:

„Die vorgelegte Materie genau zu prüfen und darnach mit ausführbaren bestimmten Vorschriften vorzugehen, wie der Rauch der Fabrikschornsteine zu verbrennen ist — wie seiner Zeit beim Kesselgesetz vom 18. Mai 1871 —, oder zu veranlassen, daß die am 1. October 1874 erlassene Verordnung des Königl. Polizei-Präsidiums zu Breslau aufgehoben und ähnlichen Erlassen von Localbehörden vorgebeugt werde.“

Die Petition wird bis zum 1. März cr. in dem Bureau des Schlesischen Kesselvereins (Neue Taschenstraße 29, 1 Treppe) zur Unterzeichnung für Dampfkesselbesitzer ausliegen. Der Petition ist ein umfangreiches einschlägiges Material aus der Gesetzgebung Frankreichs und Englands, sowie wissenschaftliche Gutachten von Fachautoritäten beigegeben.

† [Tellkampf †.] Der Geh. Reg.-Rath und Professor der Staatswissenschaften Herr Dr. jur. und phil. Tellkampf ist zu Berlin gestorben. Joh. Ludwig Tellkampf wurde am 28. Jan. 1808 zu Bückeburg geboren. Er besuchte die Gymnasien in Braunschweig und Hannover und studirte in Göttingen. 1833 wurde er Rechtsanwalt in Hannover, wo er eine Schrift „Ueber Verbesserung des Rechtszustandes in den Deutschen Staaten“ herausgab. 1835 Docent in Göttingen. 1838 wegen des Umsturzes der hannov. Verfassung seine Stellung verlassend, begab er sich auf eine wissenschaftliche Reise nach Nordamerika. 1838 Professor der Staatswissenschaften am Union-College und seit 1843 am Columbia-College in Newyork. Reise nach England und Deutschland; Reisen in den Staaten der Union. 1846 wurde er ordentlicher Professor der Staatswissenschaften in Breslau, vorher machte er im Auftrage der preuß. Regierung eine Reise nach England und Frankreich. 1855 reiste er nach Frankreich und Belgien, 1868 nach dem Orient. Von ihm sind folgende jurist.-pol. Schriften vorhanden: Abhandlungen über deutsche und amerikanische Handelsverhältnisse in „Hunt's Merchants' Magazine“; mit Professor A. Potter „Political Economy“, Newyork 1840; „Beiträge zur Nationalökonomie und Handelspolitik“, Leipzig 1853; mit Bergius übersetzt Mac Culloch's „Ueber Geld und Banken“, Leipzig 1859, welchem Werke er vier Abhandlungen beifügte. „Essays on Law Reform, Commercial Policy, Banks, Penitentiaries“ etc., London 1859; „Der Norddeutsche Bund und die Verfassung des Deutschen Reichs“, October 1866; „Die Principien des Geld- und Bankwesens“, 1867; „Ueber Arbeiterverhältnisse und Erwerbsgenossenschaften in England und Nordamerika“, Halle 1870; Selbstverwaltung und Reform der Gemeinde- und Kreisordnungen in Preußen und Selfgovernment in England und Nordamerika“, Berlin 1872; „Erforderniß voller Metalldeckung der Banknoten“, Berlin 1873. Tellkampf war Mitglied des Frankfurter Parlaments (Verfass.-Commission) 1848, dann der preuß. zweiten Kammer (Verfassungs-Commission) 1849—51, ferner des preuß. Herrenhauses (liberale Minorität) seit 1855. Während der Belagerung von Metz kam Tellkampf als Delegirter des Berliner Central-Comite's nach Saarbrücken und Forbach. Zuletzt war er Mitglied des Reichstages seit 1871 und zwar für den Wahlkreis 8, Reg.-Bez. Liegnitz, Schönau-Hirschberg.

** [Ein sehr verdienter Lehrer.] Herr Eduard Scholz, Hauptlehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 4 und Dirigent der Heilanstalt für Sprachleidende (Stotterer, Stammler), Schwachsinnige 2c. — ist heute seinen schweren Leiden erlegen. In ihm ist ein Mann von uns geschieden, der sich die mannigfachsten Verdienste um die Erziehung und Bildung der Jugend erworben hat.

= [Aufhebung der reichseigenen Posthalterei in Glatz.] Im vorigen Jahre wurde bekanntlich in Glatz eine reichseigene Posthalterei errichtet und die Verwaltung derselben dem dortigen Postamts-Vorsteher übertragen. Es hatte sich nämlich ein geeigneter Bewerber nicht gefunden, mit welchem ein entsprechender Contract wegen Uebernahme des dortigen Post-Fuhrwesens hatte abgeschlossen werden können. Diese reichseigene Posthalterei ist nunmehr seit dem 1. d. M. wieder aufgelöst worden und dem Posthalter Bennemann in Liegnitz, welcher schon in verschiedenen anderen Städten die Posthaltereigeschäfte besorgt, die Posthalterei in Glatz contractlich übertragen worden. Namentlich für Reisende, welche in der kommenden Saison die Bäder der Grafschaft Glatz besuchen wollen, ist die Einschränkung wichtig, unter welcher in Glatz bei den Personenposten Passagiere aufgenommen werden. Seit dem 1. d. M. werden nämlich außer den in den Hauptwagen Platz findenden Reisenden bei den Personenposten nach Landeck Stadt, Landeck Bad (im Sommer), Reinerz Stadt, Reinerz Bad (im Sommer), Cudowa nicht mehr als 13 Personen und nach Neurode nicht mehr als vier Personen zur Beförderung in Beiwagen eingeschrieben. — Ferner ist der jetzige Posthalter in Glatz seit dem 1. d. Mts. täglich nur zur Gestellung einer zweispännigen Extrapost verpflichtet.

= [Cours-Veränderungen.] Am 1. d. Mts. ist auf dem Course Herrnstadt-Winzig die Personenpost aufgehoben und an deren Stelle eine tägliche Botenpost mit folgendem Gange: aus Herrnstadt um 10 Uhr 30 M. Vorm., in Winzig um 1 Uhr Nachm., aus Winzig um 1 Uhr Nachm., in Herrnstadt um 4 Uhr 30 M. Nachm. eingerichtet worden.

= [Aufhebung einer Station.] Am 1. März d. J. wird die Station für Bahnhoffahrten in Striegau aufgehoben und die Beförderung der Postsendungen zwischen Striegau Stadt und Striegau Bahnhof einem Privatfuhrwerksbesitzer übertragen werden.

+ [Der Verfertiger der Höllenmaschine,] welcher dieselbe in der Absicht versandte, um einer ehrenwerthen Familie das Leben zu gefährden, ist ermittelt und sieht seiner Bestrafung entgegen. Die Polizei-Behörde fahndet indeß noch in derselben Angelegenheit auf einen Agenten, welcher Nähmaschinen verschleißt, die mit der Bezeichnung „Unicum“ versehen sind. Der Gesuchte, welcher sich möglicherweise auch selbst stellt, ist ca. 35 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, etwas schiefer Körperhaltung, trägt dunkles Haar und Schnurbart, hat braunen Teint und ist mit hohem Hut und dunklem Ueberzieher bekleidet. Sein äußeres Ansehen ist ein anständiges. Jeder, der Kenntniß über den Aufenthalt desselben hat, wird aufgefordert, sich an den nächsten Polizeibeamten zu wenden, damit seine Verhaftung ermöglicht werden kann.

= [Falsche Einthalerstücke.] In neuerer Zeit sind bei den Bezirks-Postanstalten der Ober-Postdirection Breslau mehrfach falsche Einthalerstücke Oesterreichischen Gepräges — Vereinsthaler — mit der Jahreszahl 1867 — angehalten worden.

= [Eisenbahn-Verspätung.] Der gestrige Zug aus Schoppinitz, welcher planmäßig um 9 Uhr 55 M. Vorm. hier eintreffen soll, hat sich um mehrere Stunden verspätet, vermuthlich wegen Schneeverwehungen. Gegen 12 Uhr Mittags kam ein Personenzug an, welcher indeß nur aus Namslau abgelassen war.

⁑ [Vom Stadttheater.] Um den vielfach geäußerten Wünschen hiesiger Kunstfreunde zu entsprechen, hat sich Frau Niemann-Raabe entschlossen, noch eine Gastrolle zu ermöglichen und wird die gefeierte Künstlerin am Sonnabend ihr erfolgreiches Gastspiel nunmehr definitiv mit der Titelrolle in „Ein Kind des Glücks“ beschließen. Es bedarf sicherlich wohl nur dieses Hinweises, um auch an diesem Abend das Haus bis zum letzten Platz zu füllen.

+ [Polizeiliches.] Einer auf der Berlinerstraße Nr. 56 wohnhaften Locomotivführersfrau sind gestern aus unverschlossener Wohnstube ein Paar goldene Ohrringe im Werthe von 30 Mark gestohlen worden. — Ein Soldat versetzte am 27. September v. J. seine silberne Cylinderuhr, die einen Werth von 25 Mark repräsentirte, bei einer Productenhändlersfrau auf der Langegasse für 7 Mark. Am 11. Januar wollte sich der Schuldner sein Eigenthum einlösen, doch da er an diesem Tage dienstlich verhindert war, so beauftragte er einen Sergeanten mit diesem Geschäft. Die Rückkaufsgeschäfts-Inhaberin verlangte jedoch 3 Mark Zinsen, eine Summe, welche dem Sergeanten zu hoch erschien, und so unterließ er vorläufig die Einlösung der Uhr. Als nach 2 Tagen der Besitzer der Uhr sein Eigenthum einzulösen kam, erklärte die Pfandleiherin, daß die Uhr bereits verkauft sei. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

△ **Steinau a. O.**, 15. Februar. [Winter. — Jahrmarkt. — Gewerbeverein.] Nachdem wir an den Vormittagen des 10., 11. und 12ten Februar regelmäßig bedeutenden Schneefall gehabt — brachte uns — dem Sprüchwort gemäß — dieser neuere Schnee auch neueren Frost und zeigte der Thermometer in den Morgenstunden des vergangenen Sonntags 16 und 17 Grad Kälte, während wir am Tage vorher noch 3 bis 4 Grad Wärme notirten. Eigenthümlicher Weise hielt aber auch diesmal die Kälte nur einen Tag an und hatten wir schon gestern bei einigen Wärmegraden abermals neuen Schneefall. Selbstverständlich mußten die bereits bei Seite gestellten Schlitten wieder hervorgesucht werden und dürften allem Anschein nach im Monat Februar kaum wieder außer Gebrauch kommen. Glücklicher Weise ist trotz der bedeutenden Schneemassen — weil keine Verwehungen stattfanden — eine Betriebsstörung beim Eisenbahnverkehr nicht vorgekommen. Der diesjährige andauernde Winter hat das Eis zu bedeutender Stärke anwachsen lassen und befürchtet man bei plötzlich eintretendem Thauwetter einen bedeutenden Eisgang, welcher leider für unsere hölzerne Oderbrücke sehr üble Folgen haben kann. Wenn auch die Pfeiler der ungefähr 4—500 Schritt aufwärts gelegenen Eisenbahn-Oderbrücke der alten Brücke durch Sprengung der größeren Schollen einigen Schutz gewähren, so stehen doch die massiven Pfeiler viel zu weit auseinander, um jegliche Gefahr für die hölzernen Joche beseitigen zu können. Findet der Eisgang außerdem noch bei niedrigem Wasserstande statt, so dürften bei der bedeutenden Stärke des Eises (durchschnittlich 14 Zoll) Eisversetzungen unausbleiblich sein und die Gefahr für Brücken und Ufer dadurch noch gesteigert werden. Die Bewohner unserer sogenannten Fischerei, deren Wohnungen bei hohem Wasserstande den Fluthen preisgegeben sind, leben in großer Besorgniß. — Die heut auf hiesigem Jahrmarkt beobachtete Geschäftslosigkeit gab den eclatantesten Beweis für die Bedürfnißlosigkeit aller oder wenigstens einzelner Märkte. Wir berichteten seiner Zeit, daß die Regierung eine Verminderung der Jahrmärkte anstrebe und Steinau sich damals speciell für die Abschaffung dieses Februarmarktes entschieden habe, sobald sich die Nachbarstädte ebenfalls für den Wegfall eines Marktes erklären. Bis jetzt ist eine nähere Bestimmung hierüber Seitens der königlichen Regierung nicht erlassen worden. Zu dem dem Krammarkt vorangehenden Viehmarkt waren gegen unser Erwarten circa 15 Stück Rindvieh und fast ebensoviel Pferde aufgetrieben worden. Das Resultat des vorangegangenen Marktes, sowie die schlechten Wege ließen selbst auf diesen unbedeutenden Besuch durchaus nicht schließen. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Seminarlehrer Becker vor zahlreicher Versammlung einen ebenso interessanten als gediegenen Vortrag über Explosionen, über die Bestandtheile und die beim Explodiren ausübende Gewalt der verschiedenen Sprengstoffe. Die Versammlung ehrte den geehrten Redner zum Schluß seines Vortrages durch Erheben von den Plätzen. Durch den Fragekasten war diesmal kein besonderer Antrag gestellt worden, dagegen machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß die bei Gelegenheit des letzten Vortrages vorgefundene Frage: „Welche Anträge stellt die Gesundheitspflege an die Volksschule?“ in nächster Sitzung eingehend und ausführlich besprochen werden soll. Wie uns mitgetheilt wird, sollen für diese Versammlung alle Lehrer Steinaus und der Umgebung zur Theilnahme eingeladen werden.

§ **Striegau**, 15. Februar. [Wohlthätigkeitsvorstellung. — Vortrag. — Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. — Ermittelung der Hausindustrie.] Am Sonntage brachten einige hiesige Dilettanten zum Besten des katholischen Wohlthätigkeitsinstituts der „grauen Schwestern“ im „Deutschen Kaiser“ das Benedix'sche Schauspiel „Mathilde“ zur Aufführung. Das überaus zahlreiche Publikum lohnte die Darsteller mit wohlverdientem Beifall. Bemerkenswerth erscheint, daß fast sämmtliche Mitwirkende der evangelischen Confession angehören, ein Beweis für das gute Einvernehmen, das zwischen beiden Confessionen am hiesigen Orte besteht. Der Ertrag beläuft sich auf 200 Mark. — Gestern Abend hielt Herr Kreisrichter Haber auf Veranlassung des wissenschaftlichen Vereins im „Deutschen Kaiser“ einen öffentlichen Vortrag über „den Kampf um das Recht“. Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte den durch die mannigfachsten Beispiele aus der Rechtspraxis belegten Ausführungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse. — In diesen Tagen verstarb hierselbst ein Arbeiter in Folge einer schweren Verletzung des Kopfes, die ihm in einem Branntweinladen bei einer Schlägerei beigebracht worden war. — Dem hiesigen Gewerbeverein ist von Seiten des königlichen statistischen Bureaus in Berlin der Auftrag geworden, die Art und den Umfang der im Vereinsgebiete vorkommenden Hausindustrie zu ermitteln. Am hiesigen Orte werden hiervon namentlich die Zweige der Cigarrenfabrication, der Rouleauxmalerei, verschiedener Schneider- und Schuhmacherfirmen und die Peitschen-Fabrication betroffen.

D. **Frankenstein**, 15. Februar. [Verkehrsstörung.] Der ungewöhnlich starke Scheefall hat in diesem Winter die Eisenbahn-Verbindung von hier nach Liegnitz zum zweiten Male unterbrochen. Als der Abendzug von da am 13. d. M. vom hiesigen Bahnhofe nur noch 8 Kilometer entfernt war, mußte derselbe halten, weil in der Nähe von Kleutsch mannshohe Schneemassen lagen, welche der gegen Abend eingetretene Nordweststurm auf den Bahnkörper geworfen hatte. Nach wiederholten Anstrengungen zweier Maschinen gelang es wohl den Zug einige Schritte in Bewegung zu setzen, das endliche Freiwerden desselben wurde erst nach Ankunft einer dritten Maschine möglich, nachdem der Zug ungefähr 4 Stunden im freien Felde gelegen hatte. Der erste Zug nach Liegnitz vom 14. c. gelangte nur bis 5 Kilometer von hier und mußte durch eine dritte Maschine wieder in den Bahnhof geholt werden, da die beiden anderen voranlaufenden arbeitsunfähig im Schnee festsaßen. Wegen des unausgesetzten heftigen Schneetreibens am 14. c. wurde weder der Mittags- noch der Abendzug, ebensowenig der heutige erste Zug nach Liegnitz abgelassen. Der Post- und Personenverkehr erfolgt deshalb über Kamenz, wohin diesmal die Verbindung ungestört blieb. Die Communication nach den umliegenden Ortschaften war meistentheils gestört. — Gegen 8 Uhr ließ das Schneetreiben nach und dadurch gelang es den unausgesetzten Bemühungen der zahlreichen Arbeiter, die Bahn frei zu legen, so daß der erste Zug seit dem 13. Abends heut 4 Uhr NM. hier eintraf. Von hier ging ein Zug um 1 Uhr NM. nach Liegnitz ab.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 15. Februar. [Wetter. — Verkehrsstörungen. — Höhere Marktpreise.] Seit dem 5. d. M. waren nur der 8. und 13. frei von Schneefällen, alle übrigen Tage aber brachten uns mit nur kurzen Unterbrechungen bald schwächere, bald stärkere Niederschläge, so daß die Schneelagen, welche schon bis auf 15 Centimeter geschmolzen waren, heut in den Thälern um Glatz bereits wieder eine Höhe von 47 Centimeter erreicht haben. Auf den Bergen lagern sie natürlich in noch weit bedeutenderen Massen. Leider haben die Schneestürme vom 9. und 10., ganz besonders aber die, welche am 13. und 14. d. M. mit Heftigkeit tobten, viele Wege so verweht, daß der Verkehr auf denselben vollständig gestört ist und es vieler Anstrengungen bedürfen wird, um sie wieder frei zu legen. Die ärgsten Schneeverwehungen sollen sich auf der Straße von Neurode nach Wüstegiersdorf und Waldenburg zeigen und an manchen Stellen eine Höhe von mehr als 3 Meter erreichen. Während am 8. SO., am 9. NO., am 10. S., am 11. NW. und am 12. SW. vorherrschte, wechselte am 13. der Sturm fast stündlich seine Richtung zwischen SO., S. und SW. Gestern dagegen herrschte meist S. und SW. 3. Und wie der Wind an den genannten Tagen, so schwankte auch das Barometer bald auf- bald abwärts, und zwar zwischen 330‴,95 (am 10. Abends) und 334‴,10 (heut Mittag), während das Quecksilber des Thermometers mit Ausnahme der Mittagsstunden des 8. und 9. stets unter Null sich bewegte. Die höchste Temperatur notirten wir am 8. Mittags mit + 2°, 3 R. bei SO. 1, und die niedrigste am 12. Abends 10 Uhr mit — 7° bei SW. 1 (in Breslau nur — 5°, 5). Dagegen zeigte das Thermometer am 13. früh 6 Uhr in Glatz nur — 5°, 3 bei SO. 1, während es in Breslau — 10°, 9 gezeigt haben soll. Die Durchschnittstemperatur betrug an diesem Tage in Glatz — 3°,77, in Breslau aber — 7°,03. Ueberhaupt war die Temperatur in den letzten 7 Tagen in Breslau kälter als in Glatz, während in den ersten 7 Tagen d. M. gerade das umgekehrte Verhältniß stattfand. Die Durchschnittstemperatur der letzten 7 Tage betrug in Glatz — 2°,27 (gegen 3°, 55 der Vorwoche), in Breslau aber — 3°, 49 (gegen — 2°, 49 der Vorwoche). Heut Mittag ist Thauwetter eingetreten. Um 2 Uhr zeigte das Thermometer schon + 3°,3 bei S. 2. — In Folge der Verkehrsstörungen war auf heutigem Wochenmarkt in Glatz die Zufuhr gering und wurden daher auch für Weizen, Roggen und Gerste höhere Preise verlangt und bewilligt als vor acht Tagen.

8 **Gleiwitz**, 15. Februar. [Stadthaushalt-Etat. — Eichamt.] Der von den städtischen Behörden festgestellte Stadthaushaltetat pr. 1876 weist eine Bedürfnißsumme von 224,000 M., im Vorjahr 199,700 M., also pro 1876 mehr 24,300 M., nach. — Die einzelnen Titel der Ausgabe beziffern sich: Tit. I. Kosten der allgemeinen Verwaltung 52,271,25 M., II. Baugelder 20,100 M., III. Zuschuß zu den Kämmereigütern 220 M., IV. Administrations- 2c. Kosten 1080 M., V. Zuschuß zur städtischen Schulkasse 54,763,42 M., VI. Zuschuß zur Armen- und Krankenkasse 26,054,10 M., VII. Oeffentliche Lasten und Abgaben 4335,33 M., VIII. Oeffentliche Bedürfnißkosten 18,037 M., IX. Aufwand zur allgemeinen Sicherheit 6473 M., X. An Gerichtskosten 550 M., XI. Zinsen von Passiv-Capitalien 18,041,38 M., XII. Zur Schuldentilgung 15,390 M., XV. An Einquartierungsgeldern 650 M., XVI. ad Insgemein 6034,52 M., zusammen 224,000 M. Als Einnahme der städtischen Verwaltung sind etatirt: 1) an unbeständigen Gefällen 3192 M., 2) aus der Nutzung städtischer Rechte 6035,10 M., 3) Ueberschuß aus den Kämmereigütern 8201,12 M., 4) Einnahmen aus den kleineren Erwerbsanstalten 4403,20 M., 5) Einnahme aus der Nutzung öffentlicher Gebäude 6345 M., 6) Zinsen von Activ-Kapitalien 3048,60 M., 7) Einquartierungsgelder 900 M., 8) Insgemein 500 M., Summa 32,625,28 M., so daß der fehlende Betrag zu der etatirten Ausgabe per 224,000 M. mit noch 191,374,98 M. von den hiesigen Steuerpflichtigen in Form einer Communal-Einkommensteuer aufgebracht werden muß. — Nach der uns vorliegenden Geschäfts-Uebersicht des hiesigen Eichamts für das Jahr 1875 sind im verflossenen Jahre geeicht worden: Längenmaaße 9, Flüssigkeitsmaaße 1362, Fässer in allen Größen 827, Hohlmaaße für trockene Körper 2, Handelsgewichte aus Eisen 19096, gleicharmige Balkenwaagen 215, Straßburger Brückenwaagen, Decimal 5, Centesimal bis zu 600 Ctnr. Tragfähigkeit 7 Stück. — Eichscheine wurden ausgefertigt 386 und an Eichgebühren insgesammt vereinnahmt 3323,10 Mark. — Die immerhin bedeutende Anzahl der Handelsgewichte aus Eisen ist fast ausschließlich von dem königlichen Hüttenamte hier zur Eichung eingeliefert worden. Auffallend ist die geringe Zahl der zur Eichung eingelieferten Längenmaaße und Hohlmaaße für trockene Körper, was jedoch seinen Grund darin hat, daß diese Maaße in vielen hiesigen Kaufläden — bereits am Bezugsorte geeicht — zum Verkauf vorräthig gehalten werden. Die Einnahmen des Eichamts dürften sich für die Zukunft erhöhen, weil nach einer Bestimmung der kaiserlichen Normal-Eichungs-Commission zu Berlin vom 30. November 1875. Der bisher bei einer gewissen Anzahl von zur Eichung eingelieferter Gegenstände (Flüssigkeitsmaaße, Fässer und Gewichte) von gleichem Inhalt resp. gleicher Schwere gewährte Rabatt von 20 pCt. vom 1. Februar in Wegfall gekommen ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 16. Februar. [Criminal-Deputation. — Gewerbe-Polizei-Contravention. — Versuchte Erpressung.] Aus den heutigen Verhandlungen der II. Criminaldeputation des königl. Stadtgerichts nehmen wir folgende zwei Fälle, weil dieselben auch für das größere Publikum von Interesse sein dürften.

I. § 30 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich bestimmt: „Unternehmer von Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irren-Anstalten bedürfen einer Concession der Verwaltungsbehörde, welche ertheilt wird, wenn nicht Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb darthun.

Hebammen bedürfen eines Prüfungszeugnisses der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde.“

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 147 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis 200 Mark event. Haft bis 6 Wochen bestraft.

Auf Grund dieser Paragraphen ist die Stadthebamme Ottilie O. angeklagt, dieselbe hat im Laufe des Jahres 1875 je zwei möblirte Zimmer an Damen vermiethet, welche ihrer Niederkunft entgegensahen und dies mehrfach durch Annoncen in folgender Form bekannt gemacht: „Damen, welche stille Wochen abhalten wollen, finden freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege bei der Stadthebamme 2c.“

Hierin erblickt die königl. Staatsanwaltschaft eine ohne die erforderliche polizeiliche Concession unternommene Privat-Entbindungs-Anstalt.

Die Angeklagte will sich nicht strafbar gemacht haben; die Annoncen sollen ohne ihr Vorwissen durch ihren Ehemann eingerückt worden sein, im Uebrigen habe sie nur zwei möblirte Zimmer an Damen vermiethet und diesen allerdings später die erforderliche Hilfe geleistet, zu letzterer Handlung sei sie aber durch ihre Bestallung als Hebamme verpflichtet, eine Privat-Entbindungs-Anstalt erfordert nach ihrer Ansicht einen größeren Umfang.

Ihr Herr Vertheidiger interpretirt insbesondere die Schlußbestimmung des § 30 dahin, daß die Hebammen durch ihre Approbation zur Errichtung einer Privat-Entbindungs-Anstalt ohne weitere polizeiliche Concession befugt sind, im Uebrigen aber, der Angeklagten gar nicht nachgewiesen sei, daß dieselbe eine Privat-Entbindungs-Anstalt errichtete, daß Vermiethen von zwei möblirten Zimmern ist steuer- und selbstverständlich auch concessionsfrei, demzufolge beantrage er die Freisprechung. Der Gerichtshof schließt sich jedoch den Ausführungen des Vertreters der königl. Staatsanwaltschaft an, wonach der zweite Absatz des § 30 der Gewerbeordnung unabhängig vom ersten Absatz desselben Paragraphen sei, weil sonst beispielsweise Hebammen auch berechtigt wären, Privat-Irren-Anstalten ohne besondere Concession zu errichten. Das Erkenntniß lautet mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte wohl in gutem Glauben gehandelt, nur auf 15 Mark Geldbuße event. 3 Tage Haft.

II. Seit einer Reihe von Jahren haben sich hier und an anderen größeren Handelsplätzen Bureaus oder Gesellschaften gebildet, welche durch Auskunftsertheilung und versuchte Einziehung anscheinend schon verlorener Forderungen einen gewissen Schutz gegen böswillige Schuldner zu geben suchten. Daß die Beitreibung derartiger Forderungen meist durch den moralischen Druck erfolgt, wonach der Zahlungsverweigerer Denjenigen, welche die betreffende Gebühr für Auskunftsertheilung entrichten oder Mitglieder der Schutzgemeinschaft sind, genannt wird, setzen wir als bekannt voraus, einigemal haben die Leser wohl auch im Annoncen-Theil gefunden, daß Forderungen unter Namensnennung des Schuldners von einem solchen Bureau öffentlich zum Verkauf ausgeboten wurden. — Schon oft veranlaßten diese Bekanntmachungen eine Beleidigungsklage. Der Kaufmann D., Inhaber des Auskunfts- und Schuldeneinziehungs-Bureaus „Credit-Schutz“, steht jedoch wegen dieses Vorgehens unter der Anklage der „versuchten Erpressung“.

§ 253 des Strafgesetzes sagt nämlich: „Wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, einen Anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigt, ist wegen Erpressung mit Gefängniß nicht unter einem Monat zu bestrafen. Der Versuch ist strafbar.

Der Kaufmann Nestel in Glogau hatte vor längerer Zeit fallirt. Der Kaufmann R. P. hier hatte s. Z. eine Forderung zur Concursmasse angemeldet, welche auch anerkannt worden war. Aus der Concursmasse erhielt Herr P. nur etwa 30 Mark, so daß circa 400 Mark ungedeckt blieben. Da Herr P. Mitglied der Gesellschaft „Credit-Schutz“ war, oder besser gesagt, den vom Bureau bedingten Jahres-Beitrag von 36 Mark gezahlt hatte, so übergab er im Sommer 1875 die Restforderung dem Herrn D. zur Einziehung. D. schrieb demgemäß zwei Briefe an N., welcher inzwischen nach Berlin verzogen war, in jedem derselben wurde der Schuldner ersucht, die Forderung zu tilgen oder resp. binnen 5 Tagen zu antworten. Ferner war bemerkt: „Sonst müßten wir Sie, unserem Geschäftsplane gemäß, in unsere Schuldnerliste eintragen und die Sache durch einen unserer Rechtsanwälte, welche in jedem Bezirk vorhanden sind, zur Einklagung bringen“. Herr Nestel hatte nicht geantwortet, sondern die Briefe der Königl. Staatsanwaltschaft eingesandt.

Der Angeklagte bewies durch das Zeugniß des Herrn P. und die aus Glogau Seitens des Gerichts erforderten Concurs-Acten, daß die Forderung noch rechtmäßig bestehe. Demzufolge beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft übereinstimmend mit der Vertheidigung die Freisprechung, auf welche der Gerichtshof auch erkannte.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 16. Febr. [Von der Börse.] Bei sehr geringen Umsätzen war die Börse zu Beginn matt gestimmt. Im weiteren Verlaufe hoben sich die Course auf höhere Wiener Notirungen, ohne daß jedoch diese Besserung eine Belebung des Geschäftes zur Folge hatte. — Creditactien

setzten zu 303,50 ein und hoben sich bis 307,50. Lombarden leblos. Franzosen matt, gegen gestern um 4 M. niedriger. Einheimische Werthe sehr still. Eisenbahnen durchschnittlich ⅛ pCt. billiger. Laurahütte unverändert.

Breslau, 16. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 46—49 Mark, mittle 52—55 Mark, feine 57—60 Mark, hochfeine 62—64 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße knapp, ordinäre 49—55 Mark, mittle 59—65 Mark, feine 69—74 Mark, hochfeine 76—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Februar 143 Mark Br., Februar-März 143 Mark Br., April-Mai 146,50 Mark Br., Mai-Juni 147,50 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br., Juli-August 151 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Br., April-Mai 189 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Br. u. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Februar 64,50 Mark Br., Februar-März 64,50 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 5000 Liter, loco 44 Mark bezahlt u. Br., 43 Mark Gd., pr. Februar 44,50 Mark Br., Februar-März 44,50 Mark Br., April-Mai 45,70—80 Mark bezahlt, Mai-Juni 46,50 Mark Br., Juni-Juli 47,50 Mark Br., Juli-August 48,80 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,31 Mark Br., 39,41 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

M. [Getreidetransporte.] In der Zeit vom 6. bis 12. Februar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 368,515 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 10,100 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. deren Seitenlinien, 257,787 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 53,077 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 157,487 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 846,966 Klgr.

Roggen: 412,441 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 18,962 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 177,075 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 252,581 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 861,059 Klgr.

Gerste: 7700 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 38,865 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 7500 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 226,013 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 29,000 Klgr. über die Freiburger Bahn, 20,060 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 329,138 Klgr.

Hafer: 110,487 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 36,035 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 28,647 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. über die Freiburger Bahn, 11,220 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 196,389 Klgr.

Mais: 1,346,259 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.).

Oelsaaten: 55,726 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 8287 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 13,726 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 77,739 Klgr.

Hülsenfrüchte: 109,515 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 21,445 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 95,787 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 3404 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 230,151 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 20,959 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 73,712 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 215,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 55,741 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 49,855 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 110,510 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 48,396 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 584,373 Klgr.

Roggen: 8080 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 56,318 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 283,700 Klgr. auf der Freiburger Bahn selbst, 112,153 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 116,070 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,100 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 586,421 Klgr.

Gerste: 5777 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 20,410 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 13,539 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,039 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 50,765 Klgr.

Hafer: 56,117 Klgr. nach der Posener Bahn, 20,518 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 40,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn selbst, 20,958 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 137,593 Klgr.

Mais: 564,517 Klgr. nach der Posener Bahn, 122,839 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 240,612 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 110,412 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 117,980 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 35,200 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,191,560 Klgr.

Oelsaaten: 87,190 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 76,350 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 163,540 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,469 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 29,408 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 12,310 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 52,187 Klgr.

N. **Breslau**, 16. Februar. [Wolle.] In der ersten Hälfte des Februar sind am hiesigen Platze ca 2000 Centner Wolle verkauft worden. Davon nahm in erster Reihe die hiesige Kammgarnspinnerei ca. 300 Centner bester preußischer Stämme um Mitte der 60er Thaler und ein Berliner Commissionshaus ca. 300 Centner guter mittelschlesischer Wolle etwas unter Mitte der 60er Thaler für England. Nach Frankreich gingen mehrere 100 Centner theils feine Schurwollen, theils Gerberwollen schlesischer Abstammung, und für Sachsen nahm ein hiesiger Commissionär ca. 150 Centner hochfeiner schlesischer Wollen in den 80er Thalern. Fabrikanten aus der Lausitz und Sachsen kauften ca. 1000 Centner theils gute polnische und Posener Wollen von Anfang bis an Mitte der 60er Thaler, theils feine schlesische Schur- und Gerberwollen. Die Preise sind ohne jede Aenderung geblieben; Verkäufer wollen realisiren. — Im Contractgeschäft bleibt es weiter völlig still und hört man nichts von Abschlüssen.

Posen, 15. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gekündet — Centner. Kündigungspreis —, Februar 145 B., Februar-März 145 B., März-April 145 B., Frühjahr 146 B., 145,5 G., April-Mai 147 B. u. G., Mai-Juni 148 G., 149 B., Juni-Juli 149 G., 150 B., Juli-August 149 G., 150 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Gekündet 15,000 Ltr. Kündigungspreis —, —, Februar 43,70 bez. u. G., März 44,20—10 bez. u. G., April 44,70 bez. u. G., April-Mai 45,20 bez. u. G., Mai 45,50 bez. u. G., Juni 46,30 bez. u. G., Juli 47,10 bez. u. G., August 48 B., 47,90 G., September —. — Loco Spiritus ohne Faß 42,40—50 bez. u. G.

* **[Breslauer Makler-Vereins-Bank.]** Die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1875 befinden sich im Inseratentheile.

[Posener Provinzial-Actienbank.] Der „R.-A." veröffentlicht die allerhöchste Genehmigung des in der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. December revidirten Gesellschaftsstatutes.

[Rheinische Effectenbank.] Wie das „H.- u. B.-B." für Rheinl. und Westf." vernimmt, hat die Rathskammer des Kölner Landgerichts außer dem Vorstande der Rhein. Effectenbank auch deren gesammten Aufsichtsrath vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen, und zwar diesen letzteren unter der Beschuldigung, in seinen Darstellungen und Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft, sowie in den in der General-Versammlung gehaltenen Vorträgen wissentlich den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr dargestellt resp. verschleiert zu haben. (Art. 249 des H.-G.-B. Nr. 3.) Dem Aufsichtsrathe soll namentlich wegen der im Activ der Bilanz pro 31. Decbr. 1873 aufgeführten Position: „Effectenconto" insofern ein Vorwurf gemacht werden, als darunter nicht der Effecten-Vorrath, sondern der Saldo des Effecten-Conto's nach Abzug der auf demselben verbuchten Blancoverkäufe verstanden sei, während für diese Blanco-Verkäufe sachgemäß ein besonderer Posten im Passiv der Bilanz hätte Aufnahme finden sollen.

[Creditanstalt.] Der „Mont.-Rev." geht folgende Mittheilung zu: „Insolange Hampel und Senft nicht dem Strafgerichte übergeben worden waren, mußte die Direction der Creditanstalt sich eine gewisse Reserve auferlegen und durfte sich nur darauf beschränken, dem Publikum und den Actionären mitzutheilen, daß die Verlustziffer dem Eingeständnisse der drei Hauptschuldigen entsprechend auf 730,000 Fl. fixirt wurde. Allein ein eben so großes Interesse hat das Publikum zu wissen, wie es mit der Prager Filiale beschaffen sei, und welcher Art die Defraudation gewesen, durch welche die Controle der Direction getäuscht und ein solcher Vertrauensmißbrauch durchführbar wurde. Die Direction der Creditanstalt kann mit diesen Mittheilungen keineswegs so lange zögern, bis die strafgerichtliche Untersuchung durchgeführt sein wird, sondern muß schon im eigenen Interesse bald den Schleier von den mysteriösen Vorgängen in Prag lüften und den Actionären Beruhigung über die Situation der Prager Filiale, sowie über die Natur des stattgehabten Vertrauensmißbrauches erschöpfende Mittheilung machen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß die Direction der Creditanstalt nun, wo die Hauptschuldigen sich dem Strafgerichte nicht mehr entziehen können, auch keinen Anstand nehmen wird, den ganzen Sachverhalt klarzustellen und der Welt zu beweisen, daß ihr Controlapparat ausreichend gewesen wäre, wenn ein verbrecherisches Einverständniß zwischen den drei Hauptschuldigen nicht bestanden hätte. Einstweilen beschäftigt sich die Creditanstalt mit der Reorganisation der Prager Filiale und ist eine eminente Vertrauensperson, Herr Wilhelm Kalmus, zum interimistischen Leiter der Prager Filiale designirt worden, um gemeinschaftlich mit Hrn. Putzker die Reorganisation dieser Filiale durchzuführen. Hr. Kalmus geht mit der ausdrücklichen Bedingung nach Prag, sich der ihm übertragenen ehrenvollen Mission nur interimistisch zu unterziehen und wird erst nach vollzogener Reorganisation ein Definitivum geschaffen werden. — Das an der heutigen Börse verbreitete Gerücht über die Einstellung der Arbeit in den Judenburger Werken, ist in Wahrheit auf eine theilweise Arbeiterentlassung zurückzuführen. Dem Vernehmen nach reflectirt Fürst Liechtenstein auf diesen Montanbesitz."

[Insolvenz in Kiew.] Ueber das Fallissement der Firma Horowitz wird aus Kiew geschrieben: „Die hiesige Geschäftswelt ist von einer furchtbaren Panique heimgesucht, die der Sturz der Bankfirma M. D. Weinstein hervorrief. Diese Firma war die entschieden angesehendste in Kiew. Der Chef derselben war hier eine der beliebtesten und geachtetsten Persönlichkeiten, Mitglied des Gemeinderathes, Director der „Kiewer Privatbank" ꝛc. Außer seinem Bankgeschäfte betrieb er noch mehrere Zuckerfabriken und machte stark in Getreidespeculationen, dann war er noch Commanditär des Hauses S. Horowitz u. Sohn in Moskau, dessen hiesiger Filiale er vorstand. Früher domicilirte die letztgenannte Firma in Berditschew, übersiedelte dann nach Moskau, wo sie stark in Eisenbahnbau-Unternehmungen arbeitete. Der Sturz der Firma Weinstein hatte auch den des ihr eng liirten Hauses Horowitz zur Folge. Die Passiven beider werden auf fünf bis sechs Millionen Rubel geschätzt."

Generalversammlung.

[Magdeburger Privatbank.] Ordentliche Generalversammlung am 21. März in Magdeburg (s. Ins.).

Verloosungen.

[Ungarische Prämienanleihe.] Ziehung vom 15. Februar. Serie 5216 Nr. 36 gewinnt 100,000 fl., S. 3896 Nr. 49 gewinnt 10,000 fl., S. 5216 Nr. 37 gewinnt 5000 fl., S. 2530 Nr. 11, S. 2579 Nr. 14, S. 2613 Nr. 8, S. 5216 Nr. 34 gewinnen je 1000 fl., S. 1121 Nr. 5, S. 1470 Nr. 24, S. 1620 Nr. 11 und Nr. 45, S. 2405 Nr. 20 und 38, S. 2613 Nr. 15, Nr. 35, 47 und Nr. 50, S. 2859 Nr. 14 und Nr. 50, S. 2933 Nr. 10, S. 3896 Nr. 2 S. 4336 Nr. 6, S. 5111 Nr. 36, S. 5761 Nr. 24 und 25 gewinnen je 500 fl. Sonst gezogene Serien: 65, 289, 391 und 5752.

Ausweise.

Wien, 16. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	277,976,320 Fl.,	Abn. 3,943,140 Fl.
Metallschatz	135,496,057 Fl.,	Zun. 420,722 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	10,820,052 Fl.,	Abn. 285,352 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	4,869,401 Fl.,	Zun. 990,869 Fl.
Wechsel	106,977,797 Fl.,	Abn. 1,149,251 Fl.
Lombarden	29,920,000 Fl.,	Abn. 141,100 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,590,666 Fl.,	Abn. 122,067 Fl.
Giro-Einlage	3,522,236 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 9. Februar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Der „Karlsr. Ztg." wird aus Leipzig unterm 8. d. M. geschrieben: „Eine „cause célèbre" wurde heute entschieden — zum Nachtheile eines in gewissen Beziehungen, namentlich auch im Reichstage bei Gelegenheit der Lasker'schen Gründer-Reden oft genannten preußischen Standesherrn. Jener Standesherr war bei der Gründung der Breslau-Warschauer Eisenbahn als Ehrenpräsident betheiligt, hatte die Ertheilung der Staatsgenehmigung für das Unternehmen und für das Gesellschaftsstatut betrieben, auch für seine Person 100,000 Thlr. Actien gezeichnet. Vom Reichs-Oberhandelsgerichte war in einer Reihe von Processen die Actienzeichnung auf jene Eisenbahn als unverbindlich erklärt worden, weil das Statut nicht in gesetzmäßiger Weise zu Stande gekommen war. Diese Entscheidung machte der Standesherr für sich geltend, als die Gesellschaft gegen ihn die 100,000 Thlr. für Actienzeichnung nebst einer Conventionalstrafe von 10,000 Thlrn. sammt Verzugszinsen einklagte.

Die beiden ersten Instanzen haben die Klage abgewiesen, der oberste deutsche Gerichtshof hat diese Urtheile vernichtet und den Standesherrn nach dem Klagantrage verurtheilt. Dem Vernehmen nach beruht dies Urtheil darauf, daß der Standesherr sich nicht auf einen Fehler berufen könne, den er selbst mitverschuldet habe und welcher ihm gegenüber durch Genehmigung des Statuts geheilt sei. Dabei machte der Gegenanwalt noch geltend, dem Standesherrn sei für seine Gründerbemühungen eine Summe von 100,000 Thlrn. in Actien versprochen gewesen. Diese Forderung habe er an einen Kaufmann cedirt, welcher gleichzeitig mit dem obigen Processe die Gründer auf jenes Honorar verklagt habe."

[Berliner Stadtbahn.] Das Bezirks-Verwaltungs-Gericht zu Potsdam hatte bekanntlich die von der Direction der Berliner Stadtbahn eingesandten und im Polizei-Präsidium ausgelegt gewesenen Pläne für die Stadt-Bahnstrecke von der Holzmarktstraße bis zum Circus Renz für formell unzureichend und zur Orientirung nicht geeignet erklärt und deshalb eine nochmalige Auslegung der vervollständigten Pläne angeordnet. Auf den gegen diese Entscheidung eingelegten Recurs der Stadtbahn-Direction hat, wie verlautet, das Handels-Ministerium das erste Erkenntniß aufgehoben und die Sache zur materiellen Entscheidung über die eingegangenen Proteste sowie zur definitiven Feststellung der Eisenbahn-Linie an das Bezirks-Verwaltungs-Gericht zurück verwiesen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Februar. Die „Provinzial-Correspondenz" bespricht die Schrift Reichensperger's über den Culturkampf, erkennt, wenn schon die darin bezeichneten Friedenswege schwerlich zum Ziele führen, freudig die Friedensstimmung an sich an, woraus die Schrift hervorging, und schreibt: Eine praktische Bedeutung werde alle Friedensneigung freilich nur dann haben können, wenn sie sich auf den allein möglichen Boden der thatsächlichen Anerkennung der neuen gesetzlichen Zustände stelle. Das Blatt wiederholt zum Schluß, die Regierung werde mit Freuden der Nothwendigkeit sich überhoben sehen, die scharfen Waffen der neuen Gesetze zu gebrauchen, sobald die katholische Geistlichkeit sich thatsächlich auf den Boden der Achtung und Befolgung der Staatsgesetze stelle, und den Anspruch aufgebe, eine fremde Souveränetät neben der Staatssouveränetät aufzurichten in Dingen, die mit dem Glaubensleben und den Heilsaufgaben der Kirche nichts zu thun haben.

Wien, 16. Februar. Die „Neue Fr. Pr." veröffentlicht eine Erklärung des österreichischen Episcopats über den im Reichsrathe verhandelten Klostergesetzentwurf, worin er die Hoffnung ausspricht, daß das Gesetz nicht zu Stande kommen werde. Sollte jedoch diese vertrauensvolle Erwartung getäuscht werden, so müßte er pflichtgemäß gegen das Gesetz seine Verwahrung einlegen.

Wien, 16. Februar. Die Generalversammlung der Ferdinand-Nordbahn stimmte dem Uebereinkommen mit der Regierung, betreffend die Erwerbung der Mährischen Grenzbahn, zu, nahm den Vertrag bezüglich des Ankaufes der Bahn Lundenburg-Grußbach an und genehmigte die Concessions-Bedingungen der projectirten Eisenbahnlinie Bielitz-Saybusch.

Wien, 16. Februar. Die Kaiserin von Oesterreich reist Anfang März nach England zum Besuche ihrer Schwester.

Wien, 16. Februar. Die Gerüchte von der bevorstehenden Concurseröffnung der Judenburger Eisenwerke und dem Ankauf derselben durch Fürst Lichtenstein wird competenterseits für unbegründet erklärt.

Madrid, 16. Februar. In der Thronrede heißt es ferner: Seit der Thronbesteigung wurden 32,000 Mann Verstärkung nach Cuba geschickt. Die Ereignisse eines verwüstenden Krieges hinderten aber nicht die Freilassung von 76,000 Sclaven. Der Aufstand auf Cuba nahm täglich ab. Die Regierung werde die Integrität Cuba's aufrecht erhalten, sorgend für die Sicherstellung und Förderung der Civilisation und Gerechtigkeit. Biscaya und Alava kehrten vollständig zurück, Navarra ist größtentheils unter der Botmäßigkeit der Regierung, die Herrschaft der Carlisten ist auf die höchsten Berge der Pyrenäen beschränkt. Die Regierung des Königs, obgleich kurz und sehr schwierig, erwies sich nützlich dem öffentlichen Wohle. Die Anstrengungen, Spanien seinen Platz unter den Mächten wieder zu verschaffen, zeigten, was erreichbar ist, wenn die Kräfte des Landes nicht länger in unfruchtbaren Agitationen vergeudet werden. Der König wurde von den Cortes lebhaft begrüßt; bei mehreren Stellen der Rede erfolgte lebhafter Beifall.

Rom, 16. Februar. Die „Agenzia Stefani" erfährt: Kronprinz Humbert besucht zum Frühjahr mit dem militärischen Hofstaat den kaiserlichen Hof in St. Petersburg.

Petersburg, 16. Februar. Ein kaiserliches Decret hebt das Generalgouvernement der baltischen Provinzen auf. Die bisherigen legislativen Organisationen der baltischen Provinzen bleiben unverändert.

Das „Journal de St. Petersbourg" hebt die Wichtigkeit der jüngsten Erklärungen Gladstone's hervor und erkennt darin einen mit Genugthuung zu begrüßenden Act.

Konstantinopel, 16. Februar. Officiell wird bekannt gemacht: Zum Zweck der Beendigung der durch die Rebellion in Bosnien und Herzegowina hervorgerufenen Uebel und nach den freundschaftlichen Anschauungen, welche die durch ihre versöhnlichen und friedlichen Gesinnungen veranlaßten Großmächte über diese Frage ausdrückten, ordnete der Sultan in Bekräftigung der allgemeinen Bestimmungen des letzten Firmans die Durchführung nachfolgender besonderer Reformen an: In Bosnien und der Herzegowina vollständige Cultusfreiheit für die Nichtmuselmänner, Ersetzung des Verpachtungssystems durch ein Verwaltungssystem, Verkauf der brachliegenden dem Staate gehörigen Grundstücke an bedürftige Einwohner mit Zahlungserleichterungen ohne Beeinträchtigung allen Einwohnerklassen bewilligtes Eigenthumsrecht, Respectirung der zwischen den Muselmännern und Nichtmuselmännern festgesetzten Gleichheit. Bezüglich der Uebertragungen des unbeweglichen Eigenthums wird die Errichtung je einer aus muselmännischen und nichtmuselmännischen Notabeln gewählten gemischten Commission in beiden Hauptorten Bosniens und der Herzegowina befohlen, welche als Section des hohen Executivrathes beauftragt wird, über die rasche Durchführung dieser besonderen in dem Firman enthaltenen allgemeinen Reformen zu wachen, endlich werden für öffentliche Nützlichkeitsbauten bestimmte Summen auf Antrag der Commission nach Maßgabe der Localbedürfnisse verhältnißmäßig erhöht werden. Diese speciellen Reformen werden aus Fürsorge für diejenigen bewilligt, welche, durch treulose Rathschläge verirrt, zum Gehorsam zurückzukehren wünschen. Für diese wird eine allgemeine Amnestie erlassen werden. Beiden gemischten Commissionen werden höhere Beamte vorsitzen, die unverzüglich von ihren Posten Besitz ergreifen werden.

Konstantinopel, 16. Febr. Zu Präsidenten der einzusetzenden gemischten Commission sind der ehemalige Botschafter Hayder Effendi (für Bosnien) und der Albanese Vassa Effendi (für Herzegowina) ernannt. Der Großvezier ist unwohl.

Bukarest, 16. Februar. In der Deputirtenkammer wird eine Interpellation angemeldet, welche die Verletzung der Eisenbahnconvention durch Exploitation der rumänischen Bahn Seitens einer anderen Gesellschaft behauptet.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Paris, 16. Februar. Nach dem Börsenblatt widersetzt sich das Wiener Comite der Staatsbahn gegen die Festsetzung der Dividende auf 35 Francs, während das Pariser Comite 35 Francs als Minimalziffer wünscht.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16. Februar. Gestern Abend starb hier der General der Infanterie Rudolph von Budritzki.

Wien, 16. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister brachte den Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe der in Gold verzinslichen Rentenobligationen für die vom Reichsrathe vertretenen Länder, ein.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 307, 50. 1860er Loose 113, 50. Staatsbahn 507, 50. Lombarden 198, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 26, 75, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 124, 75, Laurahütte 56, 60. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Still.

Weizen (gelber) April 195, 50, Juni-Juli 204, —. — Roggen April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, —. — Rüböl: April-Mai 65, —, September-October 65, —. — Spiritus: April-Mai 47, 30, August-September 51, 30.

Berlin, 16. Februar. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oest. Credit-Actien	307, 50	306, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	505, —	508, —	Laurahütte	56, 50	57, —
Lombarden	198, —	197, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	26, 25	27, —
Schles. Bankverein	82, 25	82, —	Wien kurz	176, 10	176, 20
Bresl. Discontobank	64, 50	64, 50	Wien 2 Monat	174, 90	175, —
Schles. Vereinsbank	87, 90	87, 90	Warschau 8 Tage	263, 60	263, 20
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten	176, 35	176, 90
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 40	264, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 10	113, 50
Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.					
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	97, 75	97, 50
3½prc. Staatsschuld	93, 25	93, 30	Galizier	85, 50	83, 75
Posener Pfandbriefe	95, —	95, —	Ostdeutsche Bank	82, —	82, —
Oesterr. Silberrente	64, 75	64, 75	Disconto-Comm.	124, 90	124, 90
Oesterr. Papierrente	60, 40	60, 40	Darmstädter Credit	111, —	110, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	19, 90	20, 25	Dortmunder Union	9, 40	9, 20
Italienische Anleihe	71, 40	71, 40	Kramsta	86, 25	86, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 30	68, 40	London lang	—, —	20, 24½
Rum. Eis.-Obligat.	27, —	26, 75	Paris kurz	—, —	81, 20
Oberschl. Litt. A.	140, 10	140, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, 25	80, 25	Waggonfabrik Linke	46, 75	46, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 60	104, 75	Oppelner Cement	20, —	20, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108, —	Ver. Br. Oelfabriken	48, 50	49, —
Rheinische	115, 10	115, 20	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	80, 50	81, —	Reichsbank	159, 40	159, 50

Still. Trotz günstiger Auslandscourse Arbitragewerthe schwach. Franzosen auf Pariser Verkäufe gedrückt. Preußische Bahnen eher niedriger, österreichische besser. Banken und Industriewerthe unverändert. Discont 2¾ %.

Frankfurt a. M., 16. Februar, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 153, 75. Staatsbahn 253, 50. Lombarden 98⅞. Galizier 170. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. Februar, Nachm. 2 Uhr 49 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 154⅛. Franzosen 253, —. Lombarden 98¾. Böhmische Westbahn 188, —. Elisabeth 142¾. Galizier 170, —. Nordwest 120¾. Silberrente 64⅝. Papierrente 60⅜. 1860er Loose 113⅛. 1864er Loose 296⅝. Amerikaner —, —. Russen 1872 98⅛. Russ. Bodencredit 85¾.

Darmstädter 110⅝. Meininger 75. Frankf. Bankverein 70¼. Wechslerbank 77. Hahn'sche Effectenbank 104. Oesterr.-deutsche Bank 90¼. Schlesische Vereinsbank 87¾. Fest.

Wien, 16. Februar. [Schluß-Course.] Fest, Bahnen-Hausse.

	16.	15		16.	15
Rente	68, 65	68, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	288, 50	290 50
National-Anlehen	73, 75	73, 65	Lomb. Eisenbahn	114, 25	113 70
1860er Loose	111, 50	111, 20	London	114, 90	114 90
1864er Loose	135, 30	134, 80	Galizier	193, 25	190 25
Credit-Actien	175 30	174, 70	Unionsbank	74, —	73 75
Nordwestbahn	138 25	137, 25	Kassenscheine. Mark	56 65	56,67½
Nordbahn	181 75	181, 50	Napoleonsdor	9, 22½	9,22½
Anglo	89, 60	89, 60	Boden-Credit	— —	— —
Franco	28 75	29. —			

Paris, 16. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 67, 70. Neueste Anleihe 1872 104, 85. Italiener 70, 85. Staatsbahn 623, 75. Lombarden 250, —. Türken 20, 35. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Matt.

London, 16. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03 Italiener 70⅞. Lombarden 9, 15. Amerikaner 105⅞. Türken 20, 05. Wetter: Regen.

London, 16. Februar. Gestrige Wollauction 103,842 Ballen. Zahlreiche hiesige und ausländische Käufer. Kapwollen erzielten nahezu December-preise; australische wenig am Markt, Preise nominell.

Berlin, 16. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen verflauend, April-Mai 194, 50, Mai-Juni 199, —, Juni-Juli 203, 50. — Roggen ruhig, Februar 150, —, April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, —. Rüböl flau, April-Mai 64, 50, Mai-Juni 65, —, September-October 64, 50. Spiritus matt, Februar 45, 80, April-Mai 47, —, August-September 51, 10. Hafer April-Mai 161, 50, Mai-Juni 162, 50.

Stettin, 16. Februar, 1 Uhr 10 Min. Weizen unverändert, April-Mai 196, 50, Mai-Juni 200, —. Roggen unverändert, Februar-März 142, 50, April-Mai 143, 50, Mai-Juni 143, 50. Rüböl matt, Februar 64, —, April-Mai 64, —. Spiritus loco 45, 30, Februar 46, —, April-Mai 46, 70, Mai-Juni 47, 30. Petroleum, Februar 14, 10.

Köln, 16. Febr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen flau, März 19, 50, Mai 20, 10. — Roggen niedriger, März 14, 45, Mai 14, 65. — Rüböl flau, loco 34, 80, Mai 34, 30. — Hafer matt, März 17, 40, Mai 17, —. Wetter: —.

Hamburg, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per Febr. 197, per Mai-Juni 203. Roggen ruhig, per Febr. 147, —, pr. Mai-Juni 150½. Rüböl still, loco 68, per Mai 66½. Spiritus flau, per Februar 35, per März-April 35½, per Mai-Juni 36¼. — Wetter: Thauwetter.

Paris, 16. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. Februar 57, 25, pr. März 57, 75, April 58, 25, Mai-Aug. 60, —. Weizen ruhig, pr. Febr. 26, 50, per März 26, 75, per April 27, 25, Mai-August 28, 25. Spiritus ruhig, per Febr. 46, 25, per Mai-August 48, 25. Wetter: Bedeckter Himmel.

London, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ungefähre Montagspreise, Anderees schleppend, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 8040, Gerste 5720, Hafer 10,490 Qrtrs.

Amsterdam, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco fest, per März —, per Mai 279. Roggen loco unverändert, per März 175, per April —, per Mai 181, per Juli —. Rüböl loco 38¾, per Mai 37¾, per Herbst 38½. Raps per Frühjahr —, per Herbst —. Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 16. Februar, Mittags. Roheisen 60 Sh. 4 D.

Frankfurt a. M., 16. Februar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 154, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 252, 50. Lombarden 98⅞. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier 171, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn 160, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ung. Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn 144, —. Joseph 126, 50. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Darmstädter Bank —, —. Köln-Mindener Bahn —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Oesterreichische Bahnen höher.

Hamburg, 16. Februar, Abends 9 Uhr 36 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64¹¹⁄₁₆. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 247, —. Credit-Actien 155, —. Oesterreich. Staatsbahn 632, —. Anglo-Deutsche Bank 56¾. Rhein. Bahn 115, 25. Bergisch-Märk. 81. Köln-Mindener Bahn 97¼. 1860er Loose — —. Paquet 56 Laurahütte —, — Norddeutsche —. Spanier inter. —. Fest, auf Wien wenig Geschäft. Glasgow 60 Sh. 3 D.

Wien, 16. Febr., 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 176, 30. Staatsbahn 288, —. Lombarden 114, 50. Galizier 193, 50, Napoleonsd'or 9, 22. Anglo-Aust. 90, 10. Unionsbank 74, 25. Egyptier —, —. Sehr fest auf Paris.

Paris, 16. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 15 ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 10. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaks-Obligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 626, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 252, 50. do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 20, 37. do. de 1869 127, —. Türkenloose 155, 50. Türkische Couponcertificate —, —. —. Fest, belebt. Liquidation für Spielwerthe leicht. Reports sehr gering.

London, 16. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94⅝. Italienische 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 99. do. de 1872 98¾. Silber 54½. Türkische Anleihe de 1865 20⅝. 6pct. Türken de 1869 23½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅞. Silberrente 64. Papierrente 60¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Bankeinzahlung 5000. Platz-Discont — pCt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	739,6	Still.	halb bedeckt.	1,7	See schlicht.
8 Valencia	750,8	WSW. stark.	wolkig.	9,4	See unruhig.
8 Yarmouth	751,6	WSW. mäßig.	wolkig.	6,1	See ruhig.
8 St. Matthieu	—	WSW. mäßig.	Dunst.	10,0	See ruhig.
8 Paris	762,0	SSW. mäßig.	bedeckt.	7,7	
8 Helder	751,7	SSW. mäßig.	—	5,0	See leicht bew.
8 Kopenhagen	745,6	S. leicht.	Schnee.	0,6	
8 Skudesnäs	—	—		—	
8 Christiansund	748,1	SO. schw.	heiter.	—2,0	See ruhig.
8 Haparanda	757,8	SW. mäßig.	bedeckt.	—10,8	
8 Stockholm	753,4	O. mäßig.	bedeckt.	—6,9	
8 Petersburg	762,3	SO. still.	Nebel.	—23,5	
8 Moskau	769,3	W. leicht.	heiter.	—26,7	
8 Wien	761,7	W. still.	Regen.	—4,8	
8 Memel	750,3	SO. leicht.	Nebel.	—1,7	gest. Schnee.
8 Neufahrwasser	749,2	S. still.	Regen.	0,7	trübe, dunstig.
8 Swinemünde	746,8	WSW. frisch.	Regen.	3,1	gest. Regen.
8 Hamburg	751,8	W. frisch.	bedeckt.	3,2	gest. f. Regen.
8 Sylt	747,6	WSW. frisch.	wolkig.	1,9	gest. Regen.
8 Crefeld	757,1	SW. frisch.	halb bedeckt.	7,4	gest. Regen.
8 Kassel	754,8	SSW. schw.	wolkig.	5,6	Nachts Regen.
8 Carlsruhe	762,2	SW. Sturm.	bedeckt.	6,8	Nachts Regen.
8 Berlin	753,0	SW. frisch.	bedeckt.	5,5	gest. Regen.
8 Leipzig	756,4	SW. stark.	bedeckt.	4,8	Nchts. stürm.
8 Breslau	755,8	SW. stark.	bedeckt.	4,1	und Regen.

Uebersicht der Witterung: Barometer im Norden stark gefallen, im Südwesten gestiegen, ein starkes barometrisches Minimum liegt NW. von Schottland, außerdem ein partielles über Dänemark. Mit Ausnahme des Nordostens wird Deutschland, Südengland und theilweise Frankreich von einem starken Südwest überweht, mit allgemeinem starken Thauwetter; das mittlere Skandinavien hat östliche Luftströmung mit Frost, die südliche Ostsee leichten Südwind, der indessen vermuthlich bald starkem Südwest weichen wird. In ganz Deutschland im Westen abermals Regen gefallen, in der Nacht hatte Süd- und Mitteldeutschland Sturm. Heute Stagen O. stark, Oxö NNO. stürmisch, Pembroke und Rochefort laut Extratelegramm ans London SW stark, Canalstationen SW. frisch mit unruhiger See.

[3072] **Donnerstags-Vortrag**

im Evangelischen Vereinshause, Holteistraße 6/8, 5 Uhr Abends. 17. Februar. **Matzke**, Superintendent in Wangten, über: „Idee und Wirklichkeit des christlichen Bekenntnisses".

Entree an der Kasse 75 Pf., für einen reservirten Platz 1 Mark 50 Pf.

Aufruf.

Am 8. Februar cr. ist der Königliche Flößmeister **Junge** aus Alt-Cöln, ein im Forstschutz- und Flößerei-Dienste ergrauter braver Beamter im Bereiche des Königl. Forstreviers Poppelau aus Veranlassung seiner Berufsthätigkeit, speciell seiner Wirksamkeit im Forst- und Jagdschutze, von drei berüchtigten Wild- und Holz-Dieben meuchlings aus Rache überfallen und in schauderhafter Weise umgebracht worden.

Der Ermordete hat Frau und 10 Kinder, von denen 5 noch minorenn sind, in dürftigsten Verhältnissen hinterlassen. Es ergeht daher an alle edlen Menschenfreunde die herzliche Bitte, durch Einsendung milder Beiträge an den mitunterzeichneten Königlichen Flößverwalter und Forst-Kassen-Rendanten **Muschner** zu Stoberau bei Brieg, das harte Loos der so schwer betroffenen hinterbliebenen Familie nach Kräften mildern zu helfen. [3062]

Die Königlichen Oberförster.

Kirchner. Scott-Preston. Kaboth.

Der Königliche Flöß-Verwalter und Forst-Kassen-Rendant.

Muschner.

Auch wir erklären uns gern zur Annahme von Beiträgen bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bitte.

Nach langem Ringen ist endlich auch in Tirols herrlichen Bergen dem Protestantismus ein Hort gegründet.

Am 28. Januar hat sich die erste evangelische Gemeinde Tirols — Augsburger und helvetischer Confession — in Innsbruck constituirt.

Klein ist freilich noch das Häuflein, und wenn auch die Gemeinde schon durch 15 Jahre, in denen sie nur als „Verein der Evangelischen" existiren durfte, zu den jetzt kommenden Ausgaben Pfennig auf Pfennig gespart hat, so kanne sie ohne die thätige Hilfe der deutschen protestantischen Brüder doch nicht entfernt an die ersten Grundlagen — Berufung eines Predigers und Bau einer Kirche und Schule — gehen.

Im Herzen aber gerade des Landes, dessen intolerante „Glaubenseinheit" weltbekannt, aus dem vor 40 Jahren noch die Zillerthaler ihres Glaubens wegen verjagt wurden, ist der Bau von Kirche und Schule eine unabweisliche Nothwendigkeit!

Daher ruft das unterzeichnete Presbyterium die hochherzige Unterstützung der gleichgesinnten deutschen Brüder an und bittet um Beiträge zu den die Kräfte der jungen Gemeinde übersteigenden Baukosten.

Auch die kleinste Gabe soll mit herzlichem Danke willkommen sein, denn auch der kleinste Baustein fördert das Ganze. [2980]

Presbyterium der evang. Gemeinde Augsb. und helv. Confession in Innsbruck.

R. Heinrich. **B. Stein.**

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären wir uns ebenfalls gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Eltern, welche ihren Söhnen nicht die nöthige Fürsorge ausser der Schulzeit zugewendet sehen, oder welche sich vom Schulwechsel derselben und vom Aufenthalt in ländlicher Zurückgezogenheit einen Erfolg versprechen, werden auf das Paedagogium Ostrau bei Filehne aufmerksam gemacht, dessen eigenartige Lehrverfassung während eines 25jährigen Bestehens sichtliche Erfolge nachzuweisen hat. Am Zweckmässigsten ist es, der Anstalt junge Zöglinge (schon vom 8. Lebensjahre ab) zu übergeben, die in normalen Lehrklassen von Unterseptima bis Prima (Gymn. wie Realsch. I. Ord.) durch gewissenhafte Aufsicht, Ueberwachung der Schularbeiten und zweckmässige Nachhilfen sicher und schnell gefördert werden und in stärkender Landluft auch körperlich ausgezeichnet gedeihen. Pension incl. Schulgeld 250 Thlr. = 750 Mk. — Ueberaltete und wissenschaftlich zurückgebliebene Zöglinge finden in Special-Lehrcursen à 12—15 Mitgl. Gelegenheit, Versäumnisse früherer Jahre noch auszugleichen und eine schnelle und solide wissenschaftliche Ausbildung sich anzueignen, die sie mindestens berechtige, ihrer Militärpflicht als Einjährig Freiwillige zu genügen, wozu das betreffende wiss. Qualifications-Zeugniss die hiesige Anstalt auszustellen berechtigt ist. Pension incl. Schulgeld 350 Thlr. = 1050 Mk. Die Aufnahme sittlich bereits verwahrloster Zöglinge ist ausgeschlossen. Näheres die Prospecte und Rechenschaftsberichte. [3092]

××× Die Faschingszeit mit ihren Bällen giebt dem Erfindungsgeist der Jugend und der Fabrikanten zu thun, da Abwechselungen in Cotillon-Geschenken und Ueberraschungen eben so gern gesehen werden, als schwer herzustellen sind. Eine der interessantesten Novitäten, welche uns die laufende Saison gebracht hat, sind die von Herrn **C. F. Ritter** in **Halle a. S.** hergestellten **Vexir-Trompeten.** Wir wollen den Scherz im Interesse unserer Leser und Leserinnen nicht verrathen, können aber versichern, daß es für Maskenbälle, Carneval, Cotillon &c. keine passendere und bessere Ueberraschung giebt, als diese Vexir-Trompeten. Der Preis beträgt pro Stück nur eine Mark, in einem Carton werden 3 Stück versandt. Wir können den niedlichen Scherz weitester Verbreitung empfehlen. [3061]

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1. October 1875 bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die Ausreichung der Zinscoupons Ser. IX. zu den von uns ausgegebenen Pfandbriefen Lit. B.

vom 22. Februar 1876 ab

durch unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude hierselbst) jedoch nur an den ersten zwei Tagen der Woche fortgesetzt werden wird.

Breslau, den 12. Februar 1876. [429]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Außerordentliche General-Versammlung.

Die p. t. Actionäre werden hiermit zu seiner außerordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 21. Februar 1876, Nachmittags 4 Uhr, in das Conferenz-Zimmer im alten Börsen-Gebäude am Blücherplatz,

eingeladen.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung:

Antrag von 20 Actionären, welche mehr als ein Viertel sämmtlicher Stimmen repräsentiren.

„auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft, Ernennung der Liquidatoren und Ermächtigung derselben zum freihändigen Verkauf der „Fabrik und der Grundstücke."

Begründet ist dieser Antrag von den Herren Antragstellern durch den Hinweis auf das von der erwählten Commission erstattete, in der General-Versammlung vom 31. Januar d. J. vorgetragene Gutachten, welches sich bei den Gesellschafts-Acten befindet und im Comptoir, Ring 5, zur Einsicht bereit liegt.

Breslau, den 12. Februar 1876. [2909]

Das Directorium der Rübenzucker-Fabrik Groß-Mochbern.

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Das Schuljahr beginnt am 24. April. Nähere Auskunft ertheilt der Director Schulz.
[2510]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen:

Die deutsche Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolf Gottschall.**

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
Vier Bände.
Gr. 8. Eleg. broch. Preis 18 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Breslauer Consum-Verein.

Wir ersuchen diejenigen unserer Mitglieder, **welche nicht baldige Auszahlung zu verlangen berechtigt sind,** ihre Contobücher behufs Eintragung der Zinsen und Dividenden in unsere Läger gegen Empfangsbescheinigung der Lagerhalter einzuliefern. Die Rückgabe erfolgt, soweit es zu ermöglichen, nach der im Monat März abzuhaltenden General-Versammlung an der Einlieferungsstelle. Die Empfangsbescheinigungen der Lagerhalter werden, wie die Contobücher selbst, als Legitimation zum Eintritt in die General-Versammlung dienen. Den Beginn der Auszahlungen werden wir bekannt machen. [3087]

Die Direction.

In dem Concurse über das Vermögen des **Handelsgärtners J. G. Hübner** zu **Bunzlau** sollen die in Töpfen vorhandenen Blumen und Pflanzen in einzelnen Stöcken oder in Partien innerhalb der nächsten drei Wochen freihändig verkauft werden.

Vorhanden sind; Laurentinus, Neuholländer, Coniferen, 15 große Palmen (cycas revoluta) in Kübeln, 7 dergleichen kleinere, 7 starke Lorbeerbäume und viele andere Pflanzen und Blumen.

Ferner stehen auf Pachtäckern; hochstämmige Akazien, Eichen, Eschen, Kastanien, Obstbäume, Weisdorn-, Eichen-, Akazienpflanzen verschiedenen Alters, Obstbaumwildlinge 2c.

Die Pflanzen und Bäume werden hiermit ebenso zum Kauf ausgeboten und zwar unter der Bedingung, daß der Käufer solche bis 1. Juni c. ausgraben und fortschaffen lassen muß. [639]

Kaufsofferten auf den ganzen Bestand nehme ich **bis zum 6ten März c.** an.

Bunzlau i. Schl., den 14. Februar 1876.

Der Massenverwalter.
Minsberg, Justizrath.

Von Bordeaux nach Stettin
S.-D. „Dagmar" gegen Mitte März.

Näheres bei [3075]

F. W. Hyllested in Bordeaux.
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie zeitgemäß billigst: [1092]

Centesimal-Waagen

für Fuhrwerke, Eisenbahnen bis 1200 Ctr. Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen, Decimalwaagen,** auch ganz von Eisen, **Hütten-Waagen, Decimal- und Centesimal-Viehwaagen** jeder Construction, **Packet-, Tafel-, Hand-, Haus- und Küchenwaagen; Gewichte.**

Reparaturen werden prompt effectuirt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

F. Reichelt's Brustpillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. — Schachtel nebst Gebr.-Anw. à 60 Pf.

In **allen Apotheken Breslau's** und **in den meisten Apotheken der Provinz.** [888]

Bilanz am 31. December 1875.

Activa.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
An Cassa-Conto			64,995	91
„ Cambio-Conto			12,135	—
„ Hypotheken-Conto			12,000	—
„ Inventarien-Conto	9,998	—		
ab 20 pCt. Abschreibung	2,000	—	7,998	—
„ Effecten-Conto a. eigene	130,889	40		
b. reportirte	538,232	—	669,121	40
„ Debitoren-Conto				
a. liquide Guthaben			171,819	14
b. Dubiosa	181,760	93		
ab Abschreibung	114,160	93	67,600	—
			1,005,669	45

Passiva.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Per Capital-Conto			900,000	—
„ Reservefonds-Conto			27,000	—
„ Delcredere-Conto			42,000	—
„ Dividenden-Conto:				
Unerhobene Dividende			223	20
„ Saldo-Vortrag			36,446	25
			1,005,669	45

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
An Handlungs-Unkosten-Conto:				
a. Gehalte	42,645	—		
b. Unkosten	13,071	75		
c. Abgaben	3,564	—	59,280	75
„ Abschreibungen:				
a. Inventarien-Conto 20 pCt.	2,000	—		
b. eigene Effecten	30,095	10		
c. dubiose Debitoren	114,160	93	146,256	03
„ Effecten-Conto:				
Verlust an Zwischen-Differenzen			56,162	62
„ Saldo-Vortrag			36,446	25
			298,145	65

Credit.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Per Saldo-Vortrag			354	61
„ Zinsen-Conto			37,283	86
„ Provisions-Conto			172,703	93
„ Effecten-Conto-Gewinn			87,803	25
			298,145	65

Breslau, den 31. December 1875. [3064]

Breslauer Makler-Vereins-Bank.
Jakob Neumann. Berthold Dambitsch.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Aufstellung mit den Büchern bescheinigen
S. Eisenhardt. A. Schreiber.

Der Dividendenschein Nr. 4 wird unter Beifügung eines Nummernverzeichnisses **vom 17. Februar c. ab mit Mk. 9. 60 Pf.** in den Vormittagsstunden an unserer Kasse eingelöst.

Die Direction.
Jakob Neumann. Berthold Dambitsch.

Special-Arzt für Magenkrankheiten.
Dr. J. Cohn,
Gartenstraße 7,
(Ecke Zimmerstraße.)
Sprechstunden: 9—11 Uhr Vorm.
[1133] 3—5 Uhr Nachm.

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.
Dr. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Für Nervenkranke
Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr.
Dr. J. Rosenthal,
[2184] **Zimmerstraße 12.**
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Eine gute Pension
für jüdische Knaben hat die Güte nachzuweisen Herr Lehrer **Freund,** Zwingerstraße 4, 2. Etage. [3089]

Ein junger Landgeistlicher,
der mehrere Jahre an öffentlichen Schulen unterrichtet hat, auch längere Zeit Erzieher am Cadettencorps war, **wünscht vom 1. Mai cr. ab einige Knaben in Pension zu nehmen,** um sie für's Gymnasium oder Cadettencorps vorzubereiten. Gefl. Anfragen sub Chiffre **Q.2841** vermittelt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in **Breslau.** [3044]

36—42,000 Mark
auf ein neugebautes Haus in einer belebten Gebirgsstadt Schlesiens zur ersten Hypothek werden per 1. April gesucht. Taxwerth 70,000 M., Feuertaxe 65,000 M. Agenten verbeten. Gefl. Offerten an **H. Rödenbeck in Waldenburg i. Schl.** [3079]

3000 Thlr.
erste 5proc. Hypotheken auf vorstädtische Grundstücke sind im Ganzen oder getheilt ohne Zwischenhändler zu cediren. Näheres unter Chiffre G. D. an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.** [3047]

---

6 Stück feine neue [1945]
Rohrkorbstühle
sind sehr billig zu verkaufen. Näheres **Louisenstraße 18,** 1 Treppe rechts.

Am 25. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, findet die Subhastation der zur **Barschall & Kladt**'schen Concursmasse gehörigen, zu Ober-Kunitz und Groß-Beckern bei Liegnitz gelegenen Grundstücke,

Dampfziegelei, Chamottfabrik und Vorwerk,

statt. Diese Grundstücke, eine halbe Meile von Liegnitz entfernt, liegen nördlich an der von Liegnitz nach Breslau führenden Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, während auf der Westseite derselben die Chaussee von Liegnitz nach Breslau vorüberführt, und umfassen einen Flächenraum von ca. 39 Hektar, zumeist Roggenland, und ca. 4 Hectar zweischüriger Flußwiesen. Das Terrain enthält unter der Ackersohle theils Kies bis zu 1½ Meter Mächtigkeit, theils Thon, der sich unter dem Kies bis zu 32 Meter Tiefe erstreckt. Das bedeutende Kieslager sichert dem Grundstück allein schon eine ganz vorzügliche Rentabilität. Die Dampfziegelei, 1873 neu erbaut, besteht aus einem durchweg massiv erbauten Wohnhause, Maschinen- und Kesselhaus, ausgezeichnet construirtem Ringofen mit Trockenhaus für den Winterbetrieb, enthaltend 16 Kammern, wovon jede 18,000 Stück Ziegeln zum Brennen faßt. Zum Betriebe der Ziegelei gehören eine 24pferdige Hochdruck-Dampfmaschine, sowie zwei Ziegelpressen mit einer Leistungsfähigkeit von 30,000 Stück pro Tag.

Zum Trocknen der Ziegeln für den Sommerbetrieb ist ein Schuppensystem vorhanden, dessen Größe für den flottesten Betrieb ausreicht. Das ganze Etablissement ist mit Eisenbahnschienen belegt, so daß die An- und Abfuhr des Materials und der Ziegeln durch Handwagen erfolgen kann.

Die Chamottfabrik besteht aus einer Thongrube mit Chamotterde und den nöthigen Trockenschuppen, Materialienschuppen, zwei Stocköfen und zwei Thonschneider mit Pferdebetrieb.

Zu dem für die Oeconomiewirthschaft erbauten Vorwerk gehören ein massiv erbautes Wohnhaus, Stallungen, Scheuer mit Kellergelaß 2c. Für die Kies- und Ziegelabfuhr liegen an und auf dem Grundstück zwei, der Kgl. Niederschles.-Märk. Eisenbahn gehörige Zweigeisenbahnstränge.

Indem ich auf diesen Termin Kauflustige hiermit ergebenst aufmerksam mache, bemerke ich noch, daß derselbe auf dem Dampfziegelei-Grundstück zu Ober-Kunitz abgehalten wird. [641]

Liegnitz, den 15. Februar 1876.

R. Schurzmann,
Massenverwalter des **Barschall & Kladt**'schen Concurses.

MATICO-CAPSELN
von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS



Alle die Kapseln, welche der Kopaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matiko-Kapseln von Grimault u. Komp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedeckten Kopaivbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von **Grimault u. Komp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen.



Depot in Breslau: Görtz, Aesculap-Apotheke. [2144]

M. Haus nahe Museumspl.
verkaufe b. 1200 Thlr. Ueberschuß f. 54 Mille, Anz. 15 Mille. Näheres sub **U.2845** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Bestellungen auf böhmischen Kalk
bitten wir an den Kohlenhändler **A. Marticke,** Sadowastraße 19, gelangen zu lassen, da derselbe das Geschäft der Frau **Böhlich** übernommen hat.
[1947] **Beier. Lindenthal.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Gesellschaftsvermögen der Handelsgesellschaft **E. Neumeister & Hoffmann** zu Breslau, sowie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Kaufmanns **Eugen Neumeister** und über den Nachlaß des verstorbenen persönlich haftenden Gesellschafters Kaufmanns **Ernst Neumeister** ist der Kaufmann Carl Michalock hier zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Gleichzeitig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [180]

bis zum 12. März 1876
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. Januar 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 6. April 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Engländer im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geißler, v. Schlebrügge, Löwe und Weiß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. Februar 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2682 das Erlöschen der Firma

Clemens Triebe

hier heute eingetragen worden. [181]

Breslau, den 12. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Ziegelmeister **Leopold Kolodzig** hierselbst gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 278,
b. Nr. 471,
c. Nr. 777 und
d. Nr. 779 Königshütte,

mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von:

ad a. 1 Hectar 21 Ar 90 Quadratmetern,
ad b. 45 Ar 70 Quadratmetern,
ad c. 65 Ar 60 Quadratmetern,
ad d. 93 Ar 40 Quadratmetern,

welche mit einem Reinertrage von

ad a. 6 Mark 39 Pf.,
ad b. 6 Mark 6 Pf.,
ad c. 5 Mark 40 Pf. und
ad d. 7 Mark 68 Pf.

zur Grundsteuer veranlagt sind, von denen aber nur Nr. 278 zur Gebäudesteuer und zwar mit einem Nutzungswerthe von 870 Mark veranlagt ist, sollen

am 28. April 1876,
von Vormittags 9 Uhr ab,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter nothwendig versteigert werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Die gesetzliche Bietungs-Caution beträgt 2277 Mark 12 Pf.

Zur Eröffnung des Zuschlags-Bescheides wird ein fernerer Termin

auf den 3. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Königshütte, den 29. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Terpitz. [428]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königliches Kreis-Gericht zu Breslau. Abth. I.,
den 16. Februar 1876, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Rude**, in Firma **Max Rude** zu Canth, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Februar 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße Nr. 18, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Gomille, in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. März 1876
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. März 1876
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals, resp. Verwalters event. eines definitiven Verwaltungsraths

auf den 13. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Gomille, in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, die Justizräthe Salzmann, Fränkel, Plathner hier, und Rechtsanwalt Pollett zu Canth zu Sachwaltern vorgeschlagen. [430]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 131 die Firma:

Robert Jäckel

und als deren Inhaber der Brauerei-Besitzer und Brauermeister **Robert Jäckel** zu Strehlen, am 14. Februar 1876 eingetragen worden. [426]

Strehlen, den 14. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

An der hiesigen deutschen Bürgerschule ist die **Rectorstelle**, mit welcher ein jährliches Einkommen von 2400 M. und 168 Mark Wohnungs-Entschädigung rc. verbunden ist, zum 1. April d. J. zu besetzen. [525]

Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu oder pro facultate docendi bestanden und im Schulfache sich bewährt haben, wollen sich bis zum 15. März cr. unter Einreichung der Zeugnisse melden.

An derselben Schule ist die erledigte 3. Stelle sofort mit einem für Mittelschulen geprüften Lehrer zu besetzen. Einkommen 1500 M. und 168 M. Wohnungs- und Holzentschädigung.

Pleschen, den 31. Januar 1876.

Der Vorstand der deutschen Bürgerschule.

Klinik v. Staate concessionirt, zur **sicheren Heilung** von Geschlechts-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Rheumatismus. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [2485]

Aufforderung der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Müller** von hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 13. März 1876
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. I., vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Schellbach anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [427]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dr. Norden, Fendler von hier und von Fabiankowski in Kattowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Myslowitz, den 7. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Offene Pastorstelle.

Die Pastorstelle hiesiger Gemeinde soll definitiv besetzt werden. Die Stelle bringt incl. der vom Kgl. Consistorio zugesagten Beihilfe von 600 Mark ein Jahreseinkommen von mindestens 3000 Mark.

Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, belieben ihre Anmeldungen bis zum 15. März d. J. einzusenden. [575]

Myslowitz, den 10. Februar 1876.

Der stellvertretende Vorsitzende des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths.
Knaut.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Cantors und Lehrers** in der hiesigen Gemeinde soll mit einem Gehalte von 2100 M. und Nebeneinkommen anderweit besetzt werden.

Bewerber, welche musikalisch gebildet, eine angenehme wohlklingende Stimme haben, mit den neueren synagogalen Gesängen gut vertraut und ein Chor leiten können, außerdem die gesetzliche Lehrerqualification haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei uns melden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Liegnitz.
Stahl. [640]

Ein Partienkäufer,

Schuhwaaren-Branche, welcher sofort 5000 Thaler disponibel, gebe seine Adresse **A. 100 postlag. Görlitz.**

Ein auswärtiges Haus **kauft** unter Discretion jeden Posten **schwarzer Tuchwaaren** und **Modestoffe per Casse.**

Gef. Offerten sub **J. V. 1119** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Berichtigung.

In dem Inserat: Gegen Einflüsse rauher Witterung rc. von **R. Hausfelder's Parfümerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße 28,** muß es heißen: **Flüssige Glycerin-Kaliseife und nicht,** wie gestern irrthümlich gedruckt, **Italiseife.** [3068]

Ein Haus auf der **Tauenzienstraße** mit 1800 Mark reinem **Ueberschuß**, ist bei geringer Anzahlung (3000—5000 Thlr.) zu verkaufen.

Offerten unter **O. P. 20** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1.** [3088]

Ein auf einer sehr belebten Straße von **Namslau** belegenes neues massives [2977]

Haus

mit 2 frequenten Geschäfts-Localen, zu jedem Betrieb sich eignend, mit guten Kellern und großem Hofraum, ist zu verkaufen. Hypothekenstand geregelt. Anzahlung nach Vereinbarung.

Näheres durch **Emil Spiller** in **Namslau.**

Ein Grundstück

nebst Kräuterei, mit 41 Morgen Land, 4 Morgen Wiese nebst neuem massiven Wohnhause und guten Stallungen ist für 8000 Thlr., mit nur geringer Anzahlung, unter sehr günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Das qu. Grundstück ist in der Stadt gelegen. Nähere Auskunft ertheilt **C. Stephan** in **Rawitsch,** Schmiedestraße 598. [621]

Dachpappen-Fabrik,

mit Kohlen- u. Brettergeschäft zu verbinden, mass. Wohnhaus, 46 Ar Garten, direct am Bahnhof Nimkau, welcher Ort und Umgegend noch ohne solches Geschäft, für 1600 Thlr. noch bis 20. d. Mts. zu verkaufen bei

[1951] **H. Müller, D.-Lissa.**

Mein Mühlengrundstück,

Anmühle bei Crossen a./Oder,

Wassermühle mit französischen Gängen, mit den dazu gehörenden Ländereien und Gebäuden, sowie mit lebenden und todten Wirthschafts-Inventarien, will ich, wegen Todesfalles meines Mannes, für den Preis von 60,000 Mark sofort verkaufen. [2886]

Anzahlung 15—18,000 Mark.

Die Wittwe **Alma Bennwitz.**

Zu kaufen gesucht

eine Brauerei.

Ausführliche Offerten erbeten unter S. S. Nr. 66 an die Expedition der Bresl. Ztg. [582]

Eine größere Gutspachtung im Kreise Pleß in frequenter Lage, ist auf sechs Jahre unter günstigen Bedingungen zu cediren. Näheres durch das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, unter Chiffre Z. 160. [2990]

Vereinslocal gesucht.

Ein hiesiger älterer, über 200 männliche, größtentheils verheirathete Mitglieder, zählender Verein, wünscht seine derzeitig innehabenden Localitäten Ende Juni d. J. aufzugeben und von da ab in einer in der Stadt oder nicht zu weit vor dem Thore gelegenen Brauerei oder Restauration, event. miethsweise aufgenommen zu werden. [3073]

Der Verein bedarf zu seinem, nur der Unterhaltung und dem gemüthlichen Beisammensein gewidmeten Zweck für die rauhere Jahreszeit ein bis zwei größere Spiel- und Gesellschaftszimmer, für den Sommer Mitbenutzung des Gartens mit Colonnade. Der Verein tagt 2 bis 3 Mal in der Woche.

Localofferten werden entgegen genommen bis 1. März d. J. unter Chiffre A. X. 85 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Das Domin. Rzetzitz bei Laband O.-S. (Bahnstation) verpachtet vom 5. März d. J. ab die Milch von 60 Kühen. Der Hüttenort Laband ist ½ Meile entfernt. Gleiwitz eine Meile, Neue große Käserei mit vollständigem Inventar und guten Kellern vorhanden. [2841]

Alte Flügel

[3077] **wegen Geschäfts-Auflösung**

sehr billig.

Th. Raymond's
Pianoforte-Fabrik,
Neue Taschenstraße 29.

Schlitten

in großer Auswahl, sowie neue und gebrauchte Wagen offerirt zu billigsten Preisen [630]

A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Undichte Papp-, Holzcement-, Zink- und Schiefer- **Dächer**

werden sofort und billig unter Garantie reparirt. [3066]

Breslauer Bedachungs-Comptoir,

Bahnhofstraße 11.

Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen wir unsere dauerhaften, schönen

Mosaikplatten zu Fußbodenbelägen

zu billigen Preisen. [2381]

Mit Prospecten und Musterkarten stehen gern zu Diensten

Schlesische Mosaikplatten-Fabrik zu Brieg, Reg.-Bez. Breslau,

---

Trauben-Brust-Honig

nur echt, wenn jede Flasche auf dem Kapselverschluß nebenstehenden **Firma-Stempel** trägt.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Zu haben in ½, ¼ und ⅛ Flaschen à Flasche 3, 1½ und 1 Mark in **Breslau** im Haupt-Depot bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21; ferner bei den Herren **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke 54, **F. R. Petrich,** Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße, **O. Blumensaat,** Reuschestraße 12, **R. Jahn,** Tauenzienplatz 10, **A. Gusinde,** Rosenthalerstr. 4, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße, **Adolph Falkenhain,** Vorwerksstraße. — In **Neumarkt: F. Kallert;** in **Nimptsch** und **Heidersdorf: Christian & Jackel;** in **Waldenburg: Adolph Madantz;** in **Hirschberg: Paul Spehr;** in **Goldberg:** Droguist **W. Jäger;** in **Görlitz:** Apotheker **L. Heinemann** und Droguist **J. D. Gaffron Nachf.;** in **Lauban: Hugo Wolff;** in **Bunzlau: R. Fr. Kohls Nachf.,** Droguist; in **Freiburg:** Apotheker **Albert Lindenberg.**

Depots werden an solide Apotheker und Handlungen an allen Plätzen abgegeben. Jährliche Leistungsfähigkeit der Fabrik eine Million Flaschen. [523]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Landeshut** C. Rudolph. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** C. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstraße 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach** i. Schl. J. Schindler. **Sorau** i. L. J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg** i. L. A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. [3067]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Reinste Wagenfette

von sparsamstem Verbrauch und garantirten Fettgehalten, desgl. Seilschmieren, Cohäsions- und **Prima raff. Maschinenöle, Lederschmieren etc., für Vecturanz, Maschinen- und Grubenbetrieb** liefert **ausnehmend billig** lt. spec. Preiscourant

Gleiwitzer Chem. Fabrik.
Dr. D. Hiller. [2971]

Das Geheimniß,

wie in Carlsbad, sowie in allen böhmischen Bädern der vorzüglich schmeckende Kaffee bereitet wird, besteht einfach darin, daß man dem Bohnen-Kaffee eine Quantität

Feigen-Kaffee

beimischt. [1900]

Zu haben in bester Qualität bei

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Milner's feuerfeste Geldschränke gewähren den grössten und besten Schutz gegen **Feuer** und **Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen grossen englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld u. Juwelen,** für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Documenten gegen Feuersgefahr. — Preislisten franco per Post. Fabrik. **Liverpool,** England.

Original Thorner Breitsäemaschine mit und ohne Transportaxe für 1 u. 2 Pferde anzuwenden, sowie 1pferdige Kleesäemaschinen empfiehlt [3083]

E. Drewitz,
Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco u. gratis zugesandt.

Kiefernsaamendrillmaschinen, gegen Handsaat 25 pCt. Saamen- u. Arbeitskrafterspamiß, empfiehlt

E. Drewitz,
Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco u. gratis zugesandt.

Vorzüglich starkes **Eichen-** [562]

„Nutzholz",

rund, auch in gewünschten Dimensionen, desgl. **rothbuchene** Bohlen offerirt die **Dampfschneidemühle** in Herrnstadt, Bahnst. Rawitsch.

Nutzholz-Verkauf.

Dinstag, den 22. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab werden in hiesiger Brauerei **100 Stück starke Birken und 5 starke Roth-Erlen** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. [649]

Hünern bei Ohlau.

Gräflich v. Hoverden'sches Wirthschafts-Amt.

---

89 Stück = 11,99 Cubikmeter **eichenes Kantholz,**
343 Stück **eichene Eisenbahn-Schwellen,**
172 Stück 1" starke **eichene Seitenbretter,** à 2,5 Mt. lang,
137 Stück 1¼" starke **eichene Seitenbretter,** à 2,5 Mt. lang,
200 Stück **eichene Schalen,**
266 Schock starke **eich. Speichen**

stehen franco Bahnhof Jarocin an der Oels-Gnesener Bahn zu verkaufen bei dem Guts-Inspector **L. Mittelstädt** in **Kl.-Lebin** per Breitenfeld. [644]

Meubles.

Nur bis 20. März wegen Auflösung des seit Jahren bestehenden Geschäftes und Räumung sämmtlicher Localitäten, bin ich gezwungen, das ganze Lager solide gearbeiteter Meubles bedeutend unter dem Einkaufspreise gänzlich auszuverkaufen. [2733]

D. Silberstein,
Reuschestr. Nr. 2.

Einricht. für Zimmer, Comptoirs, Restaurationen, als Sophas, Fauteuils, Krystallspiegel, Trumeaux, Schränke rc., auch bei Hälfte Anzahlung, offerirt allerb. [3040]

W. Wreschner, Reuschestr. 58/59.

Bestes Petroleum,

à Liter 2 Sgr. 5 Pf., bei Entnahme von Originalfässern v. 2½ Ctr. billigst.

Pianinokerzen, das Wiener Pfd. 10 Sgr.
Wienerkerzen, à Pfd. 10 Sgr.
Stearin-, Paraff.- u. Naturell-Kerzen.
Maschinenöl, à Pfd. 4½, 5 u. 6 Sgr.
Bestes Wagenfett, à Ctr. 5 u. 6 Thlr.

Talg-Kern-Seife, 8 Pfund 1 Thlr.
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.
Grüne Seife, 12½ Pfd. für 25 Sgr.
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr.
Beste Soda, à Pf. 1 Sgr., 25 Pfd. 23 Sgr.
Waschpulver, Waschblau, Stärkeglanz, Reisstärke. [2480]

Weizen-Stärke, à Pfund 3 Sgr.
Wein- u. Bierkorke, 100 Stück 10 Sgr.
1000 Schwedische Zündhölzer, 1⅘ Sgr.
1000 Schwefelzündhölzer, 8 Pf.
Spiritus, à Liter 5½ Sgr.
Alten Korn, à Liter 4 Sgr.
Feine Liqueure, à Liter 5½ Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

1—200 Ctr. vorzügliches Wiesenheu

verkauft das Wirthschaftsamt **Klein Tschansch** bei Breslau. [3045]

Einjährige Kieferpflanzen,
1000 Stück 1 Mark incl. Emballage franco Bahnhof Guben liefert
Der Oberförster [1940]
R. Titze, Görlitz, grüne Graben 6.

Ein Paar elegante [594]

Wagenpferde,

Rappen, ohne Abzeichen, 5 u. 6 Jahre alt, 2—3" groß, vollkommen fehlerfrei, sind zu verkaufen. Näheres beim Roßarzt Hrn. **Gleiß** in **Ober-Glogau.**

Dominium Deutschsteine bei Ohlau verkauft [3021]

16 Auerhühner.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine Gouvernante

wird zur Erziehung von 2 Mädchen und einem Knaben für eine Beamtenfamilie in Oesterreich-Galizien zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen unter Angabe der Ansprüche durch das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau, Carlsstraße 1,** unter Chiffre O. G. 552. [2993]

Ein Kaufmann

in den besten Jahren, bisher selbstständig, mit allen Zweigen dieser Branche vertraut, verheirathet, cautionsfähig, sucht bald oder 1. April d. J. Stellung als **Lagerverwalter eines Consum-Vereins oder als Magazinverwalter einer größeren Fabrik.** [3090]

Gefällige Offerten erbeten sub **H. 2367** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein gewandter Buchhalter und Correspondent mit schöner Handschrift, christlicher Confession, findet sofort Stellung. Feine Referenzen Bedingung. Offerten unter K. M. 100 postlagernd. [1946]

Museumplatz 3, durch S. Kloß werden den geehrten Herrschaften Erzieherinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen, Jungfern, Wirthschafterinnen u. s. w. bestens empfohlen. [1943]

Directrice.

Für mein Putzgeschäft suche ich pro 1. April c. eine tüchtige Directrice. [3081]
Lazarus Wolff Moses, Groß-Glogau.

Eine Wirthschafterin,

aus achtbarer Familie, die im Stande ist, einer größeren Haushaltung selbstständig vorzustehen, also mit Küche u. Wäsche auch vollständig Bescheid weiß, wird zu engagiren gesucht. Offerten unter Nr. 82 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [642]

☞ Für ein größeres Colonialwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft in Oberschlesien werden per 1. April c. gesucht:

ein tüchtiger Buchhalter,

welcher die doppelte Buchführung selbstständig zu leiten im Stande und auch gewandter Correspondent ist, sowie für das Detail-Geschäft [2608]

ein erster Commis

zur Führung desselben. Letzterer muß auch der polnischen Sprache mächtig sein.

Offerten, welchen Abschriften der Zeugnisse beiliegen müssen, nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter Chiffre V. 2746.

Für unsere Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung suchen wir per 1. April c. **einen gewandten**

Verkäufer

mosaischer Religion, welcher auch mit der Buchführung vollständig vertraut sein muß. [623]
Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Einen tüchtigen [616]

Verkäufer

fürs Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. April.
Nathan Finke in Waldenburg i. Schl.

Für ein Modewaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens wird **ein gewandter Verkäufer und Decorateur** bei hohem Salair gesucht. Off. nehmen Herren **Hahn & Kohn, Breslau,** entgegen.

Für mein Specerei- und Cigarren-Geschäft suche ich zum 1. April

einen Commis

(Christ), der polnischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift. Persönliche Vorstellung Bedingung. [655]
Pleß, den 15. Februar 1876.
L. Centawer.

Einen Commis,

der in einem Droguen-Geschäft gelernt hat, wünschen wir als Verkäufer für unser Droguerie-, Farbewaaren- und Parfümerie-Geschäft von sogleich oder 1. April zu engagiren. [3074]
E. Glück Nachfolger,
Königsberg i. Pr., Vord. Vorstadt 34.

Zum 1. April ist in meinem Geschäft

eine Commis-Stelle

zu besetzen. Junge christliche Leute, welche mit der Branche genau bekannt und angenehme gewandte Verkäufer sind, mögen sich melden. [646]
Groß-Glogau.
Albert Hentschel,
Leinwand- u. Wäsche-Handlung.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen [1938]

Commis

für mein Specerei-Geschäft, der tüchtiger Expedient und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
S. Goldstein in Morgenroth.

Ein Commis (Specerist),

der seine Lehrzeit beendet, von seinem Principal bestens empfohlen wird, sucht zum 1. Juli, erforderlichenfalls früher anderweitig Stellung. [592]
Nähere Auskunft wird erbeten M. S. 50 postlagernd Glatz.

Ich suche für mein Band- und Posamentier-Geschäft per 1. April

einen Commis.

Leobschütz. [643] **Franz Leß.**

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe.** in **Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Für eine Liqueur-Fabrik am Platze wird ein zuverlässiger **Commis,** auch Specerist, gewünscht. Adr. Z. Z. 84 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1942]

Ein Commis, Specerist, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. April c. anderweitige Stellung. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. H. 112 postlagernd Schoppinitz-Rosdzin erbeten. [650]

Ein Commis (Specerist) sucht Stellung in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft. Offerten W. W. 24 postlagernd Zülz. [629]

Ein junger Mann, [3080]

Specerist,

der zu Ostern d. J. seine Lehrzeit in einer **Provinzialstadt** beendet, **sucht** anderweite **Stellung.** Gefl. Offerten sub Chiffre **V. 2846** werden an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Für ein größeres Assecuranz-Bureau in Posen wird per sofort oder 1. März c. ein mit dieser Branche sowie mit der Buchführung u. Correspondenz vollständig vertrauter junger Mann dauernd zu engagiren gewünscht.

Nur mit guten Empfehlungen versehene Comptoiristen wollen unter Beifügung der Zeugnisse und Referenzen sich wenden an **E. Weimann's** Annoncen-Expedition. [652]

Ein junger Mann, der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig mächtig,

wird pr. 1. April gesucht. Solche, die schon im **Holz-Geschäft** thätig waren, erhalten den Vorzug. Näheres auf Offerten sub **H. 2356** an die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3091]

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie wird per 1. April c. eine **Lehrlingsstelle** in einem **größeren Uhren-Atelier** gesucht. Bedingung: Aufnahme desselben für Kost und Logis, für welche jedoch angemessen gezahlt wird. Gef. Offerten zu richten an **E. Weimann's Annoncen-Expedition, Posen.** [653]

Für mein **Nähmaschinen-Detail- und Agentur-Geschäft** suche ich

einen jungen Mann,

welcher auch kleine Reisen machen muß.
Schweidnitz. H. B. Lochmann.

Ein junger Mann, Destillateur, 19 Jahr alt, der seine Lehrzeit den 1. April beendet, sucht veränderungshalber Stellung. Offerten beliebe man an **Löbel Cohn** bei Herrn **A. Wendriner** in **Brieg** zu senden.

Für mein **Getreide u. Producten-Geschäft** suche per 1. April **einen jungen Mann,** der mit der Branche vollständig vertraut ist. [3063]
Nur solche finden Berücksichtigung.
G. Schneider, Schweidnitz.

Für mein Colonialwaaren- u. Cigarren-Geschäft en gros & en detail suche ich per 1. April **einen tüchtigen jungen Mann,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [647]
Kattowitz. Wilhelm Bock.

Ein junger Mann,
Specerist, auch mit der Speditions-Branche vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. April a. c. anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter E. K. postlagernd Myslowitz erbeten. [1854]

Für mein Glas-Engros-Geschäft suche ich einen mit dieser Branche gut vertrauten jungen Mann. [1950]

Herrmann Fingerhut,

Ring Nr. 8, 1. Etage.

Ein junger Mann, der doppelten Buchhaltung sowie der **Correspondenz** vollkommen mächtig, sucht Stellung zum **sofortigen Antritt.** [3093]
Gef. Offerten **sub R. K. 86.** an die Exped. der Bresl. Ztg.

☞ Ein praktischer, tüchtiger ☞ **Destillateur,** ☜ gewandter Verkäufer, mit guten Zeugnissen, wird für eine Destillation nach Auswärts gesucht. Näheres auf briefl. Anfragen, welche sub Chiffre R. 2792 an **Rudolf Mosse in Breslau** zu richten sind. [3058]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich pr. 1. April a. c. **einen Commis,** mosaisch. [1878]
Beuthen OS. H. Dombrowsky.

Destillateur-Gesuch.

Für meine Destillation und Spiritus-Raffinerie suche ich per 1. April c. einen tüchtigen praktischen Destillateur, welcher auch in schriftlichen Arbeiten firm ist, bei hohem Gehalt.

Meldungen resp. Zeugnisse mit Gehalts-Ansprüchen sind bis zum 10. März c. einzusenden. [631]

Creuzburg OS., den 15. Februar 1876.

E. Liebrecht.

Ein gewandter

Bureau-Vorsteher

kann sich unter Einreichung seiner Zeugnisse u. Photographie zum sofortigen Antritt melden bei [585]
Rechtsanwalt Tepfer.
Steinau, 13. Februar 1876.

Ein fleißiger, nüchterner und ehrlicher

Müller,

der namentlich in Holzarbeiten sehr gewandt ist, findet dauerndes Unterkommen in meiner Dampfmühle.
Simon Hamburger, Zabrze.

Ich suche zum 1. April einen älteren, tüchtigen, energischen

Wirthschafts-Inspector,

welcher unter dem Principal ziemlich selbstständig wirthschaften kann, da Letzterer öfter auf Reisen. Gehalt 600 Mark, freie Station außer Betten und Wäsche. Schriftliche Meldungen bei **Emil Kabath,** Inhaber des **Stangen'schen Annoncen-Büreaus, Breslau, Carlsstr. 28.** [3069]

Ein j. Oekonom, welcher die praktische Wirthschaft erlernt hat und gutes Zeugn. bes., sucht bald oder per 1. April Stellung. Gef. Off. werden unter K. R. 100 postlagernd Laskowitz, Kr. Ohlau, erbeten. [626]

Kammerdiener.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen älteren **verheiratheten Kammerdiener,** welcher durch Zeugnisse nachweisen kann, daß er in größeren Häusern dauernd gedient hat.

Ebenso findet ein lediger nüchterner Mensch als **zweiter Diener** sofort Anstellung. [586]

Zeugnisse sind einzusenden.
Groß-Gorzütz, 14. Februar 1876.
A. Graf von Arco.

Die Stelle eines unverh.

Dieners

ist in meinem Hause zum 1. April zu besetzen. [622]
Pers. Vorstellung und vorzügliche Empfehlungen Bedingung.
Flämischdorf bei Neumarkt Schles.
Zwanziger.

Für eine **Liqueur-Fabrik** wird

ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht. Adressen P. P. 77 Exped. der Bresl. Zeitung. [1910]

Für meine Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Spielwaaren- u. Tapisserie-Handlung suche ich sofort oder per 1. April c. [654]

einen Lehrling.

A. Cohn in Kreuzburg OS.

Für ein kleines Rittergut in Schlesien wird zum 1. April d. J. ein

Wirthschafts-Eleve

gegen Pension gesucht. Gef. Adr. befördert die Exped. der Breslauer Ztg. unter R. Nr. 67. [590]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein alleinstehendes, etwas sonderliches älteres Mädchen, sucht bei einer anständigen Dame oder Familie zum 1. April **ein kleines unmöbl. Stübchen nebst Pension.** [1871]
Gefl. Offerten erb. mit Preisangabe pr. Monat unter Chiffre A. B. 110, postl. Neustadt OS.

Kleinburgerstraße 48

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ab 1. Juli d. J. zu vermiethen und Näheres zu erfragen in der Leinwandhandlung

Wilhelm Regner,

[1905] Ring 29.

Friedrichsstraße 6 ist eine Wohnung II. Etage für 135 Thlr. sofort oder Ostern zu vermiethen. [1694]

Für Liebhaber ländlichen Stilllebens.

Ein neues, bequemes Wohnhaus mit 6 Zimmern und Zubehör, eventuell mit Stallung und Garten, nahe am Walde gelegen, ¾ Stunden von der Bahn, ist unmöblirt für den Sommer oder auch für längere Zeit zu vermiethen. Reflectanten wollen ihre Adressen in der Expedition d. Bresl. Ztg. sub A. K. 68 niederlegen.

Kattowitz, Grundmannstr. 1,

ist in meinem Hause ein

Laden

mit großem Schaufenster und daranstoßender Wohnung per 1. April d. J. zu vermiethen.
[2607] **L. Borinski.**

In einer großen Garnison- und Provinzialstadt ist ein **Laden mit Schaufenster** und daran stoßenden Räumlichkeiten, gute Lage, geeignet zu einem Liqueurgeschäft oder Conditorei vom 1. April d. J. zu vergeben.
Offerten unter A. H. Nr. 83 an die Expedition der Bresl. Ztg. [648]

In meinem Hause, Friedrichstraße, sind per 1. April d. J. zu vermiethen: [645]
eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, Stallungen,
ein schöner geräumiger Laden mit Schaufenstern und Wohnung.
Schweidnitz, den 15. Februar 1876.
E. Langer.

Breslauer Börse vom 16. Februar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,30 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,30 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	132,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95,20 B
do. do.....	4½	102 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,30 G
do. do.....	4½	101,80 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do....,	4	II. 95,25 bz
do. do.....	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 B
Rentenb. Schl.	4	97,25à30 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B
do. do....	4½	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do. ...	5	100,40à60 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,70 G
do. Loose1860	5	113,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 G
Obschl. ACDE.	3½	140,75 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 B
do. St.-Prior..	5	107,75 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,25 bz
do. Lit. G.	4½	96,40à50 bzB
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	91 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	97,30 B
do. Lit. F....	4½	101,25 B
do. Lit. G....	4½	98,50 bzG
do. Lit. H....	4½	101,60 B
do. 1869.....	5	104,20à25 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 G
R.-Oder-Ufer..	5	104,25 G

Wechsel-Course vom 16. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,35 bzG
do. do.	3	2M.	168,50 G
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,42 bzG
do. do.	4	3M.	20,24 bzB
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,20 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	264 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,10 G
do. do. ..	4½	2M.	174,70 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,65 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,20 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	83,50 G
Lombarden ...	4	198 G	ult. 198 bzG
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 505à7,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	27 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,50 B	—
do. Maklerbk.	4	—	72 G
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64 G	—
D. Reichsbank	4½	160 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	81,75 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25à50 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,75 G
Oesterr. Credit	4	307 bz	ult. 303,50à7,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	47 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte....	4	56,50 G	ult. 56,50 bzG
Moritzhütte ...	4	—	35 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26 G
Oppeln. Cement	4	—	20 B
Schl. Feuervers.	4	580 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,25à15 bzG	—
do. Zinkh.-A.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	47,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	28	—	23	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 46—49, mittel 52—55, fein 57—60, hochfein 62—64.
Kleesaat, weisse, ordinär 49—55, mittel 59—65, fein 69—74, hochfein 76—81.

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 17. Februar.
Roggen 143 Mark, Weizen 186, Gerste 144, Hafer 160, Raps 315, Rüböl 64,50, Spiritus 44,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,00 bzB, 43,00 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.